

Litzmannstädter Zeitung

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernsprecher: Verlagsleitung 171-69, Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerei und Formularverkauf 106-86, Schriftleitung: Ulrich-v.-Hutten-Str. 202, Fernr. 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends) von 10—12 Uhr.

Die große Heimatzeitung im Osten des Reichsgaues Wartheland mit den amtlichen Bekanntmachungen

Einzelpreis 10 Pf., sonntags 15 Pf., Monatl. Bezugspreis RM 2,50 frei Haus, bei Abholg. RM 2,15, bei Postbezug RM 2,82 einschl. 42 Pf. Postgeb. und 82,59 Pf. Zeitungsgebühren bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnbelegungsversand. — Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung. — Anzeigenrundpreis 15 Pf. für die 12 Spalten, 22 mm breit, mm-Zeile

18. Jahrgang

Sonnabend, 7. Dezember 1940

Nr. 339

Geheimfikung im Unterhaus - Thema: Irland

Man faselt von „Gewaltmaßnahmen“ / Redereien um „Polen“ / Phantasien um eine englische Offensive im Mittelmeer

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Aus den Unterhausdebatten der letzten Tage sind einige Vorgänge und Erörterungen nachzutragen, deren besonderer Reiz sich schon dadurch kundtut, daß die amtlichen englischen Informationsstellen kein Wort darüber berichten ließen. Immerhin ist durch die neutralen Berichte hinreichend viel durchgefiltert, um einige Einzelheiten der zum Teil sehr hitzig verlaufenen Diskussionen unter die Lupe nehmen zu können.

Da ist es z. B. höchst interessant, daß im Zusammenhang mit den immer noch schwebenden Gewaltplänen gegen Irland eine geheime Unterhausdebatte über die Probleme des britischen Seerzuges gefordert wurde. Diese Forderung gewinnt noch an Interesse, wenn — wie ein Londoner Eigenbericht der „Daily Mail“ behauptet — die Churchill'schen Gewaltpläne gegen die irischen Häfen eine sorgfältig verschleierte, aber praktisch um so größere Rolle in den geheimen Verhandlungen spielen sollen, die gegenwärtig zwischen England und den Vereinigten Staaten geführt werden. Man sieht daraus, wie wenig darauf zu geben ist, wenn die Diskussion über die irischen Stützpunkte, die bis vor wenigen Tagen ein amtliches Thema aller Londoner Zeitungen bildete, jetzt beinahe vollkommen aus deren Spalten verschwunden ist. Es gibt da übrigens eine Ausnahme, und die macht das Schweigen der übrigen englischen Blätter noch verdächtiger. Die führende Wirtschaftszeitung „Economist“ stellte mit nüchternen Worten fest, England könne zu Gewaltmaßnahmen gegen Irland „gezwungen“ werden, falls die Situation sich aufs Äußerste zuspitzen sollte.

Auch eine Anfrage des kommunistischen Abgeordneten G. A. G. entbehrt nicht eines beträchtlichen Reizes. Der Abgeordnete erinnerte die Regierung Churchill's daran, daß sie kürzlich der Sowjetregierung versprochen habe, keine Nacht zu unterliegen, die sich mit der Sowjetunion im Kriege befinde. Tatsächlich würden jedoch die polnischen Emigrantenstreitkräfte in England beschleunigt bewaffnet, obwohl die polnische „Regierung“ er-

klärt habe, sich mit der Sowjetunion im Kriege zu befinden. Die Antwort des Unterstaatssekretärs Buttler ging dahin, die Polen würden gegen „die gemeinsamen Feinde“ der polnischen und englischen Regierung bewaffnet, keineswegs aber gegen Mächte, mit denen England freundschaftliche Beziehungen unterhalte.

Buttler möchte also die Welt glauben machen, England habe um der Gerechtigkeit willen Deutschland wegen Danzig und ein paar Quadratkilometern des sogenannten Korridors den Krieg erklären müssen, während die Einwohnerzahl von rund 23 Millionen Menschen in die Sowjetunion kein Hindernis für die Aufrechterhaltung aufrichtig gemeinter freundschaftlicher Beziehungen Englands zu Moskau darstelle. Von den polnischen Emigranten erwartet er, daß sie England zuteile auf eine Hälfte des ehemaligen Polens, die an die Sowjetunion kam, verzichten. Da kennt er die Polen schlecht! Natürlich kennt Ritter Buttler sie in Wirklichkeit auch besser. Nur behält er es sich für einen günstigeren Zeitpunkt vor, auch die Sowjetunion zum „gemeinsamen Feind“ zu erklären.

Besonders erstaunlich sind aber die Vorschläge, die in der Unterhausdebatte von einzelnen Abgeordneten für die künftige Politik und Strategie Englands gemacht wurden. Schwedische Zeitungen zufolge haben einige Abgeordnete ganz offen die Forderung gestellt, England müsse um jeden Preis im Mittelmeer zur Offensive übergehen. Nach diesen schwedischen Berichten erwägt man in London „großangelegte Offensivpläne“ gegen Italien, die gegebenenfalls sogar Landungsversuche in Libyen, ja sogar in Italien selbst, umfassen würden. Derartig wahnwitzig klingende Ideen sind nur möglich, weil man sich englischerseits verspricht, daß nach einem glücklichen Abschluß einer solchen Operation genügend Tonnage im Mittelmeer frei würde, um den Schutz der für die Versorgung des Mutterlandes notwendigen Handelschiffe durch die britische Kriegsmarine zu verstärken. Die naiven Vorschläge sind ein zusätzlicher Beweis dafür, daß England verzweifelt nach einem Ausweg sucht, um nicht von der drohenden Gefahr der ständig wachsenden Schiffsverluste erdrückt zu werden.

Neues deutsches Bauerntum

P. M. Polen, Anfang Dezember

Ein von der Landesbauernschaft Wartheland an Interessenten versandtes reich bebildertes Heft, herausgegeben vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, gibt erschöpfend Aufschluß über die „Neubildung deutschen Bauerntums im nationalsozialistischen Deutschland“. Schon dieser Name besagt, daß es sich um die Siedlungstätigkeit von 1933 an handelt. Andererseits spricht der Umstand, daß abgeschlossenes Zahlenmaterial und andere genaue statistische Angaben geboten werden, dafür, daß das Heft mit dem Jahre 1939 schließt. Die Siedlungstätigkeit im wiedergewonnenen Osten konnte also zunächst nicht mitberücksichtigt werden. Aber auch das, was jetzt vorliegt, ist eine dankenswerte Arbeit, die sachlich und klar darlegt, wie in unserer Zeit im Gegensatz zu früher gesiebelt wird, um etwas Beständiges zu schaffen und damit auf weite Sicht zum Ruhm der Allgemeinheit zu wirken.

Gesiebelt wurde in sechs Jahren hauptsächlich im östlichen Raum, ohne daß aber dabei übrige Reichsteile vernachlässigt worden wären. 21.206 Hektar sind auf einer Fläche von 348.542 Hektar neu gegründet und 70.116 kleinere landwirtschaftliche Betriebe durch Landzulagen von 139.281 Hektar erweitert, damit vielfach auch auf Erbhöfen gebracht worden. Weitere 107.000 Hektar sind angekauft und befinden sich in den Händen der Siedlungsgesellschaften, um demnächst mit Neubauern besetzt zu werden. Mehr als 30 v. H. der neuen Bauernhöfe sind an Landarbeiter, landwirtschaftliche Beamte und ländliche Handwerker vergeben worden, die übrigen Höfe an Jungbauern. Angehörig der vierte Teil aller Höfe im Agrargebiet wurde mit Bewerbern aus westdeutschen Gauen besetzt. Alle Neubauernfamilien sind einem Auslieferungsfahren unterworfen, damit die Neubauernhöfe gesund wirtschaften und im Volkstumskampf der Grenzgebiete einen wirksamen Rückhalt abgeben können.

Nicht wenig Kenia und verbesserter Boden ist in den Dienst der Neubildung deutschen Bauerntums gestellt worden. So hat der Staat im Emsland, an der holländischen Grenze, 25.000 Hektar früher fast völlig wüst liegenden Moorlandes aufgekauft, melioriert, mit einem Strahlenweg überzogen und mit Forstflutern verschiedener Größe versehen. Ähnlich werden hier nun Neubauernfamilien angelegt. Ähnlich wird in Hannover Obland behandelt. Vor den Toren Berlins wurde nach hundertfünfundzigjähriger Zwischzeit die Besiedlung des Rhin-Havel-Landes, in Ostpreußen die von Friedrich dem Großen eingeleitete Erschließung des Großen Moosbruches wieder aufgenommen. In Schlesien wird bisher ertragloses Bruchland entwässert, umgetrocknet, kultiviert und mit Neubauern besetzt. Heften verzeichnen Bodenverbesserungen

Auszug der Briten aus Southampton

Neue schwedische Augenzeugenberichte über die Wirkungen der deutschen Angriffe

Von unserem O. St.-Berichterstatler

Stockholm, 7. Dezember

Systematisch geht die Zerstörung der englischen Hafen- und Industrieküste durch die deutsche Luftwaffe weiter. In der Nacht vom Sonntag auf Montag war Southampton aufs neue angegriffen worden, in der Nacht vom Montag auf Dienstag Bristol und gleichzeitig Liverpool, und in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch haben nun deutsche Kampf- und Bombengeschwader wieder „eine Stadt in den westlichen Midlands“, offenbar also die größte Stadt der mittelländischen Rüstungsindustrie, Birmingham mit zahlreichen Bomben be-

legt. In der schwedischen Presse finden sich neue Augenzeugenberichte aus Southampton, der Stadt Englands, die nach allen neutralen Schilderungen ebenso schwer getroffen ist wie Coventry. Der Londoner Korrespondent von „Dagens Nyheter“ z. B. schildert, wie der Fluchtlingsstrom aus Southampton immer größer wird. Seit Montag nachmittags wächst die Zahl derer, die die heimgejagte Stadt verlassen, von Stunde zu Stunde. Alle Verkehrsmittel werden in Anspruch genommen, aber viele müssen trotzdem zu Fuß ihre Wanderung antreten, denn es gibt nirgendwo mehr Platz, weder in den Kraftwagen, noch auf den Werdefuhrwerken. Lautsprecherwagen durchfahren ununterbrochen die noch unbeschädigten Straßen der Stadt und geben Anweisungen an die Bevölkerung, auf welche Weise sie sich in Sicherheit bringen kann. Diejenigen, die noch in der Stadt zurückgeblieben sind, wissen nicht, wohin sie gehen sollen, denn sowohl ihre Wohnungen wie ihre Arbeitsplätze sind durch Feuer oder Bomben zerstört.

Sehr beachtlich ist die Feststellung des gleichen schwedischen Korrespondenten, daß die alte historische Stadt von Southampton, die noch aus der normannischen Zeit stammt und von einer alten Stadtmauer umgeben ist, die zum Teil noch steht, völlig unberührt geblieben ist. Diese Altstadt von Southampton, so berichtet der schwedische Korrespondent, ist überhaupt nicht beschädigt worden, während es im übrigen Southampton überhaupt kein unbeschädigtes Stadtviertel gibt. Diese Meldung ist insofern von besonderem Interesse, als englischerseits die Angriffe auf Southampton als planlos bezeichnet worden sind. Aus dieser neutralen Feststellung geht jedoch hervor, daß die deutschen Flieger mit größter Treffsicherheit sich diejenigen Stadtviertel ausgesucht haben, die wegen ihrer kriegswichtigen Anlagen als militärische Ziele zu betrachten sind.

„Alle Menschen fragen nur eins: Ist Southampton genau so zerstört wie Coventry?“ — so meldet der Londoner Korrespondent von „Stockholms Tidningen“. Man könne keinen Vergleich zwischen den beiden Städten anstellen, so meint der schwedische Journalist, denn sie seien in ihrer Struktur verschieden. „Aber“, so fährt er wörtlich fort, „wenn man unter einer Stadt deren Geschäftsstraßen, ihre öffentlichen Gebäude und überhaupt die Gebiete versteht, wo das öffentliche Leben pulsiert, dann gibt es nur eine Antwort, nämlich die, daß dieses Southampton nicht mehr existiert.“

Csaky reist nach Jugoslawien

Von unserem S. P.-Berichterstatler

Budapest, 7. Dezember

Wie verlautet, wird Außenminister Graf Csaky voraussichtlich Mitte nächster Woche nach Jugoslawien reisen. Man bezeichnet diese Reise in hiesigen politischen Kreisen als ein weiteres Moment der in der letzten Zeit häufig zutage tretenden ungarisch-jugoslawischen Kooperationsbestrebungen.

Deutsch-britisches Gefecht im Südatlantik

Fernbatterien beschießen Geleitzug vor Dover / Vier Handelsdampfer versenkt

Berlin, 6. Dezember

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südatlantik kam es, wie bereits bekanntgegeben, zu einem Seegefecht zwischen einem deutschen und einem britischen Hilfskreuzer, in dessen Verlauf das britische Kriegsschiff schwere Beschädigungen erlitt. Ein Unterseeboot versenkte vier feindliche Handelsdampfer mit insgesamt 13.300 BRT. Davon wurden zwei aus einem Geleitzug herausgeschossen.

In der Nacht zum 5. 12. griffen Kampf- und Geleitzugzeuge London, Birmingham und Southampton an. In allen drei Städten wurden kleinere und größere Brände als Folgen des Bombenabwurfs beobachtet.

Im Laufe des Tages beschränkte sich die Tätigkeit der Luftwaffe auf Einzel-Störangriffe gegen London und einige weitere Ziele in Süd- und Mittelengland. In der Nacht zum 6. 12. waren wiederum London und Portsmouth das Ziel deutscher Luftangriffe. Das Verminnen britischer Häfen wurde fortgesetzt.

Fernkampfbatterien der Kriegsmarine und des Heeres beschossen wirksam einen feindlichen Geleitzug ostwärts Dover. Einige britische Flugzeuge slogen in der Nacht zum 6. 12. in das westliche Reichsgebiet ein, ohne Bomben abzuwerfen. Die Gesamtverluste des Feindes betragen gestern 10 Flugzeuge, davon 6 im Luftkampf, 7 eigene Flugzeuge werden vernichtet.

Wie die Engländer Chiappe mordeten

Von einem britischen Jäger feige abgeschossen / Ein Mord des Secret Service

Genf, 7. Dezember

Der Ermordung Chiappes widmet die bekannte politische Wochenchrift „Gringoire“ die Titelseite, in deren Mittelpunkt bemerkenswerte Feststellungen des Schwiegerohnes des Oberkommissars, de Carbuccia, stehen.

Carbuccia, der die Engländer offen beschuldigt, seinen Schwiegervater und besten Freund ermordet zu haben, schildert zunächst den höchstverdächtigen Umstand, daß der Londoner Nachrichtendienst die Ermordung Chiappes sofort gemeldet habe, obwohl seine Berufung auf den Posten des Oberkommissars für Syrien und Libanon nur einigen wenigen Personen bekannt war. Ferner habe in sich eine bedeutende Persönlichkeit des diplomatischen Korps, die die Engländer gut kennt, Chiappe folgenden Rat gegeben: „Vermeiden Sie zu sagen, wann Sie abtreten werden. Geben Sie nötigenfalls eine falsche

Reiseroute an, sonst wird Sie der Intelligence Service nicht antworten lassen.“

Chiappe habe dann Befehle erhalten, sich ebenfalls auf dem Luftwege auf seinen Posten zu begeben. Am 26. November sei er von Vichy nach Marseille gereist. Am Vorabend habe der britische Nachrichtendienst eine sehr heftige Attacke gegen ihn geführt und ihn gräßlich beschimpft. Dem neuen französischen Staate zu dienen. De Carbuccia berichtet dann, daß die beiden Piloten des Flugzeugs kurz vor dem Abflug die von ihm geäußerten Befürchtungen hinsichtlich der Engländer geteilt hätten.

Zwei Stunden später, so berichtet Carbuccia weiter, stürzte das Flugzeug Chiappes nicht weit von zwei englischen Flugzeugträgern in Flammen ab, feige abgeschossen von einem englischen Jäger. Man möge nicht ein Mißverständnis geltend machen. Seit dem Waffenstillstand sind die Flügel und Schwanzstücke aller französischen Flugzeuge mit gelber Farbe bemalt, eben um ein Mißverständnis zu vermeiden.



Der Reichsmarschall befragt die Maginot-Viere. Hier begrüßt er einen Kommandeur innerhalb der Befestigungsanlagen. (P. Scherl, Zander-Multiplex, A.)

Wir bemerken am Rande

Massenpeisung Der Papiermangel ist in England so trag geworden, daß die dort ausgegebenen Lebensmittelkarten nicht mehr abzutrennende Abschnitte erhalten, sondern durch Stempelung entwertet werden, um auf demselben Abschnitt mehrere Wochenstempel anbringen zu können! Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß zur Vermeidung einer Vergewandung von Nahrungsmitteln... „Wohlfahrtszentren“ eingerichtet werden sollen, was eine sanftere Umschreibung für Massenpeisungen ist. Richtig ist allerdings, daß die englische Hausfrau schon im Frieden nicht sparfam tochen konnte, sondern gewohnt war, ein „Filet“ oder ein „Kotelett“ einfach in schäumendes Fett hineinzuworfen. Gefochtes Fleisch war weithin unbekannt. Zu Kriegsbeginn warnte die „Society“ vor Massenpeisungen, weil dadurch der Volkswismus gefördert werde!

bei Frankfurt, Darmstadt und Worms. Schließlich 10,5 Hektar groß. Bis 1939 ist die Durchschnittsgröße auf 22,5 Hektar angestiegen. Die Wiedergewinnung und Neuausrichtung des bäuerlichen Bauwesens muß ihren Niederschlag in einer zweckvollen, landschaftsgebundenen bäuerlichen Grundhaltung der Höfe und Dörfer finden. An gute alte Baugewohnheiten ist dabei anzuknüpfen. Die neue Technik und fortschrittliche Hygiene, so auch Wasser-, Wärme- und Stromversorgung, gute Belichtung und Durchlüftung — dies alles und anderes mehr ist dabei zu berücksichtigen. Stalungen und sonstige Wirtschaftsgebäude sind davon nicht ausgeschlossen. Die Zueinanderordnung der Höfe muß so weiträumig sein, daß eine Entwicklung auf lange Sicht gewährleistet ist. An Park- und Ziergärten soll gedacht werden. Die Wegenerhältnisse bilden ein wichtiges Kapitel für sich. Der Vermehrung, Pflege und Erhaltung des Baumbestandes ist weiterhin größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Insbesondere ist das Bauerntum selber auf die Zielsetzung im landwirtschaftlichen Bauwesen auszurichten. Berücksichtigen wie der Charakter der deutschen Stämme, der Landschaften und der Bodenarten werden sich auch die Neubauernhöfe und Höfe zeigen.

Die Abbildungen, die den größten Teil des Festes füllen, reden eine überzeugende Sprache. Ein Neubauernhof in Ostpreußen, hier aus Holz, unten mit weikem Bewurz, ist schlicht, aber solide in eine Flachlandschaft hineinversetzt, die mit knorrigen Bäumen belebt ist. Häuser, Bäume, Weite gehören hier zusammen. Größeren Ansprüchen genügen die Neubauernhöfe in Pommern vollkommen. Niederländisch in ihrer Bauart, entsprechen sie zugleich den neuesten Anforderungen, die wir schon oben kreierten, lassen aber auch darauf schließen, daß bei ihrer Errichtung verfügbares Material und andere Erwägungen der Zweckmäßigkeit mitgesprochen. Eigenartig sind einzelne Gruppen im Aufbau begriffener Bauernhöfe in Ostdeutschland: nächste Erkenntnis haben eine Einheitslichkeit herbeigeführt, die noch sinnvoller sein wird, wenn die umfangreichen Neuanpflanzungen herangewachsen sein werden. Ein Kleinbauernhof, gleichfalls in Ostdeutschland, kann sich sehen lassen; so mancher Gutsbesitzer im tieferen Osten würde diesen „Kleinbauern“ darum beneiden. Brandenburg, Pommern, Schlesien, Hannover und andere Gauen sind mit neuen Bauernhöfen vertreten, die ganz oder teilweise Fachwerkbauten darstellen mit deutlich erkennbarer Fortentwicklung überlieferter Baugewohnheiten oder Anklänge daran. Bei einem Hauseingang im Fachwerkbau kommt die handwerkliche Arbeit durchaus ansprechend wieder zu Ehren. Feststehend ist die auf den ersten Blick fast nüchtern erscheinende, hier aber gebotene Zweckmäßigkeit der Anordnungen eines neuen Bauernhofes im Ost- oder Westpreußen. Eine Art Bauernschloßchen ist die schmale Schmiedestube in einem Neubauernhof in Ostdeutschland. Städtisch die Einfügung der süddeutschen Hofgebäude in die weilige Landschaft dieser reizvollen Zone.

Ein Musterbauplan für ein Gehöft im Münsterland und ein nach der Wirklichkeit gezeichnetes Schaubild eines Hofes mit Hochheinfahrtstreppe in der Rhön ergänzen wirksam die Bilderfolge einer Buchausgabe, die ohne viel stolze Worte überzeugend für große Leistungen spricht, die erst einen Anfang bilden und sich später gewiß segensreich auswirken werden.

Blick in den Osten

Die finnländischen Studentenorganisationen haben sämtlichen Hochschulen des Landes ein Schreiben zugesandt, in welchem vorgeschlagen wird, daß die körperliche Erziehung auf ihrem Lehrplan eingeführt werden soll, und zwar als obligatorisches Lehrfach.

Eine finnische Wirtschaftsabordnung ist in Sofia eingetroffen. Der Zweck der Verhandlungen ist die Wiederbelebung des finnisch-bulgarischen Warenaustausches.

Die Hilfsaktion der Finnländer in Amerika für ihre Landsleute in der Heimat hat außer bedeutenden Warenmengen noch 15 Mill. Fmk. in Geld eingebracht.

Grauenhaftes Leben im Londoner Eastend

Menschen beiderlei Geschlechts zu Tausenden in den Unterständen zusammengedrängt
Von unserem TT.-Berichterstatler

Genf, 7. Dezember
Schweizerische Zeitungen veröffentlichen geradezu drastische Schilderungen des Höllenlebens, das sozusagen die gesamte Arbeiterbevölkerung des Londoner Eastend gegenwärtig zu führen gezwungen ist, um die Herrschaft der britischen Plutokratie noch um kurze Zeit zu verlängern. Angesichts dieser Schilderungen möchte man fast zögern, die Worte Mensch und menschliches Dasein für diese Leute noch in den Mund zu nehmen.

Nach den oben erwähnten Berichten müssen diese Bewohner vom Londoner Eastend ihre Zeit beinahe ständig im Unterstand verbringen, womit höhlenartige, ziemlich tief unter der Erde liegende und mit Stein gepflasterte Lageräume gemeint sind. Unnützlich, aber auch tagsüber, sind hier in einem „Unterstand“ an die 8000 Personen beiderlei Geschlechts zusammengedrängt, die sich bemühen, einen Platz zu erobern, der ihnen Gelegenheit gibt, sich wenigstens während der Nacht einigermaßen langzuhalten. Die wenigen Bettstellen, meist handelt es sich um einige Hundert — stellen die Vorsäuer der vom Siderheitsminister nun schon seit Monaten angekündigten Massenproduktion von zwei Millionen dar und werden „im Sturm erobert“, so daß den restlichen Tausenden der Schutzsuchenden nichts anders übrig bleibt, als eben mit einem Stück nahten kalten Bodens vorlieb zu nehmen.

Dieser wird notdürftig zu einem Lager her-

gerichtet. Diejenigen, die noch über Bettzeug verfügen, breiten ein schmutziges Latex, oder eine Decke auf dem Boden aus, andere bedecken den Steinboden mit Zeitungspapier, was natürlich nicht verhindert, daß Frauen, Kinder und Männer außerordentlich unter der herrschenden Kälte und Feuchtigkeit zu leiden haben. Trotz der Zusage, Heizrichtungen zu schaffen, bestehen noch kaum welche. Nach wochenlangen, fast unbeschreiblichen hygienischen Zuständen hat man in diesen Höhlen nun endlich auch ganz primitive Latrinen geschaffen, die untereinander durch Holzgänge abgetrennt sind. Vor allem fehlt es in diesen Unterständen jedoch an Waschgelegenheit, so daß die vielen Tausende, die kein anderes „Heim“ mehr besitzen als diese Höhlen, schon lange auf diese Kulturerrungenschaft Verzicht geleistet haben.

Bereits am frühen Morgen werden die Schutzsuchenden aus den Räumen hinauskomplimentiert, damit diese wenigstens einigermaßen gesäubert und desinfiziert werden können. Aber schon während des Tages füllen sie sich erneut mit Schutzsuchenden. Zwar berichten die englischen Zeitungen tagtäglich über eine Abstellung der üblen Zustände, aber man traut diesen Versprechungen auf Verbesserung bei den „Eastendern“ schon längst nicht mehr, denn man weiß ja ganz genau, daß man in der Regierung an alles andere als an die Notlage der arbeitenden Bevölkerung vom Londoner Eastend denkt.

Aus der Mordpraxis der Reynaud-Zeit

Leichen von 6 erschossenen politischen Gefangenen in Frankreich ausgegraben

Paris, 7. Dezember

Ein besonders krasses Beispiel für die ungläubliche Rohheit und menschenunwürdige Behandlung, denen in der Ara Reynaud diejenigen ausgesetzt waren, die es gewagt hatten, den von der französischen und englischen Regierung entsetzten Krieg anzuprangern und zu verurteilen, ist die bestialische Ermordung des französischen Volkskassars Graf Thierzy de Lubre.

De Lubre, dessen Leichnam am Donnerstag in Anwesenheit der Gerichtsbehörden in der Nähe von Montargis ausgegraben wurde, war Anfang Juni mit zwei Schriftleitern der bekannten Pariser Wochenschrift „Le Juif Partout“ verhaftet worden, weil er in einem Artikel die Juden als für den Krieg verantwortliche bezeichnet hatte. Er wurde unter der Auflage der Gefährdung der Staatssicherheit ins Gefängnis geworfen. Bei der Massenflucht aus Paris wurde er dann mit mehreren hundert gemeingefährlichen Verbrechern unter Bewachung von Marokkanern abtransportiert.

In der Nähe von Montargis war de Lubre durch die langen und mühseligen Strapazen des Fußmarsches so mitgenommen, daß er der Kolonne nicht mehr folgen konnte. Die nachhabenden Soldaten machten kurzen Prozess und schossen ihn, wie die Leichenschau ergeben hat, einfach nieder. Bei der Ausgrabung hat man festgestellt, daß an dem gleichen Ort

noch fünf andere Personen vergraben waren, die das gleiche Schicksal erlitten hatte. Die Leichenschau de Lubres hat ergeben, daß man ihm zunächst den Revolver gegen die Schläfe und eine Kugel durch den Kopf gesetzt hatte. Eine zweite Kugel, die wahrscheinlich abgegeben worden war, als der Unglückliche föhlich zusammenbrach, wurde im Unterleib gefunden.

Britische Schurkenstreiche

Schnellboote mißbrauchen Fliegernotzeichen

Berlin, 7. Dezember

Britische Schnellboote haben in einer der letzten Nächte vor der französischen Küste Fliegernotzeichen abgeschossen, um deutsche Rettungsfahrzeuge aus den Kanälen herauszuladen. Dieser Fall einer ganz besonders hinterlistigen Kampfesweise ist ein Gegenstück zu den britischen Angriffen auf deutsche Seenovflüge. Das ist keine erlaubte Kriegstaktik, sondern eine niederträchtige Hinterlist. Im Weltkriege war es an der Landfront im allgemeinen üblich, sich gegenseitig bei der Bergung von Toten und Verwundeten, die zwischen den Fronten lagen, nicht zu stören. Jetzt sind die Engländer soweit gesunken, mit gefälligen Notzeichen nach feindlichen Erlernen ist die Absicht dieser Hinterlist veretelt worden.

schwaderführer wurde Generalmajor von Stutterheim am 15. Juni im Luftkampf verwundet. Dieser 18. Kriegsverletzung ist der junge General nun erlegen.

Straße Oslo—Bergen eröffnet

Oslo, 7. Dezember

In Oslo, auf dem norwegischen Hochfeld in der Mitte zwischen Ost- und Westnorwegen, wurde am Donnerstag die Straße von Oslo nach Bergen feierlich eröffnet. Vertreter des Reichskommissariats der deutschen Wehrmacht und des Landesreiches Norwegen der NSDAP, sowie Angehörige der norwegischen Verwaltungsbehörden waren bei der Festakt anwesend, der auf der neuen Straße mitten in der winterlichen norwegischen Landschaft stattfand. Eine Abordnung von etwa 200 norwegischen Arbeitern nahm an der Feierlichkeit teil, die von Darbietungen einer deutschen Polizeikapelle umrahmt wurde. Deutsche und norwegische Fahnen schmückten den Eingang zum neuen Straßenteil, der schnurgerade in die typische norwegische Bergwelt hinaufführt. Bei der Straße von Oslo nach Norwegen handelt es sich um die erste zu allen Jahreszeiten befahrbare Landverbindung vom Osten nach dem Westen.

Genster als vor 25 Jahren

China- und U-Bootgefahr für England

Berlin, 7. Dezember

Die in Shanghai erscheinende „China-Press“ bringt die Meinung zum Ausdruck, daß die britischen Schiffsverluste angesichts der steigenden Wirksamkeit des deutschen Handelskrieges zu einem der ausschlaggebenden Faktoren werden würden, durch die der Ausgang des Kampfes bestimmt werden könnte. Das Blatt spricht in seinem Leitartikel nicht nur starke Besorgnisse über Englands Zukunft aus, sondern weist auch zahlenmäßig genau nach, daß die U-Bootgefahr für England jetzt weit ernster ist als vor 25 Jahren. Die englischen Werften seien infolge der Zerstörungen durch deutsche Bomber nicht imstande, die Schiffsverluste, die weit größer seien als im letzten Krieg, durch Ersatzbauten auch nur annähernd auszugleichen.

Groß-Strasbourg geschaffen

1/4 Millionen Einwohner erreicht
Eigenbericht der „Litzmannstädter Zeitung“

Strasbourg, 7. Dezember

Durch Entscheidung des Chefs der Zivilverwaltung im Elsaß, Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner, sind mit Wirkung vom 1. 12. 1940 an zahlreiche an die bisherige Stadtgrenze heranreichende Gemeinden in die Stadt Strasbourg eingegliedert worden, wodurch die alte deutsche Mänskerstadt eine Bevölkerungszahl von rund 250 000 erreicht. Durch die Eingemeindung dieser Vororte, die von jeder geteilt, verkehrsmäßig, kulturell und wirtschaftlich mit Strasbourg aufs engste verbunden und verflochten waren, sind jetzt alle Möglichkeiten erschlossen worden, um einen organischen Ausbau und Aufbau des Großraumes Strasbourg, dem bekanntlich später auch das rechtsrheinische Städtchen Rehl zugeschlagen werden soll, praktisch in die Wege leiten zu können.

Italien meldet:

Gegenangriffe in Albanien

Rom, 7. Dezember

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Albanien ist der Feind — der Verstärkung aus anderen Grenzen herangezogen hat — seinen Druck vornehmlich auf unseren linken Flügel fort. Unsere Truppen haben Gegenangriffe durchgeführt. Im Verlauf der Kämpfe haben sich die Divisionen Arzago und Venezia über jedes Lob erhaben gezeigt. Unsere Luftwaffe hat mit Erfolg Verbindungsstraßen und Truppenansammlungen des Gegners mit Bomben und MG-Fire angegriffen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Nordafrika fanden Patrouillen zusammenstöße im Gebiet südlich von Sidi el Barani statt. Der Feind wurde in die Flucht geschlagen und ließ Waffen und Munition zurück. Die feindliche Luftwaffe hat einige Bomben im Gebiet von Tobruk, wo es zwei Tote und einen Verwundeten gab, und in den Gebieten von Sollum und Sidi el Barani abgeworfen, wo es weder Opfer noch Sachschaden gab.

Ecuador zum Protest bereit

Qima, 7. Dezember

Nach einer Meldung der nordamerikanischen Agentur United Press aus Quito hat die Regierung von Ecuador zu dem britischen Proteststreik gegen den brasilianischen Dampfer „Itape“ eine Erklärung abgegeben. Wenn gleich von Brasilien noch keine offizielle Stellungnahme vorliegt, so sei Ecuador gemäß der eingegangenen Verpflichtungen bereit, sich jedem gemeinsamen Protest anzuschließen.

Moskau, England und USA

O. E. Moskau, 7. Dezember (Ost-Express)

In einer außenpolitischen Umschau sagt die „Mischitelstaja Gasetta“: „Die letzten Meldungen aus Washington lassen erkennen, daß die Meinung derjenigen Kreise, welche sich für eine finanzielle Unterstützung Englands einsetzen, auf den Widerstand sehr einflußreicher Gruppen stößt. So hat beispielsweise der neugewählte Vorsitzende der Senatskommission für außenpolitische Angelegenheiten Pressevertretern gegenüber die Erklärung abgegeben, daß es unpraktisch und verfrüht wäre, wenn der amerikanische Kongress schon jetzt Beschlüsse über eine England zu bewährende finanzielle Unterstützung fassen wollte.“

Der Tag in Kürze

Finnland befragt gestern seinen Selbstbestimmungsrecht. Am Morgen fand eine große Parade statt. Auf einer Großkundgebung am Nachmittag hielt Ministerpräsident Gyti die Festrede.

Der Führer hat dem Stellvertretenden Staatspräsidenten vom Nationalfeiertag Finnlands drahllich seine Glückwünsche übermittelt.

Reichsminister Ruff beschäftigt diese Tage in seiner Eigenschaft als Chef des gesamten staatlichen Berufsdiens mit der Umschlungswert für Kriegsverletzte in Frankfurt am Main.

Die Erklärung Deutschlands und Italiens zugunsten der Unabhängigkeit der arabischen Länder wird von dem diplomatischen Mitarbeiter der Agentur Stefani als ein Dokument von geschichtlicher Tragweite gekennzeichnet. Der Feind der arabischen Völker sei der gleiche, den Italien und Deutschland bekämpfen.

Marshall Pietro Badoglio ist durch königliches Dekret auf eigenen Wunsch von seinem Amt als Generalstabschef der italienischen Wehrmacht entbunden worden. Durch königliches Dekret ist der Armeegeneral Cavallero zum Generalstabschef der Wehrmacht ernannt worden.

Den dänischen Kriegervereinen wurde für die Errichtung eines Denkmals der bei der Besetzung Dänemarks am 9. April d. J. gefallenen dänischen Soldaten ein vier Meter hoher Sandsteinobelisk gestiftet. Dieser soll bei Søgaard in Nordjyskland zu einem vom dänischen Kriegsministerium zu bestimmenden Zeitpunkt errichtet werden.

Berlag und Druck: Sigmundstädter Zeitung, Dunderl und Verlagsgesellschaft GmbH, Berlagsgesellschaft: Wilhelm Maehl, Hauptverleger: Dr. Kurt Pfeiffer, Stellvertretender Hauptverleger: Adolf Kasperl, Verantwortlich für Postfach: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Lokales und Kommunalpolitik: Adolf Kasperl, für Handel und Reichsgau Wirtschaft: Dr. Kurt Pfeiffer, für Kultur und Unterhaltung: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Sport und Wides: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Politik: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Wirtschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Wissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Kunst: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Literatur: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Musik: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Theater: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Film: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Fotografie: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Kunsthandwerk: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Wissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Technik: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Medizin: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Recht: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Philosophie: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Religion: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Geschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Geographie: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Biologie: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Chemie: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Physik: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Mathematik: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Astronomie: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Meteorologie: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Zoologie: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Botanik: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Geologie: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Archäologie: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Ethnologie: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Anthropologie: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Linguistik: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Literaturwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Musikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Theaterwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Filmwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Kunstwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Wissenschaftsgeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Philosophiegeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Religionsgeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Geschichtswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Politikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Soziologie: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Psychologie: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Pädagogik: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Erziehungswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Sportwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Gesundheitswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Medizinwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Rechtswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Wirtschaftswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Ingenieurwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Naturwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Technikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Kunstwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Musikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Theaterwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Filmwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Kunstwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Wissenschaftsgeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Philosophiegeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Religionsgeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Geschichtswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Politikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Soziologie: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Psychologie: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Pädagogik: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Erziehungswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Sportwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Gesundheitswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Medizinwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Rechtswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Wirtschaftswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Ingenieurwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Naturwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Technikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Kunstwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Musikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Theaterwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Filmwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Kunstwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Wissenschaftsgeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Philosophiegeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Religionsgeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Geschichtswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Politikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Soziologie: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Psychologie: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Pädagogik: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Erziehungswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Sportwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Gesundheitswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Medizinwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Rechtswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Wirtschaftswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Ingenieurwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Naturwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Technikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Kunstwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Musikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Theaterwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Filmwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Kunstwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Wissenschaftsgeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Philosophiegeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Religionsgeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Geschichtswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Politikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Soziologie: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Psychologie: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Pädagogik: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Erziehungswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Sportwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Gesundheitswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Medizinwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Rechtswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Wirtschaftswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Ingenieurwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Naturwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Technikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Kunstwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Musikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Theaterwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Filmwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Kunstwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Wissenschaftsgeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Philosophiegeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Religionsgeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Geschichtswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Politikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Soziologie: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Psychologie: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Pädagogik: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Erziehungswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Sportwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Gesundheitswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Medizinwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Rechtswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Wirtschaftswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Ingenieurwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Naturwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Technikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Kunstwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Musikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Theaterwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Filmwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Kunstwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Wissenschaftsgeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Philosophiegeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Religionsgeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Geschichtswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Politikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Soziologie: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Psychologie: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Pädagogik: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Erziehungswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Sportwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Gesundheitswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Medizinwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Rechtswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Wirtschaftswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Ingenieurwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Naturwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Technikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Kunstwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Musikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Theaterwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Filmwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Kunstwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Wissenschaftsgeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Philosophiegeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Religionsgeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Geschichtswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Politikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Soziologie: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Psychologie: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Pädagogik: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Erziehungswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Sportwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Gesundheitswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Medizinwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Rechtswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Wirtschaftswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Ingenieurwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Naturwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Technikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Kunstwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Musikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Theaterwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Filmwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Kunstwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Wissenschaftsgeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Philosophiegeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Religionsgeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Geschichtswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Politikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Soziologie: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Psychologie: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Pädagogik: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Erziehungswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Sportwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Gesundheitswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Medizinwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Rechtswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Wirtschaftswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Ingenieurwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Naturwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Technikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Kunstwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Musikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Theaterwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Filmwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Kunstwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Wissenschaftsgeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Philosophiegeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Religionsgeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Geschichtswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Politikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Soziologie: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Psychologie: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Pädagogik: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Erziehungswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Sportwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Gesundheitswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Medizinwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Rechtswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Wirtschaftswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Ingenieurwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Naturwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Technikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Kunstwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Musikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Theaterwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Filmwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Kunstwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Wissenschaftsgeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Philosophiegeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Religionsgeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Geschichtswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Politikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Soziologie: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Psychologie: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Pädagogik: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Erziehungswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Sportwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Gesundheitswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Medizinwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Rechtswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Wirtschaftswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Ingenieurwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Naturwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Technikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Kunstwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Musikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Theaterwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Filmwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Kunstwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Wissenschaftsgeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Philosophiegeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Religionsgeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Geschichtswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Politikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Soziologie: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Psychologie: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Pädagogik: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Erziehungswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Sportwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Gesundheitswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Medizinwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Rechtswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Wirtschaftswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Ingenieurwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Naturwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Technikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Kunstwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Musikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Theaterwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Filmwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Kunstwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Wissenschaftsgeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Philosophiegeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Religionsgeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Geschichtswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Politikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Soziologie: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Psychologie: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Pädagogik: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Erziehungswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Sportwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Gesundheitswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Medizinwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Rechtswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Wirtschaftswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Ingenieurwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Naturwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Technikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Kunstwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Musikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Theaterwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Filmwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Kunstwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Wissenschaftsgeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Philosophiegeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Religionsgeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Geschichtswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Politikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Soziologie: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Psychologie: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Pädagogik: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Erziehungswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Sportwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Gesundheitswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Medizinwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Rechtswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Wirtschaftswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Ingenieurwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Naturwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Technikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Kunstwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Musikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Theaterwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Filmwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Kunstwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Wissenschaftsgeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Philosophiegeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Religionsgeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Geschichtswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Politikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Soziologie: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Psychologie: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Pädagogik: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Erziehungswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Sportwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Gesundheitswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Medizinwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Rechtswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Wirtschaftswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Ingenieurwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Naturwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Technikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Kunstwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Musikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Theaterwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Filmwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Kunstwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Wissenschaftsgeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Philosophiegeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Religionsgeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Geschichtswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Politikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Soziologie: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Psychologie: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Pädagogik: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Erziehungswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Sportwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Gesundheitswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Medizinwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Rechtswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Wirtschaftswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Ingenieurwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Naturwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Technikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Kunstwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Musikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Theaterwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Filmwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Kunstwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Wissenschaftsgeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Philosophiegeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Religionsgeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Geschichtswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Politikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Soziologie: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Psychologie: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Pädagogik: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Erziehungswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Sportwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Gesundheitswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Medizinwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Rechtswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Wirtschaftswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Ingenieurwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Naturwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Technikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Kunstwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Musikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Theaterwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Filmwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Kunstwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Wissenschaftsgeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Philosophiegeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Religionsgeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Geschichtswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Politikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Soziologie: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Psychologie: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Pädagogik: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Erziehungswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Sportwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Gesundheitswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Medizinwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Rechtswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Wirtschaftswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Ingenieurwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Naturwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Technikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Kunstwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Musikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Theaterwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Filmwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Kunstwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Wissenschaftsgeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Philosophiegeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Religionsgeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Geschichtswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Politikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Soziologie: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Psychologie: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Pädagogik: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Erziehungswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Sportwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Gesundheitswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Medizinwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Rechtswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Wirtschaftswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Ingenieurwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Naturwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Technikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Kunstwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Musikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Theaterwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Filmwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Kunstwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Wissenschaftsgeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Philosophiegeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Religionsgeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Geschichtswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Politikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Soziologie: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Psychologie: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Pädagogik: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Erziehungswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Sportwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Gesundheitswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Medizinwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Rechtswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Wirtschaftswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Ingenieurwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Naturwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Technikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Kunstwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Musikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Theaterwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Filmwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Kunstwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Wissenschaftsgeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Philosophiegeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Religionsgeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Geschichtswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Politikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Soziologie: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Psychologie: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Pädagogik: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Erziehungswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Sportwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Gesundheitswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Medizinwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Rechtswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Wirtschaftswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Ingenieurwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Naturwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Technikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Kunstwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Musikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Theaterwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Filmwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Kunstwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Wissenschaftsgeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Philosophiegeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Religionsgeschichte: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Geschichtswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Politikwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Soziologie: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Psychologie: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Pädagogik: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Erziehungswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Sportwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Gesundheitswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Medizinwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Rechtswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Wirtschaftswissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer, für Ingenieurwissenschaft: I. Dr. Kurt Pfeiffer

Kradmelder Henschel zum Armee-Oberkommando

Die Geschichte einer wichtigen Meldung und eines Soldaten, der seine Pflicht tut / Von Kriegsberichterstatter Wilfred v. Oven

P.K. In der braunen Meldetasche an seiner Seite stößt der Umschlag mit der wichtigen Meldung. Sie muß wirklich wichtig sein, geht es dem Unteroffizier Henschel durch den Kopf. Und sehr eilig. Der Divisionskommandeur hat sie ihm selbst in die Hand gedrückt. „Auf dem schnellsten Wege, Henschel“, hat er gesagt. Und Henschel mühte sich mit Leib und Seele Kradmelder zu sein, wenn er nicht seinen ganzen Ehrgeiz darein setzte, den Auftrag so prompt wie möglich zu erfüllen. Henschel gibt Gas. Die holprigen Landwege, die zum Divisionsgefechtsstand führen, hat er hinter sich. Sehr nimmt ihn die gerade, gute Straße auf. Zurück zum Armee-Oberkommando. Auf schnellstem Wege.

Der Tagsoffizier auf 50. 60. Das täuscht. Denn seit ein paar Tagen fährt Henschel eine schwere englische Beiwagenmaschine. Und die Zahlen auf dem Tacho bedeuten Meilen und nicht Kilometer. Der Fahrwind peitscht in die Augen, preßt aus den überreizten Nerven Tränen, die sich mit dem Staub zu einer klebrigen Masse vermischen. Das brennt. Morgen wird er wieder rote Augen haben. Das gehört nun einmal zum Kradmelder: die immer geröteten, leicht brennenden Augen. Die Maschine braust über Straßentrenzungen und Wegegebirgen. Kaum daß er das Tempo ein wenig verringert. Er braucht nicht auf die Schilder zu sehen. Er kennt den Weg. Und sein Instinkt führt ihn fast immer richtig.

Im Chateau

Da steht er den schwarzweißroten Standes des Armee-Oberkommandos. Die Maschine quietscht und schleudert ein bißchen, so scharf tritt er die Bremsen durch. Nach links zeigt der Pfeil. Ein Torweg führt durch eine hohe Mauer. Alte Bäume eines weiten Parkes stehen dahinter. Eine Zugbrücke führt über einen Wallgraben. Es ist ein richtiges Chateau im normannischen Stil. Kradmelder Henschel stellt die Maschine ab, zieht die langen Fahrerhandschuhe aus. Gern würde er sich jetzt mit dem Taschentuch mal die schmerzenden Augen auswischen. Aber das hat bis nachher Zeit. Erst die Meldung, die er jetzt mit vom langen Fahren klammern Fingern aus der Meldetasche zieht.

Henschel stapft durch die lange Halle, seine Stiefel klappern auf dem steinernen Fußboden. Er sieht keine Einzelheiten. Er stellt nur fest, daß hier alles sehr großzügig, sehr großartig ist. Seine Augen gewöhnen sich langsam an den dämmerigen Raum. Ganz am Ende ist die Wache. Der Feldwebel will ihm die Meldung abnehmen. Korrekt, aber entschieden lehnt Henschel ab. Es ist eine sehr wichtige und sehr eilige Meldung. Er hat sich befelsgemäß zu überzeugen, daß sie in die richtige Hand gelangt. Gut, dann soll er sie dem Offizier vom Dienst geben. Auch das lehnt Henschel ab. Der Feldwebel sieht ihn von der Seite an. Ist die Sache wirklich so wichtig, oder stellt sich der Mann bloß dumm? Aber Henschels klare, soldatische Antworten überzeugen ihn. Er schickt eine Ordronanz weg. Henschel soll warten.

Nun sitzt er auf einem Stuhl mit hoher Lehne, in dessen Lederpolster ein Wappen geprägt ist. Henschel kennt sich in der Heraldik nicht aus. Das könnte einem Marquis oder einem Grafen gehören. Ja, es wird wohl mindestens irgendein französischer Graf gewesen sein, schließt er, der früher dies Schloß bewohnt hat.

Es ist ein lebhafter Betrieb hier in der Halle. Melde wie er im verdrehten Gummimantel und Stahlhelm kommen und gehen. Schreiber mit Akten oder Karten unter dem Arm treten aus Türen und Gängen und verschwinden in anderen. Manchmal kommt ein Offizier vorüber. Er hat rote Streifen an den Hosen und bemerkt die Ehrenbezeichnung nicht. Die Henschel ihm erweist. Der hat andere Gedanken, stellt Henschel bei sich fest, und ist von den roten Streifen irgendwie beeindruckt. Anderen Offizieren sieht man an, daß sie aus irgendeiner Stellung kommen. Sie sind ebenso

Ein englischer General

Einer der Repräsentanten der englischen Hauptpolizei im Mittelmeer ist der englische Oberkommandierende der Orientstreitkräfte, General Rawell. Rawells Betätigung besteht dabei in erster Linie darin, durch sein blitzartiges Aufsuchen an allen Stellen seiner diplomatischen „Front“ den Hilstruppen Englands das Rückgrat zu stärken. Gelegenheit, seine eigene militärische Befähigung zu erweisen, hat dieser Oberkommandierende noch nicht genommen. Man hat sich in seinem Lager bisher darauf beschränkt, ominöse Nachrichten über die angebliche Stärke und Schlagkraft der ihm zur Verfügung stehenden Armee in die Welt hinauszufunkeln. In Wahrheit wird man sich auch im Hauptquartier Rawells nicht besonders wohl und sicher fühlen, weil man nicht weiß, wann und wo das nächste Unheil über die britische Orientarmee hereinbrechen wird.



Zeichnung: Vöbe / „Bilder und Studien“

dreidig wie er, tragen die gleiche zerknitterte Feldbluse und sind oft genug nur an den Schulterstücken als Offiziere zu erkennen.

Da kommt die Ordronanz zurück. Henschel rückt den Stahlhelm gerade, nimmt den Umschlag mit der Meldung in die linke Hand und folgt dem Gefreiten. Vor einer hohen Tür bleiben sie stehen. Sie ist hoch wie eine Kirchtür und hat ein gewaltiges Schloß. Behutsam öffnet der Gefreite, legt die Hand auf den Wund. Es ist sehr geheimnisvoll. Nicht einmal angeklopft hat er, denkt Henschel. Dann steht er drinnen. Baut eine Ehrenbeziehung. Es ist ein merkwürdiges Gefühl, das er hat. Nicht gerade wie in der Kirche. Aber im Traum hat er schon das gleiche Gefühl gehabt. So als ob man in eine große Gesellschaft kommt und hat keine Schuhe an. Am liebsten möchte man lautlos wie ein Mäuschen verschwinden. Aber Henschel verschwindet nicht, er bleibt da stehen, wo er steht. Als seine Hand zur Ehrenbeziehung zukommenflakten, haben sich ein paar Köpfe ihm unwillig zu gekehrt. Nur für

men nur drei Stunden geschlafen haben? Halt du gemerkt, daß sie alle ein bißchen durchgedreht sind? Feiner Laden, ja, wenn wir hier im Ruhequartier lägen. Aber hier geht es so wie jetzt Tag und Nacht, ohne Unterbrechung. Weißt du denn überhaupt, was die da drinnen machen? Wenn einer von denen was verkehrt macht, dann kann alles, was ihr da draußen macht, schief gehen. Feiner Laden, jawoll...“

Henschel jagt gar nichts. Er denkt nur immer an den General mit seinem festen Gesicht und den ruhigen Bewegungen. Er denkt an Gold und Purpur und an die wunderschöne Dame und an den nervösen Hauptmann mit dem roten Streifen. Er spürt noch den Geruch nach Tabak und starkem Kaffee. Er denkt an das einsame unbenuzte Feldbett und die unheimlich schweigende Geschäftigkeit. Da kommt wieder die Stimme des Feldwebels: „Halt du mal eine Gruppe geführt? Hast du mal die Verantwortung für zehn, zwölf Männer und ihr Leben gehabt? Ja, die da drinnen haben die gleiche Verantwortung. Nur daß es bei



Sie bringen Tod und Vernichtung

Italienische Soldaten der Luftwaffe bereiten auf einem Feldflughafen in Albanien ihre Kampfflugzeuge für einen neuen Feindflug nach Griechenland vor.

(Associated Press, Zander-Multiplek.)

einen Augenblick. Und beiseite nicht alle. Die meisten der Menschen, die den Saal füllen, sind viel zu beschäftigt.

Henschel bleibt stehen. Irgend jemand wird sich schon um ihn kümmern. Er geht noch zwei, drei Schritte vor, um ja nicht übersehen zu werden. Eigentlich hätte er sich die Stiefel draußen ein bißchen sauber machen sollen. Denn hier steht er auf einem dicken, prachtvollen roten Teppich, der jeden Laut verschluckt. Auch hier steht er zunächst keine Einzelheiten. Er stellt nur fest, daß alles sehr prächtig ist. Der Mittelpunkt des Raumes scheint ein großer, überdimensionaler Tisch zu sein. Karten über Karten liegen dort. Offiziere stehen um ihn herum, beugen sich darüber, fahren mit der Hand oder dem Bleistift über irgendwelche Linien. Mitten unter ihnen ein General. Es muß der Oberbefehlshaber sein. Ruhig und abgemessen seine Bewegungen. Es ist ein ständiges Kommen und Gehen. Aber alles vollzieht sich mit einer fast gespenstischen Lautlosigkeit.

Dicker Qualm von Zigarren und Zigaretten liegt in der Luft. Ich würde hier Kopfschmerzen bekommen, denkt Henschel. Eine Ordronanz geht an ihm vorbei, eine große Ranne Kaffee in der Hand. Überall stehen Kaffeetassen umher, mit dickem Saft auf dem Boden. Scheint ein steifer Wokka zu sein, den sie hier verzapfen. Hinten in einer Ecke entdeckt Henschel etwas, was gar nicht in den Raum paßt. Ein Feldbett, auf dem ein paar Decken liegen. Es macht keinen vielbenutzten Eindruck.

Wie lange steht Henschel eigentlich schon so? Es scheint ihm eine Ewigkeit. Mein Gott, die Meldung. Oder ob es hier etwa noch eiligere, noch wichtigere Dinge gibt als seine Meldung, beretwegen er hierher wie der Teufel gefahren ist? Es sieht sich jetzt die Dinge etwas genauer an. Ihm grad gegenüber hängt in diesem goldenen Rahmen das Bildnis einer Frau. Sie ist bezaubernd schön, denkt er. Ob das die Schloßherrin war? Oder eine Urahne von ihr? Das Bild verrät nichts. Es ist überzeitlich. Da kommt ein Offizier auf ihn zu. Es ist ein Hauptmann. Sehr jung noch. Henschel baut sich auf, sieht ihm ins Gesicht, dessen Augen etwas nervös zucken. Macht seine Meldung. Merkwürdig laut hört er seine eigene Stimme in dem Raum. Die Meldung sei dem General direkt zu übergeben. Gut, der Hauptmann geht zum Kartentisch. Er solle draußen warten, ruft er ihm über die Schulter nach. Henschel sieht noch, wie er den Umschlag dem General überreicht. Ehrenbeziehung, ab. Durch die riesige Tür, deren Klinke ihm sonderbar schwer in der Hand liegt.

Was „Feiner Laden“ alles heißt

Nun sitzt er wieder in der Halle. „Ist ja ein feiner Laden“, sagt er laut zum Feldwebel wie vorhin gedacht hat. „Feiner Laden“, wiederholt nur der Feldwebel und nickt mit dem Kopf. Eine Weile ist es ruhig. Dann sagt er plötzlich: „Weißt du auch, daß die da drinnen in den letzten drei Tagen vielleicht auf-

ihnen nicht zehn, zwölf, sondern ebenso viel Tausende sind. Ah was, was heißt hier das Leben von Soldaten. Bei denen geht es um viel mehr. Da geht es um das Gelingen oder Versagen einer Operation. Strategie ist das, jawoll, Strategie. Aber davon verstehst du ja nichts. Ist auch egal. Feiner Laden, na ja...“

Henschel jagt noch immer nichts. Was soll er auch sagen? Ihm gehen die Gedanken ein bißchen durcheinander. Da kommt der nervöse Hauptmann von vornhin. Mühe auf, umgeschmalt. Hinter ihm ein Oberst. Es ist der Chef des Stabes. Henschel soll ihnen folgen. Sie fahren mit dem Kübel selbst sofort zum Gefechtsstand der Division. Das muß doch etwas Wichtiges, etwas Eiliges sein, denkt Henschel und hat irgendein das frohe Gefühl, daran beteiligt zu sein.

Nun, der Kübel dreht ganz schön auf. Gut, daß Henschel die schnelle Maschine hat. Der vorne kennt keine Rücksicht. Die Dämmerung fällt. In einer halben Stunde können wir da sein, rechnet sich Henschel aus. Dann ist es gerade noch hell. Das rumste ja ganz in der Nähe. Und noch einmal. Drei spricht ihnen um die Ohren. Das ist feindliche Ar-



Der Neubrud

B. C.: „Danned, da fehlen ja die ganzen Städte!“ (Söster, Zander-M.)

tillerie. Deutlich hört er jetzt das Pfeifen. Und gleich darauf wieder: Kumm. Da ist der Kübel auch schon in Deckung gefahren. Sie spritzen raus: der Oberst, der Hauptmann, der Fahrer. Und Henschel auch. Wie kommt die feindliche Artillerie hierher? Ist doch noch weit hinter unseren Linien? Henschel kann es sich nicht erklären. Aber die da vorn wissen es. Sie wissen, daß der Franzose zu einem kräftigen Gegenstoß, gerade im Abschnitt dieser Division, angelegt hat. Sie wissen, daß drüben schwere Artillerie und Panzer bereit stehen. Sie wissen, daß jetzt alles schiefgehen kann, wenn nicht im richtigen Augenblick das Richtige getan wird.

Henschel kann das nicht ahnen. Er kann auch nicht wissen, daß im Kopf des Obersten, der jetzt neben ihm in voller Deckung liegt, genau feststeht, was getan werden muß, und daß er darum selbst zum Divisionsgefechtsstand kommt, um auf Befehl des Oberbefehlshabers das Richtige zu veranlassen. Nein, Henschel weiß das alles nicht. Er ist Kradmelder, geschäft und geschäft wie nur einer. Er ist ein guter Soldat, der an seinem Platz vorbildlich seine Pflicht tut. Er kann beurteilen, ob jemand einen zackigen Griff macht, oder ob er gut in volle Deckung geht. Und gerade das imponiert ihm jetzt auch an dem Obersten und dem Hauptmann. Das gibt dem etwas verworrenen Bild, das er heute mitbringt, einen anderen Grundton.

In einer Feuerpause sind sie blitzschnell wieder auf den Fahrzeugen. Und noch schneller als vorhin geht es weiter. Kurz vor Anbruch der Dunkelheit kommen sie auf den Divisionsgefechtsstand. Der Kommandeur ist schwer beschäftigt, das sieht Henschel. Um so stolzer ist er, daß der Kommandeur Zeit findet, ihm zu zunicken und zu sagen: Gut, Henschel! — Es wurde eine heiße Nacht. Der Kommandeur kam nicht zur Ruhe, der Oberst nicht und Henschel auch nicht. Aber am nächsten Morgen war es geschafft. Der feindliche Gegenstoß war zurückgeschlagen. Es ging wieder vorwärts.

Und Henschel denkt noch immer an diese Fahrt. An die goldenen Möbel, an den Feldwebel mit seiner Strategie, an den nervösen Hauptmann, an die schöne Frau im goldenen Rahmen und an den Obersten, der neben ihm im Dreck lag. Und wenn er seinen Kameraden von dieser Fahrt erzählt und dem „Feinen Laden“, dann ist er mit seinen Worten sehr vorsichtig und ein wenig nachdenklich.

Die alte „Götterburg“ in Lothringen

Deutschlands jüngste Großstadt / Metz hat jetzt über 100000 Einwohner

Die heutige Gauhauptstadt von Lothringen kann auf eine traditionsreiche Vergangenheit zurückblicken, aus der wie ein Fanal ihr immer wieder erneuertes Bekenntnis zum Deutschtum hervorleuchtet. Sie ist das alte Divodurum oder „Götterburg“ der Gallier im Gebiet der Mediomatriser, weshalb sie auch Mediomatritia hieß, woraus später durch Abkürzung Metia, Metia oder Metis und schließlich ihr jetziger Name Metz entstand. Nachdem der Ort um die Mitte des 5. Jahrhunderts durch die Hunnen unter Atilla zerstört worden war, kam er zum fränkischen Reich und wurde bald die Hauptstadt von Lothringen. Ludwig der Fromme fand dort in der Abtei St. Arnold seine letzte Ruhestätte. Im 13. Jahrhundert erwarb Metz die Rechte einer freien Reichsstadt, die schon damals großen Wert auf ihre Zugehörigkeit zum Deutschen Reich legte. Karl IV. verkündete dort auf dem Reichstag 1356 die berühmte Goldene Bulle, die vorher in Nürnberg zustande gekommen war. Im Jahre 1444 wurde die Stadt von den Franzosen belagert, jedoch nicht erobert. Durch den Westfälischen Frieden von 1648 wurde Frankreich die Oberherrschaft über Metz, Toul und Verdun zugestanden. Die Einwohnerzahl der Stadt ging in der Folgezeit von 60000 Köpfen bis zum Jahre 1552 auf 22000 zurück.

Drei französische Marschälle, 4000 Offiziere und 173000 Mann ergaben sich am 27. Oktober 1870, dem Tage der Kapitulation von Metz, den Siegern. Ein glücklicher Zufall hat es gefügt, daß die stehzigste Wiederkehr dieses historischen Ereignisses mit dem Tage der Erhebung zur jüngsten deutschen Großstadt fast zusammenfiel. Durch den Frankfurter Frieden vom 10. Mai 1871 ist Metz zum Reich zurückgekehrt, dem es nach dem Weltkrieg wieder entzogen wurde. Jetzt hat nun die schöne Stadt für immer heimgefunden. Durch die Eingemeindung der Ortschaften Montent, Langenheim, Martinsbann, Wallern und St. Julian, die einen Bevölkerungszuwachs von 25000 Menschen mit sich brachte, hat Metz eine Einwohnerzahl von 105000 Einwohnern erreicht. Die alte „Götterburg“ in Lothringen ist damit in die Reihe der deutschen Großstädte aufgerückt.

Deutsch ist nicht nur die Bevölkerung, sondern auch das Stadtbild von Metz. Da sind neben vielen anderen schönen Bauten die alte Kathedrale aus dem 13.—16. Jahrhundert, der Kaiser-Wilhelm-Platz und das Deutsche Tor zu erwähnen. Die Franzosen haben sich zwar eifrig bemüht, in den neuen Stadtteilen die deutschen Charakterzüge von Metz zu verwischen, doch ist ihnen dies nicht gelungen. Wie der Phönix aus der Asche erhebt sich das deutsche Metz nach zwanzigjährigem Dornröschenschlaf unter fremder Herrschaft eindrucksvoller und schöner denn je. Bald wird nichts mehr in Lothringens Gauhauptstadt an die Franzosenzeit erinnern, welche die alte Festung an der Mosel überstand.

Höhere Gerechtigkeit / Erzählung aus Würzburg von Wilhelm Lennemann

Zu dem hellen Haufen des Jäcklein Rottbach gehörte auch das Fähnlein eines schwäbischen Fleckens, das der Schmied Rotenhahn anführte. Der war nun als Jäcklein Anno 1525 auf Würzburg zumarschierete, in ein seitwärts gelegenes Dorf befohlen worden, dortelbst Proviant und Stroh einzuholen. Unterwegs stieß er auf einen Haufen Reisige, die der Bischof von Würzburg für sein festes Schloß, den Frauenberg, aufgebieten hatte. Vor dem Gegner mußte er sich auf den festen Kirchplatz zurückziehen; er hoffte, sich hier so lange halten zu können, bis Jäcklein ihn entliefe. Darum rannte der Schmied auch gleich den Kirchplatz hinauf, daß der helle Haufe merke, wie er in Not sei.

Der Anführer der Reisigen aber erkannte die Absicht Rotenhahns und lief ihm nach, indessen seine Knechte sich mit den Bauern herumdrückten. Kaum hatten der Schmied und ein Bauer den Kirchplatz verlassen, so sah der Bischof den Schmied und den Bauer heranziehen; er hoffte, sich hier so lange halten zu können, bis Jäcklein ihn entliefe. Darum rannte der Schmied auch gleich den Kirchplatz hinauf, daß der helle Haufe merke, wie er in Not sei.

Der Anführer der Reisigen aber erkannte die Absicht Rotenhahns und lief ihm nach, indessen seine Knechte sich mit den Bauern herumdrückten. Kaum hatten der Schmied und ein Bauer den Kirchplatz verlassen, so sah der Bischof den Schmied und den Bauer heranziehen; er hoffte, sich hier so lange halten zu können, bis Jäcklein ihn entliefe. Darum rannte der Schmied auch gleich den Kirchplatz hinauf, daß der helle Haufe merke, wie er in Not sei.

Der Anführer der Reisigen aber erkannte die Absicht Rotenhahns und lief ihm nach, indessen seine Knechte sich mit den Bauern herumdrückten. Kaum hatten der Schmied und ein Bauer den Kirchplatz verlassen, so sah der Bischof den Schmied und den Bauer heranziehen; er hoffte, sich hier so lange halten zu können, bis Jäcklein ihn entliefe. Darum rannte der Schmied auch gleich den Kirchplatz hinauf, daß der helle Haufe merke, wie er in Not sei.

Ihr müßt mir schwören, Euch still zu verhalten und nicht wieder Sturm zu läuten, indes ich mit den Bauern unten aufträume. Hernach sehet, wo Ihr bleibet!"

Der Schmied schwor ihm solches. Danach zerschritt der Graf das Glodenseil und schlug die Lufe hinter sich zu.

Der Schmied stand wie zerschlagen. Er sah durch das Schalloch auf den Kirchhof. Die Bauern waren in eine Ecke zurückgedrängt und verteidigten sich hinter Mauerstüben und Grabsteinen. Lange konnte sich die kleine Schar nicht mehr gegen die Übermacht halten; das sah der Gefangene mit Grimm. Und er stand hier gefesselt, gebunden mit seinem Eide und mußte zusehen, wie seine Brüder verdarben! Da droben aber hing die Glocke und tat ihr Maul nicht auf, und kein Herrgott rührte sie an, daß sie seine Not hinausführe. „Gotts Donner!" Er kramte mit den Füßen; er schlug sich vor die Brust mit der geballten Faust.

Da drüben wütete der Hardensteiner im Blut der Brüder — Und auf einmal prang der Schmied wie irrsinnig von dem Loche zurück und warf dabei den Bauer um, der sich nordem versteckt und wieder hervorgewagt hatte. „Es gilt mehr als mein Leben und meine Ehr!" rief er und zwangte sich durch das Gebälk an den Glodenstrang und riß daran und zog und riß, daß nun das Gebälk wie ein Sturm ins Land legte.

„Verleide die Lufe und wirf alles Gerümpel darauf, das hier liegt!" gebot er dem Bauer. „Bin kein Ritter, da sind mir die Brüder einen Eidbruch wert!" und hing sich mit seiner ganzen Schwere in die Seile; und die Glocke heulte ihre Schreie in die Weite.

Da donnerte es auch schon die Stiege herauf. Stieß unter die Lufe; die Eichenbohlen zitterten unter den Stößen. Und die Glocke raste und wütete, daß sie fast das Gebälk zerriß... Jäcklein vernahm die Glodenschreie und deutete sie recht. Mit den Reisigen, die er mit sich führte, stürmte er den Weg zurück. Die Glocke hatte ausgetobt, als er und seine Reiter auf den Kampfpfad stiegen. Nur noch ein kleines Fähnlein der Getreuen hielt sich gegen die Spieße und Schwerter der gräflichen Knechte. Aber sie fiel die Rache Jäckleins. Und sie war hart wie die Zeit, die sie geboren. Die Reisigen wurden mitteillos zusammengewürfen, zuletzt der Hardensteiner.

Im Glodengebüsch fand Jäcklein den erschlagenen Schmied. Da troch hinter dem dunklen Gebälk das Bäuerlein wieder hervor, und er berichtigte, der Schmied habe wohl sechs der aufsteigenden Knechte erschlagen, die nach Mühen die Lufe erbrochen hätten und auf ihn eingebrungen seien. Zuletzt sei der Graf selbst gegen ihn angesprungen. Da aber habe der Schmied mitten im Kampfe sein Gewissen fallen lassen, habe die Arme gespreitet und gerufen: „Schlag mich tot, daß auslöse Scham und Eidbruch und ich fühne. Das Reich und seiner Verderber Tod galten mir mehr als mein armes Leben!"

„Und du tatest nichts?" schrie ihn Jäcklein an, und Feuer sprühte aus seinen Augen.

„Davor wich der Bauer erschrocken zurück; „Ach, der Hardensteiner war wie eine fressende Flamme, so raste sein Horn!"

„So will ich von ihm lernen", gebot Jäcklein, „Spring!" wies er auf das Schalloch. Ein Reiter half nach, daß der Feige stürzte.

Den Schmied und den Hardensteiner aber ließ Jäcklein zusammen in einem Grabe bestatten. „Da mögen sie vereint vor den Herrgott treten", sprach er, „mit Klage und Anklage, mit Schuld und Sühne. Er soll dann sagen ein Gnade oder Ungnade. Uns steht es nicht an, über ein wildes und zerfallenes Herz und den Rächer eines Eidbruchs zu Gericht zu sitzen!"

Dann sah er auf und ritt gen Würzburg.

Das alte Buch

Es fiel beim Suchen heut in meine Hand Ein Buch, drin ist las in trüben Zeiten, Ein halbverworfener Bleistiftstrich am Rand Steht hin und her noch auf den schmalen Seiten.

Lang schwand die Schwermut jener Tage fort, Auch ihre Sehnsucht, süß und unermessen. — Ich weiß die Verse heut noch Wort für Wort Und dachte doch, ich hätte sie vergessen.

Agnes Miegel

Kultur in unserer Zeit

Kunst und Wissenschaft

Abkehr vom Liberalismus. Unterrichtsminister Ibanez Martin sprach anlässlich des 25. Jahrestages der Universität Murcia im Auditorium und bezog sich auf die Zeit, in der die Universität gegründet wurde. Diese Zeit, sagte der Minister, war eine Zeit der liberalistischen Blüte. Die Universität von heute müsse mit den Prinzipien des Liberalismus auch im wissenschaftlichen Leben brechen und die Geister endgültig von den liberalistischen Vorurteilen befreien. Besonders Spanien, das so tragische Erfahrungen nach dem letzten Bürgerkrieg hinter sich hat, werde ein für allemal mit klarem Kriterium die Grenzen der Vergangenheit ziehen. Der Unterrichtsminister sagte dann, daß die vom Caudillo eingeleitete Arbeit auf allen Gebieten des nationalen Lebens bereits ihre Früchte getragen habe, und daß auch das wissenschaftliche Leben unter der Führung dieses Staatsmannes wieder aufgeblüht werde. Anschließend an diese Veranstaltung in der Universität begab sich der Unterrichtsminister zum Platz, auf dem das neue Museum der schönen Künste errichtet werden soll, und legte den Grundstein.

Theater

Nordische Ballade von „Romeo und Julia". Nach der „Maria Stuart", nach „Mach für Mach" und der „Antigone" hat Volker Müthel als vierte seiner klassischen Neuzinszenierungen Shakespeares „Romeo und Julia" in Szene gesetzt. Wieder wurde offenbar, daß Müthel einer der bedeutendsten Regisseure ist, die jemals im Burgtheater tätig waren. Er hat es dem Wiener Publikum zunächst nicht leicht gemacht, dem Angenium seiner Regiekunst zu folgen. Gewohnt, das Shakespeare-Werk als süßes Liebeslied inmitten barocker Dekorationspracht hinzunehmen, sah es nun eine Tragödie von unertrüglicher Schicksalsstrenge, nordisch, düster, sah es jeden sentimentalen Zug gebannt aus dem Ablauf unerträglichsten Geschehens. Kein Lichtschein heiterer Pracht fiel in die von Rodus Giese entworfenen Mauern von Verona, und selbst das große Fest ludete in dem, wie wir glauben, besonders gelungenen Renaissance-Saal fast gespenstisch vorüber. Je mehr die Tragödie vorwärts schritt, je härter sich die Schatten des Verhängnisses über ihre Helben legten, desto wichtiger und einprägsamer wurde das Müthelsche Werk.

Als Robert Koch in Japan weilte

50 Jahre besteht ein japanisches Institut für Infektionskrankheiten

Das noch von Dr. Kitajato, einem Schüler Rob. Kochs, begründete Institut für Infektionskrankheiten und Serumtherapie in Tokio konnte dieser Tage das Jubiläum seines fünfzigjährigen Bestehens feiern.

Im Jahre 1908 besuchte der weltberühmte Bakteriologe Robert Koch den Fernen Osten, wobei er in Japan mit königlichen Ehren empfangen wurde. Offizielle Empfänge durch die Spitzen von Staat und Wissenschaft wechselten mit eindrucksvollen Volkskundgebungen und rauschenden Festlichkeiten ab. Schon in den ersten Tagen seiner Anwesenheit in Japan besuchte der Forscher mit seiner Gattin das von seinem alten Schüler Dr. Kitajato begründete Institut für Infektionskrankheiten in Tokio, wo er vor der gesamten Ärzteschaft und dem versammelten Personal eine Ansprache halten mußte. Er führte dabei u. a. folgendes aus: „Als ich vor dreißig Jahren im Gesundheitsamt zu Berlin meine bakteriologische Arbeit aufnahm, bildete ein kleines Zimmer mein ganzes Laboratorium. Es hatte nur ein einziges Fenster Gassys und Koffler waren meine ersten Mitarbeiter. Das Zimmer erwies sich bald als zu klein und mußte daher vergrößert werden. Mittlerweile war ich zum ordentlichen Universitätsprofessor der Hygiene ernannt worden und es wurde mir zu diesem Zweck ein besonderes Institut unterstellt. Die Forschungen nahmen einen stets wachsenden Umfang an und das Studium der Bakteriologie dehnte sich über alle Weltteile aus. Um diese Zeit nahm ich meinen Abschied als Universitätsprofessor und der Staat baute mir ein eigenes Institut für Infektionskrankheiten." „Heute nun sind meine Schüler und die Schüler meiner Schüler über die ganze Welt verteilt. Und ich muß es als eine der größten Freuden meines Lebens betrachten, daß ich in meinen alten Tagen hier im Fernen Osten die Söhne und Enkel der von mir gepflegten

Wissenschaft begrüßen kann. Bei Ihnen in Japan allein gibt es ja schon beinahe zweitausend meiner Nachkommen, die auf dem Gebiet der Bakteriologie tätig sind. Ich muß im hohen Grade dafür dankbar sein, ein derartiges Gedeihen noch mit eigenen Augen gesehen zu haben..."

Wenn also in den ersten achtzehn Jahren seines Bestehens schon fast zweitausend Bakteriologen in dem japanischen Institut für Infektionskrankheiten und Serumtherapie in Tokio ausgebildet wurden, kann man annehmen, daß dort bis heute weit über fünftausend Ärzte und Fachgelehrte im Geiste Robert Kochs zu Bekämpfern des Todes herangezogen wurden. Das ist eine Leistung, die dieser medizinischen Schulungsstätte, welche in diesen Tagen das fünfzigjährige Gründungsjubiläum feiern konnte, ganz besonders zur Ehre gereicht.

Robert Koch mußte seinerzeit nach dem eindrucksvollen Besuche nach japanischer Sitte noch im Vorgarten des Institutes zur Erinnerung an seinen Besuch einen Lorbeerbaum und eine Zeder pflanzen. Nach seinem am 27. Mai 1910 erfolgten Tode aber wurde dort ein kostbarer Tempelstein errichtet und durch einen hohen Schintopriester dem Andenken des Dahingegangenen geweiht. Das Bildnis des verehrten Forschers und einige Hauptwerke werden darin heute noch als unvergängliche Reliquien aufbewahrt.

Römertum und Germanentum. In Gegenwart von Erziehungsminister Botta wurde am Mittwoch in Florenz ein fünfmonatiger Vortragszyklus über das Thema „Römertum und Germanentum" eröffnet. Zweck dieser Vortragsreihe, die 20 Vorträge umfassen wird, ist es, den Anteil von Römertum und Germanentum und ihren wechselseitigen Einfluß auf allen Gebieten der Kultur zu beleuchten.

Film

Uraufführung des „Ewigen Juden". Im festlichen Rahmen fand im Ufa-Palast am Zoo in Berlin die Uraufführung des dokumentarischen Filmes „Der ewige Jude" statt, der nach einer Idee von Dr. E. Taubert von Fritz Hippler gestaltet wurde. Mitten im entscheidenden Ringen mit der jüdisch-englischen Allianz ist hier ein dokumentarisches Filmwerk über die Judenfrage entstanden, dessen Beweiskraft sich niemand entziehen kann und das einen tiefen und nachhaltigen Eindruck hinterließ.

Deutsche Wochenchau G. m. b. H. gegründet. Am 21. November 1940 wurde die „Deutsche Wochenchau G. m. b. H.", Berlin, gegründet. Zweck der Gesellschaft ist die Herstellung von Wochenchauen für das In- und Ausland. Die Gesamtleitung dieser neuen Firma ist Heinrich Koellenberg übertragen.

Büchertisch

Dr. Rudolf Vogel: Grenzerjunge im Weltkrieg. Eine Erzählung aus dem Bolensfeldzug. — Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart. — (Preis 4,80). In der Fülle der Literatur, die bereits über die Befreiung des deutschen Ostens erschienen ist, wird man immer wieder gern zu diesem Buch greifen, das ein echter Journalist dem abenteuerlichen Schicksal eines Grenzerjungen inmitten des Bolensfeldzuges gewidmet hat. Dr. Rudolf Vogel, der unseren Lesern durch gelegentliche Beiträge nicht mehr unbekannt sein dürfte, hat es in ausgereicherter und packender Darstellung verstanden, die erregende Wirklichkeit jener Tage wiederzugeben. Noch einmal erlebt vor uns der tolle Wirbel jener Zeit; der Grenzerjunge Karl erlebt die Straßenkämpfe von Kottowitz, rückt dann mit den deutschen Truppen mit nach Polen hinein, um nach der Befreiung seines verschleppten Vaters als Höhepunkt dieses Erlebnisses in Warschau bei der hohen Siegesparade dem Manne ins Auge schauen zu können, der den Osten befreit hat. Dieses Buch legt einem tapferen deutschen Jungen, einen von vielen, ein bleibendes Denkmal. Es erscheint uns als ein sehr geeignetes Weihnachts Geschenk für die deutsche Jugend im Osten; aber auch die Väter und Mütter dieser Jugend dürften diese spannende Erlebnischilderung mit Interesse lesen. —el—

Das Lied vom Gardasee

Roman von Hans v. Hülsem

24. Fortsetzung

Schweigen. Fäuste, die sich hart in Augenhöhlen pressen. Ein Herz, das in Sekunden schnelle alle Marterstationen der Verzweiflung durchläuft.

„Sie können es bis morgen bedenken, Herr Hauptmann Tudesco", tönt die Stimme wieder. „Wenn Sie sich in meinem Sinn entscheiden, so wird die Hochzeit in vierzehn Tagen stattfinden. Wenn aber nicht..."

Die Nacht! Diese Nacht im Hotel am Bahnhof! In der Gefängniszelle des engen Hotelzimmers!

Oberst Tudesco liegt in seinem Bett, die Augen auf die Decke gerichtet, als müßte von dort der Raubbogel niederstiegen.

Die Frau kommt herein, die Frau, mit der er damals in Villa Severini an der Frühstücksstafel gesessen, Grazia Moncaloni; schwarz kommt sie durch den Raum, ein Schatten, rückt ihm die Rippen zurecht, fragt, ob er seine Medizin genommen habe, streicht ihm mit kühler Hand freundlich über die fiebrige Stirn und geht hinaus.

Er muß denken — denken.

Die Ziviltreuung auf dem Kapitol, die kirchliche Trauung in Ara Coeli — wie zum Hohn spricht der Priester seinen Segen. Am gleichen Tage nach Sforas, am nächsten Mittag auf dem Dampfer nach Tripolis. Dort eine Wohnung gemietet in aller Hast, drei Zimmer. Besichtigung gesucht, mit einem Arzt gesprochen. Dort blieb Grazia, seine ihm eben angetraute Frau. Wieb schweigend, dudete alles schweigend, auch das Letzte und Schwerste und Beschlüssendste, während er selber in seine Garnison zurückreiste und vom Kommandanten die Verlegung nach Birtobras erbat.

Und dann, dann hat er die Frau nicht mehr gesehen, die Frau, die seinen Namen trug, sah sie nicht, bis der Krieg mit Hysterie ausbrach und alle Kabinettstränke über den Haujen rannte und den Major Tudesco an die Nordfront schickte.

Als er die Marschorder bekam — er erinnert sich genau — hatte er wieder das Gefühl eines eiskalten Revolverlaufs an der Schläfe; und diesmal würde kein abgrundtiefer Schlaf ihm gestatten, sei es zu sein! Diesmal würde es fragen, und kein Hotel würde zusammenfallen, weil es ringsum tausendfältig trafen würde! Schließlich war ein ehrlicher Soldatentod vor dem Feind besser als ein Selbstmord im Hotel.

Der Major Tudesco zog mit Begeisterung in den Krieg.

Auf der Durchreise in Tripolis sah er eine qualvolle Stunde lang die Frau und ihr Kind. Er kämpfte eine Rührung in seinem Herzen nieder, als er das kleine, unschuldige Wesen anschaute, das nicht wußte, welche Verwirrung sein bloßes Dasein über zwei Menschen abtracht.

Und dann fuhr er auf Transportdampfern und Militärzügen, die vom Engen der Soldaten klangen, nordwärts.

Vom Vater hatte er, zwei Jahre zuvor, das gelbe Haus in den Kastanienwäldern von San Bartolomeo geerbt. Es war verwaltet worden, bis der Krüppel seinen Einzug halten konnte. Denn am Nonzo, der, rot von Blut, seine Flut zum Meer wälzte, schlug ihn das Schicksal. Es schlug ihn genau an der Lebensader vorbei. Der erlebte Tod ging durch das Stachelstrauchverhau in den Nachbargräben. Ein Krüppel wurde mit zwei zerhörsenen Beinen ins Lazarett geschafft, wo die Ärzte ihre ganze Kunst daran setzten, daß ein Krüppel nach Monaten das Lazarett verlassen — und fortan auf Krüden, unendlich langsam, um das Bassin mit den Goldfischen herumhumpeln konnte.

Die Frau und das Kind wurden nach San Bartolomeo gerufen. Es bedurfte dazu einer Erlaubnis Seiner Exzellenz, des Gesandten Grafen Moncaloni, damals in Tokio, die, angesichts der besonderen Umstände, und der an der Front bewiesenen Bravour" telegraphisch erteilt wurde. Und fortan lebten hier die drei, die der Schicksalswind, von uralter Schuld angeblasen, zusammengeweht hatte, und die sich fremder waren als Tiere, wenn sie in einer Höhle vor dem Unwetter Zuflucht suchten: der Krüppel — die schöne Grazia Moncaloni — und ihr schönes Kind, dessen Vater ihre Lippen niemals nannten.

Die Zeit tat ihr Werk; wie über die Massen gräber am Nonzo langsam die Grasnarbe sich zog, wurde aus Fremdheit Freundlichkeit, aus Haß Geduld. Das Menschenherz tat kein ewiges Werk: angesichts der Besthaftigkeit des Mannes erwachte Mitleid und ward zur großen Aufgabe. Keine Pflegerin hätte dem zum Krüppel erschossenen und dafür mit dem Charakterober-

sten ausgezeichneten Major Tudesco so pflegen können, wie die fremde, fremde Frau; keine Hand hätte ihn so liebevoll streicheln können, wie die Hand des Kindes, das nicht wußte, daß sein wahrer Vater irgendwo in der Welt lebte — wenn er noch lebte.

Zwei Tage nach Weihnachten schickte Grazia Tudesco ein Telegramm nach Wien.

Zweieinhalb Stunden später trat Renata in die Halle, von deren Fenstern die Läden genommen waren, und die im kalten Schneefall des späten Dezembertages dalag.

Ihre Mutter nahm sie bei der Hand und führte sie nach oben. Fenster und Spiegel waren verhängt. Eilestafel stand im Zimmer.

Aber als Renata am Bett des wachschlafenden Vaters niederstinken wollte, fühlte sie sich von einer herrlichen Hand emporgelassen.

„Er ist tot", hörte sie der Mutter Stimme dicht an ihrem Ohr, und sie erschauerte, bis ins innerste Mark, denn in dieser Stimme schwang ein unendlicher Jubel!

„Komm, komm, daß ich dir die Wahrheit sage!"

Renata war nicht allein gerufen. Ottenrieth hatte sie begleitet.

Ganz rasch hatte er sich dazu entschlossen, von einer plötzlichen Sehnsucht nach dem süßen See warm überrieckelt, an dessen Ufer seine Seele seit so langem heimlich war. Er hatte den Stapel von Notenblättern, sorgfältig verschützt, in den Koffer getan und war mit Renata gefahren. Doch in Verona hatte er sich von ihr getrennt, hatte ein Auto gemietet und sich über Garda nach Sant Ambrogio führen lassen.

Am letzten Abend des Jahres sah er wieder in dem weißgeputzten Zimmer des alten Pfarrhauses und läuschte Bartolds Phantasien auf dem Harmonium. Fortiukuna tot!

Für
größeren
großen a
gen. Zu
ligen Bi
Deutsche
Will, d
feiern.

Wills
Gleich m
Leuten i
zeitete er
Dorfschul
lehrerprü
Bretzen
er bereit
der deut
gestell w

Im n
Zeit eini
geisterung
waren be
im besten
Läden in
durch das
in der ge
meinshaf
geiligt fir
er seine
Weltkrieg
schen Hee
hindert u
Freunde i
vorkengrup
Tatkräft
schaft und
wüßtes U
Siedlungs
Nypin zu
kam auch
mir für i
der Lobd
gung stell

Das e
damals v
verwaltet
sich alles
den in e
führten. G
denen G
men an. S
und seine
vernichten
recht" im
Fornentbr
gen Will
bei den W
in Lobd
fügt hatte

In jen
gewonnen
den, daß
gien für
größeren
mehr Ber
Lungsgeb
schen Ber
Ich gewan
sch viel w
das Gefül
mit dem
der Drang
sondern d
tief verim
tum in P
oberberie
mir leid,
auf seine
mühte. S
für die D
kam ich e
benes bew
den mit d
rer wieder

Will i
hat mir
selber von

Pa

Ein k

Wie u
Wilmanns
lichen
großen
Gastspiel
wohl der
in Anpru
17. Dezem
dann in d
drei Gast

Wir er
Paul Weg
Komödie
hoffs" i
dieser Pa
ist, wird t
teils mit

Trink

das
vort

Ein ostdeutscher Kämpfer und Dichter

Zum fünfzigsten Geburtstag Julian Wills am 7. Dezember 1940 / Von Adolf Eichler



Jeder Deutsche wird eingedenk der Opfer unserer Soldaten am Opfersonntag seine Pflicht tun.

Für das Deutschtum im ehemaligen Kongresspolen brachte der Weltkrieg die Zeit der großen geistigen und nationalen Entscheidungen. Zu den Urhebern und Trägern der damaligen Begeisterungswelle des zum Bewußtsein seiner Eigenart und seines Wertes erwachenden Deutschtums in Polen gehörte auch Julian Wills, dessen Geburtstag wir am 7. Dezember feiern.

Wills Wiege stand in Licisewy (Kr. Lipno). Gleich manchen anderen höherstrebenden jungen Leuten in den deutschen Siedlungsgebieten bereitete er sich nach Beendigung der heimatischen Dorfschule durch Selbststudium zur Volksschullehrerprüfung vor, die er an einem russischen Lehrerseminar bestand. Mit 21 Jahren konnte er bereits als Lehrer an der staatlichen Schule der deutschen Kolonie Barany (Kr. Lipno) angestellt werden.

Im nordwestlichen Polen wirkten um diese Zeit einige deutsche Lehrer, die sich durch Begeisterung für ihren Beruf auszeichneten. Sie waren befähigt, Volkserzieher und Volksführer im besten Sinne des Wortes zu werden und die Lücken in unserem Volkstörper auszufüllen, die durch das Vergehen der entdeutschten Pastoren in der geistigen Leitung der deutschen Volksgemeinschaft entstanden waren. In diesen Kreis geistig freibarer Männer kam Wills hinein, als er seine Lehrtätigkeit begann. Während des Weltkrieges, als die älteren Kollegen im russischen Heere dienten oder durch Krankheit behindert waren, übernahm Wills mit seinem Freunde Brill die Führung der deutschen Aktivistengruppe in Nordwest-Polen, die sie mit Tatkraft und Befähigung, Opferbereitschaft und Einigkeit leiteten. Ein volksbewusstes Leben begann sich in allen deutschen Siedlungsgebieten der beiden Kreise Lipno und Rypin zu regen. Wills mannhafter Zeugnismut kam auch in den Aufsätzen zum Ausdruck, die er mir für die „Deutsche Post“, die Wochenchrift der polnischen deutschen Aktivistin, zur Verfügung stellte.

Das evangelische Pfarramt in Lipno wurde damals von einem der polonisierten Pastoren verwaltet, die, eigenmächtig und herrschsüchtig, sich alles unterwerfen wollten und die Gemeinden in endlose Wirren und zuchtlose Kämpfe führten. Sein Kampf gegen die deutschempfindende Gemeinde nahm geradezu groteske Formen an. Mit maßloser Heftigkeit griff er Wills und seine Freunde an. Er drohte, sie alle zu vernichten, weil sie sich gegen sein „Herrscherrecht“ in der Gemeinde aufgelehnt hätten. Jormentbrannt donnerte er auf der Kanzel gegen Wills und die anderen deutschen Lehrer, die bei den Wahlen zu der bekannten Sturmynode in Lods (1917) sich seinen Weisungen nicht gefügt hatten.

In jenen Tagen war es mir auf Grund der gewonnenen Erkenntnisse zur Gewissheit geworden, daß Lods immer Sammelplatz der Energien für unsere deutsche Kulturarbeit in Kongresspolen bleiben müßte. Aber ich wünschte, mehr Vertreter der anderen deutschen Siedlungsgebiete zur aktiven Tätigkeit im „Deutschen Verein, Hauptstift in Lods“ heranzuziehen. Ich gewann auch Wills als Reiseleiter. Er behielt viel werbende Eigenschaften, und man hatte das Gefühl, daß er die Dinge, die er anpakte, mit dem Herzen beurtelte und daß nicht nur der Drang zu schöpferischer Tätigkeit ihn trieb, sondern daß im Grunde seines Wesens die tief verwurzelte Liebe zum deutschen Bauernstum in Polen es war, die seine reifliche und opferbereite Volkstumsarbeit erfüllte. Es tat mir leid, daß ich schon nach wenigen Monaten auf seine hauptamtliche Mitarbeit verzichten mußte. Seine Schulgemeinde wollte ihn nicht für die Dauer freigeben, und eines Tages bestam ich ein von allen Schülern unterschriebenes bewegliches und herandrängendes Schreiben mit der Bitte, ihnen ihren geliebten Lehrer wiederzugeben. Ich konnte nicht nein sagen.

Wills schied als mein Freund aus Lods. Er hat mir später auch in kritischen Zeiten — und selber von seinem Widersacher, dem Lipnoer

Pastor (der ihn nach dem Umsturz bei der polnischen Behörde denunzierte und seine fruchtlose Entlassung aus dem Schuldienst bewirkte), bedrängt und verfolgt, die Treue bewahrt. In Wills Leben klappt kein Riß zwischen Wort und Gesinnung; Tun und Denken fallen in eins zusammen. Als nach dem Zusammenbruch der deutschen Okkupationsverwaltung sich einige volksverräterische junge deutsche Lehrer dazu ergaben, bei der polnischen Behörde die Auflösung des Deutschen Landeslehrerverbandes zu beantragen, steifte er in der entscheidenden Hauptversammlung der Vertreter sämtlicher Schulgemeinden das nationale Rückgrat der deutschen Lehrerschaft, als er in einer temperamentvollen Ansprache erklärte, daß er bereit sei, für das halbe Gehalt zu arbeiten, um der deutschen Schule die Selbstverwaltung zu erhalten.

Für die deutschen Privatschulen bestanden damals noch nicht die strengen Vorschriften der späteren polnischen Knechtung. So durfte Wills



Julian Wills (Aufnahme: Archiv „2. Jg.“)

am deutschen Progymnasium zu Zgierz und später am deutschen Privatgymnasium zu Sopotno (jetzt Deutscheneck) als Lehrer angestellt werden. Er ergänzte sein selbstarbeitetes Berufswissen und bereitete sich für Ergänzungsprüfungen am staatlichen Lehrerseminar zu Lods und vor einer Prüfungskommission der Universität Polen vor, durch die er Gymnasiallehrerrechte erwarb. Gleichzeitig betätigte er sich publizistisch und half durch anfeuernde Aufsätze das gefährdete Erbe der deutschen Bewegung behüten und bewahren. Ein neuer Aufgabenzweig erschloß sich ihm, als er zum Mitglied der sogenannten konstituierenden Synode der lutherischen Kirche Kongresspolens (1921/22) berufen wurde. Er hat den irdisch-nationalen Problemen in Polen tief und unerschrocken ins Auge geblickt und allen Volks- und Glaubensgenossen, die nach Erkenntnis und Wahrheit suchten, zur Klarheit verholfen und ihre Gedanken befruchtet. Immer war er an der Spitze, wenn es galt die Völkergüter des Generalsuperintendenten Bursche zu bekämpfen und der Kirche den freien Atem zu erobern. In der Synode sowohl wie in seinen Veröffentlichungen trat er für den Freikirchengebundenen ein, der seitdem Bursche und dem Warschauer Konsistorium viel zu schaffen machte und lange Zeit beide

daran hinderte, den letzten Schritt in der Knechtung der deutsch-lutherischen Kirche zu tun. Um sich der Freikirche zu widmen und die Heilmatrix aus Bursches Umklammerung zu reißen, studierte Wills an der Theologischen Hochschule der Evang.-Luther. Freikirche in Berlin-Zehlendorf Theologie (1925/28).

Wills weiterer Lebensweg führte ihn aber nicht auf die Kanzel, sondern in die politische Arena. Er wurde 1928 in den polnischen Sejm gewählt, wo er sich in einer großangelegten, auch von polnischen Nationalisten viel beachteten Rede über eine ehrliche deutsch-polnische Zusammenarbeit einführte. Seine Wiederwahl wurde durch die polnischen Behörden verhindert. Seine konstruktive Begabung auf dem Gebiete der Volkstumsarbeit konnte er wieder betätigen, als der Deutsche Volksverband zu Lods ihn zum Geschäftsführer und gleichzeitig zum Schriftleiter der Wochenchrift „Der Volksfreund“ ernannte. Im Jahre 1933 folgte er einem Rufe nach Rawa, um die Leitung der dortigen deutschen Schule zu übernehmen. Fünf Jahre später übersiedelte er nach Wirsbaum, wo er heute noch wohnt und wirkt.

Eine starke naturhafte Begabung führte Wills schon in jungen Jahren dazu, seinen Gedanken in gebundener Form Ausdruck zu geben. Es ist ihm gegeben, rein und rührend, erhaben und ohne Ziererei das auszupprechen, was ihm aus der Tiefe des Herzens quillt. In seinen Gedichten ist Klang und Fülle des Volksliedes lebendig. Adolf Bartels, der völkische Literaturhistoriker, schreibt (1935) im Vorwort zu der Sammlung von Wills Gedichten („Fern vom Land der Ahnen“): „Er beherrscht die Form, er hat etwas zu sagen, er holt aus dem Leben heraus... Die

Wie sehr Wills in den Kreisen seiner deutschfeindlichen Gegner bis zuletzt noch gekränkt wurde, bemies das Organ des Bundes Lodscher deutscher Knechtgenossen, das sich fälschlicherweise „Deutscher Wegweiser“ nannte. Es schrieb in seiner Ausgabe vom 4. Juni 1939: „Julian Wills ist ein Günstling und Schüler des berühmten Volksverbändlers Adolf Eichler und hat sich als Heilpolitiker einen traurigen Namen gemacht. Diesem Julian Wills wird die evangelische Öffentlichkeit niemals vergeben, daß er durch Veröffentlichung von Behauptungen den Kirchenstolz in Polen hervorgerufen hat und auch heute noch zur Verhärzung dieses Strelitz viel beiträgt.“ Der Verfasser ahnte nicht, wie sehr er mit seinen gebälligen Ausfällen Wills ehrte.

Die Schriftleitung.

Litzmannstadts SA.-Führer trafen sich

„Wir wollen auch in Zukunft Kämpfer für Adolf Hitler sein“

Aus Anlaß der vor einem Jahr erfolgten Gründung der SA.-Brigade Litzmannstadt fand am 5. Dezember ein Treffen des Führerkorps statt.

Nachdem der Führer der SA.-Brigade die Männer begrüßt hatte, verlas Sturmführer Reichardt in Form einer Festsprache den Jahresappell — einen Rückblick auf die deutsche Vergangenheit und die Volkstumskämpfe der Deutschen in der hiesigen Gegend und die Ursachen des uns ausgegangenen Krieges.

Anschließend ergriff Sturmführer Reichardt das Wort und betonte u. a., daß jeder SA.-Mann auf das, was bisher geleistet worden ist, stolz sein könne. Innerhalb eines Jahres wurde eine Formation geschaffen von taugenden deutscher Männer. Wohl steht noch die schwerste Aufgabe bevor, die innerliche Ausrüstung, d. h. das nationalsozialistische Ge-

bankentum den jungen Kameraden einzupflanzen. Da soll und muß ihm der Kamerad aus dem Altreich, der schon Jahre den Geist Horst Wessels in sich trägt, Lehrer sein. Nur der kann lehren, der das, was er lehrt, auch im Herzen trägt, und das ist beim SA.-Mann der alte SA.-Geist. Dieser Geist schuf einen neuen, den kämpferischen Menschen, und mit diesem Geist wurde das neue Reich geschaffen und der deutsche Boden im Osten endgültig errungen.

„Und deswegen“, so schloß der Sturmführer, „wollen wir auch in Zukunft das sein, was wir immer waren. — SA.-Männer — Kämpfer für Adolf Hitler und damit für Großdeutschland.“

Nach der Führerrede verließen die Männer noch längere Zeit im gemütlichen Beisammensein.

Das Kriegsoferbuch wandert

Neue Auslieferstellen des Opferbuches

In der Zeit vom 8. bis 15. Dezember liegt das Kriegsoferbuch für das Winterhilfswort in den nachstehenden Ortsgruppen der NSDAP. aus:

- 1. Ortsgruppe Flughafen, Pappenhaimersstraße 38;
- 2. Ortsgruppe Erzhausen mit der Ortsgruppe Heidental, Breslauer Straße 118;
- 3. Ortsgruppe Schwabenberg, Donaustr. 28;
- 4. Ortsgruppe Südring, Jobbenweg 13;
- 5. Ortsgruppe Waldhof mit Ortsgruppe Karlshof, Turnerstraße 13;
- 6. Ortsgruppe Ludendorff, Adolf-Hitler-Straße 282.

Wir alle zeichnen uns ein und opfern nach Kräften!

Musik am Sonntag

Platzkonzert vor der Hauptpost

Am 8. Dezember in der Zeit von 11 bis 12 Uhr findet vor der Hauptpost I in der Hermann-Göring-Straße ein Platzkonzert statt. Das Konzert wird ausgeführt von der Regimentsmusik eines Infanterieregiments unter der Leitung von Oberfeldwebel und Korpsführer Gebhard Stauß. Die Vortragsfolge: 1. Bomben auf England, Marsch von Schulze; 2. Marinarella, Ouvertüre von Fucit; 3. Gold und Silber, Walzer von Lehár; 4. Irischer Armeemarsch von Braje; 5. Ich hab amal a Käufel g'habt, Lied von Kapeller; 6. Die Mühle im Schwarz-

wald, Opus von Eisenburg; 7. Serous, Wien, Polpourri von Dostal; 8. Im Schuß der Wehrmacht, Marsch von Schmidt.

DDP.-Vertreter besuchten uns

Auf Ostlandfahrt nach Litzmannstadt

Auf einer Ostlandfahrt befindliche Vertreter des DDP aus Holland, Flandern, Schweiz, Dänemark, Schweden, Norwegen und Finnland trafen in Polen ein, wo sie am Freitag vormittag von Gaupropagandaleiter Wilhelm Maul und Regierungsrat Dr. Coulon im Kaiser-Friedrich-Museum begrüßt wurden. Die Gäste begaben sich weiter nach Litzmannstadt.

Briefmarken-Ecke



Zum Gedenken an Cobreaanu gibt die rumänische Postverwaltung diese Briefmarke mit dem Bildnis des Freiheitskämpfers heraus. Presse-Dollmann, Jandels-Platz, K.

Paul Wegener spielt in Litzmannstadt

Ein künstlerisches Ereignis hohen Grades steht uns in Kürze bevor

Wie uns die Intendanz des Theaters zu Litzmannstadt mitteilt, ist es ihren persönlichen Bemühungen gelungen, Deutschlands großen Schauspieler Paul Wegener für ein Gastspiel nach Litzmannstadt zu verpflichten, obwohl der Künstler in Berlin auf das stärkste in Anspruch genommen ist. Wegener wird am 17. Dezember in Litzmannstadt eintreffen, um dann in der Zeit vom 18. bis zum 20. Dezember drei Gastspiele zu absolvieren.

Wir erfahren dazu von der Intendanz, daß Paul Wegener die Hauptrolle in der fäktigen Komödie Hermann Sudermanns „Die Raskobajss“ spielen wird. Der Künstler, der in dieser Partie schon an die 600mal aufgetreten ist, wird teils zusammen mit Berliner Kräften, teils mit Mitgliedern unseres Ensembles zu-

sammenspielen. Die Wally in dieser Komödie wird dargestellt von Ilse Lundt, Berlin. Frau Kohver-Wegener spielt die Edith. Gustav Mahnde, Ernst Falkenberg und Friederike Zastrow, die schon in ihrer Revolver-Tätigkeit zusammen mit Wegener in dieser Komödie aufgetreten sind, spielen dieselben Partien wie damals. Den Bernhard wird Bruno Kobel darstellten. Es braucht nicht besonders gesagt zu werden, daß dieses Gastspiel des großen deutschen Schauspielers Paul Wegener für Litzmannstadt ein künstlerisches Ereignis hohen Grades ist. Wegener spielte lehtst in Berlin mit größtem Erfolg in „Gregor und Heinrich“, im „Strom“ und im „Don Carlos“. Sofort nach dem Gastspiel in Litzmannstadt fährt der Künstler an das Schiller-Theater nach Berlin zurück.

Trinkt und verlangt überall

das im ganzen Reich bekannte vorzügliche Tafelgetränk



Orangeade Milchsäurehaltig Gesundheitsfördernd!

„Chabeso“-Fabrik Litzmannstadt, Meisterhausstr. 91

Ruf 181-01

Komm. Verw. Kurt Plawneck Privatruf 178-27



Wir haben ein Vaterland

Von Julian Will

Gottlob, wir haben nun ein Vaterland. Und nicht nur einer Heimat Schatten mehr! Zur deutschen Fahne streckt sich unsere Hand! Und du, mein Sohn, dienst bald im deutschen Heer!

Ich wurde alt... In harter Knechtschaft Fron, In heißem Kampf um deutscher Sprache Recht Ist meine Jugend, meine Kraft entlohnt... Doch du, mein Sohn, wirst nie der Slaven Knecht!

Und du, mein Kind, der Mutter Ebenbild, Du wirst einst eine treue deutsche Frau Und Mutter deutscher Söhne, deren Schild Und Schwert wird schützen helfen Deutschlands Bau.

Gottlob, daß ich Großdeutschland noch erlebt! Nur möcht' ich noch des Führers Antlitz sehn, Vor dem die Welt in ihren Angeln bebt, Für den die Deutschen durch das Feuer gehn! Und wenn ich so den Einzigen geschaut, Der dich, du heilig Vaterland, uns gab, Dann stürz ich, müht es sein... Mir nimmer graut, Erbt man in deutscher Erde mit mein Grab!

Wie unsere Truppen an der Front, so wird das gelamte deutsche Volk im Kriegs-W.S.W. unseren Feinden zeigen, daß wir eine unbesiegbare Schicksalsgemeinschaft geworden sind.

Denke daran am morgigen Opfer-sonntag!

O Tannenbaum...

Feihnachtsbäume vom 10. Dezember an Infolge der angespannten Verkehrs- und zur Vermeidung einer unnützen Ausschöpfung der Wälder ist die Belieferung und der Absatz von Weihnachtsbäumen im Wartheland geregelt worden. Die Durchführung liegt in den Händen des Reichsstatthalter, Forst- und Holzwirtschaftsamt, Abteilung Umschlenkung, und bei der Unterabteilung Ambulantes Gewerbe der Wirtschaftskammer Wartheland.

Auf Grund genauer Berechnungen ist der Bedarf des Warthelands an Weihnachtsbäumen festgestellt worden. Die einzelnen Gebiete werden also ausreichend mit Weihnachtsbäumen versorgt werden. Der Verkauf geschieht durch zugelassene Händler, und zwar zunächst nur an Deutsche gegen Ausweis in der Zeit vom 10. bis zum 20. Dezember. Vom 21. bis zum 24. Dezember erfolgt der Verkauf von Weihnachtsbäumen auch an Polen.

Verkaufsstelle für Weihnachtsbäume sind von den Oberbürgermeistern in der erforderlichen Anzahl zur Verfügung gestellt worden; sie werden noch bekanntgegeben werden.

Für alle Größen sind Festpreise festgesetzt worden, die am 3. Dezember veröffentlicht worden sind. Je nach der Qualität des Baumes sind Preisspannen innerhalb der einzelnen Größenklassen vorgesehen. In jeder Verkaufsstelle werden die amtlichen Höchstpreise an sichtbarer Stelle ausgehängt werden. Damit hat die deutsche Bevölkerung die Möglichkeit, sich zu angemessenen Preisen rechtzeitig mit Weihnachtsbäumen zu versorgen.

Die städtischen Bühnen teilen mit: Heute, Sonnabend, gelangt für die Erstaufführungsmiete im Theater zu Vikmannstadt das Tropenstück „Dschungel“ von Josef-Maria Frank zur Aufführung. Spielleitung Hanns Werd, Bühnenbilder Wilhelm Terhoben. Mitwirkende: Trude Hees, Marlow Kallstner, Christian Boehme, Curt Gonell, August Hütten, Will Saal, Sugo Krüger, Wilhelm Pfl-Diehl, Gustav Mahnde, Hanns Werd, Hans Reich. Am Sonntagabend geht die gleiche Aufführung im freien Kartenverkauf in Szene.

Feldpostbriefe: Wir, vom DRK. — — —!

Das im Frieden Gelernte hat sich jetzt im Krieg ausgezeichnet bewährt!

Sanitätsoldaten schreiben:

Man kann, ohne als Pessimist verschrien zu werden, sagen, daß die Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes in Friedenszeiten von der Allgemeinheit nicht genügend gewürdigt wurde. Gewiß: man sah manchmal die Männer und Frauen mit dem roten Kreuz auf der weißen Binde einzeln oder in geschlossenen Formationen. Im legeren Falle dachte man kurz: ach! die machen eine Übung. Damit war die Sache erledigt. Was diese Männer und Frauen taten, warum sie sich in ihren Freizeitstunden einem anstrengenden Dienst widmeten — daran dachte wohl die wenigsten! Heute ist das natürlich anders: es ist Krieg; da werden die Männer und Frauen, die früher Helfer und Helferinnen beim Deutschen Roten Kreuz waren, gebraucht; man sieht oder fühlt den Wertungspreis dieser Idealisten — und man erkennt ihre Leistungen an. Wie notwendig es war, eine Schar operativer Menschen schon im Frieden in der Krankenpflege auszubilden, — darüber geben am besten die Feldpostbriefe Aufschluß, die seitens der DRK-Helfer an Freunde und Verwandte geschrieben wurden. Nur eine kleine Auslese soll hier aufgeführt werden, sie spricht aber deutlich genug!

Ein Sanitäts-Unterschiedler schreibt z. B. über seine Erlebnisse als Begleiter von Lazarettzügen:

„Ich kann wohl sagen, daß die letzte Fahrt die schwerste und anstrengendste war, denn ich hatte in meiner Gruppe nur Schwerverletzte. Die Verbände mußten jeden Tag erneuert werden, sodas wir wenig freie Zeit für uns hatten. Man tut es aber gern, um den armen Kameraden wenigstens eine Linderung zu verschaffen und ich bin beifroh, daß ich beim Deutschen Roten Kreuz soviel gelernt habe.“

Aus Frankfurt berichtet ein Sanitäts-Helfer:

„Bei unserem Einsatz in Frankreich konnte ich die Erfahrung machen, daß die Ausbildung der DRK-Männer in unserer Kompanie über dem Durchschnitt stand. Ich kann mir darüber ein Urteil erlauben, denn ich war auf dem Hauptverbandplatz beschäftigt und außerdem bin ich im Zivilberuf als Sanitäts-Helfer am St. Jakob-Krankenhaus. Die Verbandlehre, die uns an der DRK-Helfer früher gelehrt haben, hat sich hier vollkommen bewährt, desgleichen auch die

Übung an der neuen Heerestrage. In unserer Kompanie wurde Kamerad J. zum Geleitern ernannt und mit dem EK II ausgezeichnet. Kamerad J. hat seine Aufgaben als Sanitäts-Soldat vorbildlich erfüllt und sich jederzeit voll eingelegt. Ich bin glücklich, berichten zu können, daß wieder ein DRK-Helfer ausgezeichnet worden ist; dies verdankt er zum großen Teil unbedingt der Ausbildung, die er im Deutschen Roten Kreuz erhalten hat.“

Ein anderer Sanitäts-Soldat und ehemaltiger DRK-Helfer schreibt aus der Umgebung von Paris:

„Als wir in einer belgischen Stadt nachts eingeseht wurden, verloren wir einen Feldwund, einen unserer besten Vorgesetzten. Einem anderen Kameraden verlehnte die gleiche Granate die linke Hand. Im Augenblick als wir ihm halfen, schlug eine andere Granate zehn Meter weit von uns ein. Für einen jungen Soldaten war es nicht einfach, in einer solchen Situation ruhig zu bleiben. Aber ich glaube, unsere Ausbildung im Deutschen Roten Kreuz hat uns beinestützt, uns richtig zu verhalten und dies hat mir später wohl noch manchmal das Leben gerettet. Jedenfalls haben wir von Tag zu Tag besser verstanden, das früher Gelernte richtig anzuwenden. Wir haben vielen Kameraden helfen können und bereuen es nicht, in Friedenszeiten DRK-Helfer gewesen zu sein.“

Wenn man diese Briefe liest, bekommt man auch als Außenstehender einen Begriff von der Unentbehrlichkeit der friedensmäßigen Ausbildung als DRK-Helfer. Tausende von deutschen Soldaten verdanken ihr Leben dem Umstand, daß sie sofort nach der Verwundung von Männern betreut worden sind, die schon vor dem Kriege sich der Krankenpflege verschrieben haben. Bei der Art vieler schwerer Kriegsverletzungen kommt es ja sehr oft auf Minuten, ja Sekunden an. Der hingebungsvolle Einsatz der Männer vom Deutschen Roten Kreuz, die heute als Sanitäts-Soldaten in der Wehrmacht stehen und die vor keiner Gefahr zurückschrecken, wird gerade von den Verwundeten selbst rückhaltlos anerkannt. Es bleibt zu wünschen übrig, daß sich in kommenden Friedenszeiten noch mehr Männer und Frauen bereit finden, sich dem schweren aber schönen Dienst im Deutschen Roten Kreuz zu widmen.

Acker erzählen germanische Geschichte!

Beim Pflügen Augen aufmachen. Vorgeschichtliche Funde sind sofort zu melden

Schritt für Schritt führt der Landmann den Pflug durch den Acker. Die blaue Pflugspitze reißt tief in den Boden; und eine Furche reißt sich an die andere.

Während der Fahrt sieht der Landmann das blaue Eisen an Steinen, rammt sich fest und läßt sich weder vor- noch rückwärts ziehen. Argwöhnlich achtet er an den Rand des Feldes, holt seinen Spaten, gräbt die Erde um den Pflug weg, um zu entdecken, was unter der Ackerkrume ein ganzer „Steinplatz“ lauert.

Schnell sind die ersten Steine hinausgeworfen: es fällt dem Bauern nicht auf, daß er zwischen ihnen Scherben findet. Mag da irgend jemand einen Topf zerbrochen haben, was kümmert es ihn. Er kann nicht weiterarbeiten, vergeudet kostbare Zeit mit dem Besichtigen der Steine. Nur gut, daß er sie vielleicht einmal für die Grundmauern eines Stalles oder zum Pflastern seines Hofes verwenden kann.

Unter den Steinen findet er auch endlich ein Tonneßel! Es ist dunkelbraun und ganz durchfeuchtet. Neugierig hebt er es an, doch es zerfällt zwischen seinen Händen. Scherben und

keine Knochenstücke liegen im Sande verstreut... Doch halt! Da liegt ja ein schöner, grünlischer Ring. Er hebt ihn auf. Das Ding sieht ganz nett aus — ich will es vertragen, es ist ein Bronzering —, das nimmt er seinen Kindern mit. Die spielen dann einige Zeit im Hofe damit und werfen ihn schließlich in irgendeine Ecke.

Jener Bauer weiß nicht, daß er an diesem Tage wertvolles Kulturgut zerstreut hat, ahnt nicht, daß er der Denkmalspflege und der Heimatforschung Dinge entzogen hat, die für sie einen nicht zu ersetzenden Wert haben!

Tag um Tag findet der Landmann auf seinen Feldern Reste urgeschichtlicher Gräberfelder und Siedlungen, die oft ein Alter von mehreren tausend Jahren haben.

Zeugen der Urgeschichte unseres Volkes! Forscher sind in allen Teilen unseres Landes bemüht, diese Funde mit Umsicht und Sachkenntnis auszugraben, um aus ihnen die älteste Geschichte unserer Vorfahren zu lesen. Doch sie können es nur, wenn jeder einzelne ihnen hilft! Das Wartheland, jetzt wieder deutsch geworden, ist seit Jahrtausenden germanisch-deutscher Kulturboden. Mit jeder Scherbe, mit jeder Urne, die wir ausgraben, zeigen wir das auf neue und beweisen der Welt unser Anrecht auf dieses Land!

Es ist die Pflicht eines jeden Deutschen, darauf zu achten, daß diese Dinge nicht zerstörungswilliger Unwissenheit zum Opfer fallen. Laßt die Arbeit für wenige Zeit an der Fundstelle ruhen, bis die Funde von lundiger Hand geborgen sind. Durch eine Benachrichtigung des nächsten Lehrers, Amtskommissars oder direkt des Vikmannstädter Museums am Deutschlandplatz ist unendlich viel zur kulturellen Aufbauarbeit beigetragen.

Deutsche Erde überfließt uns Zeugnisse der großen Vergangenheit unseres Volkes, die wir in alle Zukunft als heiligstes Vermächtnis zu bewahren haben! Nölte

Werbblühereien auch für Verwundete. Nach einer Mitteilung der Deutschen Arbeitsfront können die Werbblühereien auch für die Verwundeten in den Lazaretten nutzbar gemacht werden. So haben bereits verschiedene Betriebe im Gau Sachsen Bildervereichnisse ihrer Werbblühereien den örtlichen Lazaretten zur Verfügung gestellt, damit sich die verwundeten Soldaten etwas ausmählen können. Es handelt sich hierbei um eine nachahmenswerte Maßnahme, durch die die von der DAF betreuten Werbblühereien eine schöne, erweiterbare Aufgabe erhalten.

Unerwünschte Apotheker. Der Reichsinnenminister bezeichnet es durch Erlass als unerwünschten Zustand, daß ein Apothekenbesitzer, dem wegen schwerer Verletzung seiner Berufspflicht die Bestallung entzogen wurde, weiterhin im Besitz und Genus der Apothekenkonzession bleiben kann. Bis zu anderer gesetzlicher Regelung erucht der Minister, in die Urkunde über die Verteilung eines persönlichen Apothekenbetriebsrechts eine Bestimmung aufzunehmen, daß dieses Recht dem Staat anheimfällt, wenn der Inhaber durch berufswidriges Verhalten die Bestallung entzogen worden ist.

Ein Großkonzert

Zugunsten des Kriegswinterhilfswerkes Zugunsten des Kriegswinterhilfswerkes des Deutschen Volkes hatten sich am Donnerstagabend in der Sporthalle das Musikcorps eines Infanterie-Regiments, das Städtische Symphonie-Orchester sowie die vereinigten Vikmannstädter Männerchöre zu einem Großkonzert eingefunden.

Die Veranstaltung, die in ihren großen Ausmaßen den Rahmen des üblichen Sprengte, fand ein sehr begeistertes, immer wieder klatschendes Publikum. Als Oberfeldwund und Korpsführer Gebhard Stauch mit der brillanten Ouvertüre zu Bebers „Freischütz“ die Vortragsfolge eröffnete, ging es in buntem Wechsel. Dann spielte unser Städtisches Symphonie-Orchester, dann sangen die Männerchöre, dann war es der Tenor Adolf Horal, der mit seiner Kunst erfreute. Unser Städtisches Symphonie-Orchester, das wieder unter der oft gerühmten Leitung von Adolf Bauhe spielte, konnte mit verschiedenen Werken einen Sonderappell für sich buchen. Ebenso lebhaft wurden unsere Soldaten, die ganz ausgezeichnet musizierten, mit Beifall bedacht. Die Vikmannstädter Männerchöre können es als symbolisch betrachten, daß sie im Verlaufe des Konzertes den Walzer „An der schönen blauen Donau“ wiederholen mußten.

Mehrere Kantatenmarchen beendeten die Vortragsfolge, die infolge der vielen Zugaben wesentlich länger war, als man vorgeesehen hatte.

Alle Mitwirkenden dürfen sicher sein, im Dienste einer großen nationalen Sache ihr Bestes hergegeben und auf das Nachhaltigste gefallen zu haben. R.

Beethoven-feier

Am 16. Dezember spielt Professor Kulenkampff Das vor kaum zwei Monaten von Bürgermeister Dr. Marder ins Leben gerufene Städtische Sinfonie-Orchester tritt am 16. Dezember mit seinem dritten Sinfonie-Konzert an die Öffentlichkeit.

Als Freier der 170. Wiederkehr des Geburtstages Ludwig van Beethovens ist eine Aufführung der berühmtesten Werke des Meisters vorzuziehen. Neben der Sinfonia Eroica und der II. Leonorenouvertüre ist für die Wiedergabe des einzigen Violinkonzertes, das Beethoven geschrieben hat, der weit über die deutschen Grenzen bekannte und als Beethoven-Interpret berühmte Geiger Professor Georg Kulenkampff gewonnen worden.

Das Konzert findet am 16. Dezember, abends 20 Uhr, in der Sporthalle am H.S.-Park statt. Nicht nur die Würdigung des großen deutschen Tonbilders, auch die künstlerischen Darbietungen an diesem Abend machen den Besuch zu einer kulturellen Pflicht und werden allen Hörern ein unvergeßliches Erlebnis bringen.

Rauszeichnung

Das Kriegsverdienstkreuz verliehen Dem Hg. Obersteuerinspektor Paul Leo p o l d ist für seine verdienstvolle Tätigkeit beim Aufbau des Vikmannstädt. Bild des Kriegsverdienstkreuzes II. Klasse verliehen worden.

Für das 2. Kriegs-W.S.W. Bei einem Rekrutenabschied bei Erich Israel wurden für das W.S.W. 23 RM gesammelt.

Briefkasten

H. A. Reichspatentamt in Berlin.

J. S. Jedem Wohnungsmieter steht das Recht zu, sich auf eigene Kosten einen Hauschlüssel anfertigen zu lassen. Natürlich hat er jedesmal die von ihm geöffnete Haustür auch wieder abzuschließen. Für die Mieter, die keinen Hauschlüssel besitzen, steht die „Anordnung zur Regelung der Arbeitsbedingungen der Hauswarte in Vikmannstadt“ vor. So weit mehr als die Hälfte der Mieter keinen eigenen Hauschlüssel hat, ist der Hauswart verpflichtet, die Haustür den Hausbewohnern und deren Besuchern auf Verlangen zu öffnen. Er hat jedoch diese Verpflichtung nur, falls ihm für das jeweilige Öffnen mindestens ein Betrag von 10 RM und für das Öffnen nach 24 Uhr ein solcher von 20 RM vergütet wird. — Die Behauptung Ihres Hausbesitzers ist nicht richtig.

Hier spricht die NSDAP.
Mitteltungen für diese Rubrik sind stets am Tage vor Veröffentlichung bis spätestens 16 Uhr beim Kreisparteiamtleiter, Adolf-Hitler-Str. 113, Zimmer 31, einzureichen.

Sonnabend, den 7. Dezember 1940
Ortsgruppen: Roter Ring, Schilling und Ringbahn. Der für Sonnabend, den 7. 12. 1940, angekündigte Ortsgruppenappell in der Kaffeler Str. 29 findet am 14. 12. 1940 statt.
Achtung, H.S.-Theaterring! Am Montag, dem 9. 12. 40, um 15.30 Uhr und am Mittwoch, dem 11. 12. 40, um 20 Uhr wird im Theater für den Bann und Untergang 663 die Komödie „Der Jahnträger“ gespielt. Die Theaterkarten können in der H.S.-Dienststelle, 3. Stod, abgeholt werden: für die Montagvorstellung: Sonnabend von 15 bis 18 Uhr und Sonntag von 10 bis 12 Uhr, für die Mittwochvorstellung: Montag und Dienstag von 17 bis 19 Uhr.
An die Eltern der Landjahr-Mädels Marienbrunn, Die Landjahr-Mädel aus Marienbrunn treffen heute, Sonnabend, um 16.40 Uhr auf dem Hauptbahnhof ein.
Sonntag, den 8. Dezember 1940
Motor-H.S., Bann 663, hochheut! Der für morgen, Sonntag, vorgesehene Eröffnungsappell der Motor-H.S. ist auf den 15. Dezember verschoben worden. Ort und Stunde des Appells werden noch bekanntgegeben werden. Anmeldungen werden in der Dienststelle noch entgegengenommen.

Othello
mit dem Schwanz
Verlangen Sie Othello bei Ihrem Fachhändler

Die Freude erobert den Betrieb!

L. Z.-Gespräch mit einem Betriebswart der NSG. „Kraft durch Freude“

„Es ist heute besonders wichtig, daß unsere Freizeitgestaltung in jeder Hinsicht auf Draht ist. Dabei ist die Zahl der Teilnehmer nicht allein entscheidend, es kommt vor allem darauf an, auch qualitativ unseren Volksgenossen das Beste vom Besten zu bieten.“

Ein Betriebswart der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, der einen großen Betrieb im Warthegau betreut, erzählte uns bei einem Besuch von seinen gewaltigen Aufgaben. Er hat bereits im Altreich einen ähnlichen Posten bekleidet und kann seine Erfahrungen nun sehr nützlich verwerthen. Die vielseitigen Schwereleistungen technischer und materieller Art haben die ADZ-Warte keinen Augenblick entmutigen können.

Wir haben unser Arbeitstempo, unsere bewährte Art, Veranstaltungen auszuführen und vor allem die kameradschaftliche Weise der Zusammenarbeit mit Betriebsführung und Gefolgschaft, genau wie im Altreich, auch im Wartheland durchgeführt. Es gab anfangs so unendlich viel nachzuholen, aufzubauen aus allerkleinsten Anfängen, aber es macht viel Spaß und gibt uns allen eine innere Befriedigung, wenn am Ende unserer Sorgen, Pläne und Bemühungen die leuchtenden Augen unserer Arbeiter uns zeigen, daß der beschrittene Weg richtig ist.“

Manche Betriebe haben sogar bereits eine eigene Wertkapelle ausgebaut, Spiel- und Gesangsvereine eingerichtet, ferner ist auch an eine Betriebsvolkshilfskassenstätte gedacht worden. Von diesen Dingen plaudert der Betriebswart sehr angeregt.

„Eine ganz besondere Sache war für die Männer und Frauen meines Betriebes die erfolgreiche Einrichtung einer Ballettaruppe, die mit Feuerreifer Spielsachen für Soldatentinder herstellt. Es ist ja ganz erstaunlich, wieviel unentdeckte Talente in einer großen Betriebsgemeinschaft lauern. Ich sehe es als sehr wesentliche Aufgabe eines guten Betriebswartes an, die Kameraden auch zu schöpferischer Tätigkeit anzuregen. Das ist besonders bei uns im Osten wichtig. Hier ist noch Neuland mit ganz ungeahnten Möglichkeiten. Nach der siegreichen Beendigung des Krieges werden wir nicht nur unser großes Werk der Freizeitgestaltung ausbauen durch Heranziehen der verschiedensten Kulturkreise an den einzelnen Arbeitskameraden, sondern auch dem deutschen Arbeiter Gelegenheit geben, Talente und Mächtigkeiten in jeder Hinsicht zu entwickeln. Natürlich muß diese Arbeit schon jetzt vorbereitet werden.“

Nicht vergessen wird auch weiterhin der ADZ-Sport, für den überall viel getan wird. Im nächsten Frühjahr wird auf diesem Gebiet noch erheblich mehr getan werden können. Die Betriebsführungen haben sich bereit erklärt, diese Bestrebungen in jeder Weise zu unterstützen.

Von den übrigen Aufgaben der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ kann erst nach Beendigung des Krieges gesprochen werden. Dann wird auch im Warthegau ein großer Reisedienst eingerichtet werden können. Dann wird auch sonst noch vieles zu tun sein. Aber auch in der gegenwärtigen Kriegszeit wird alles getan, um den Volksgenossen, die hart und schwer arbeiten müssen, die nötige Ausspannung und Erholung zu verschaffen. Der Betriebs-ADZ-Wart gibt uns die Hand: „Die deutschen Volksgenossen im Warthegau sollen froh und freudig ja zum Leben gehen können — das ist das Ziel unserer Arbeit.“ Kii

ADOX Mehrschicht 21 TO DIN Rollfilm

Sonnab
Nachju
Noch 5
Nach
jeht noch
10 000 B
In di
ten, die
die im L
Dsten, h
gelangt
aus Effe
Wohlgem
Publiku
Befarra
und solle
Heimat a
auf rund
Teil des
geschloss
aus dem
aus der Z
die Heim
Wenn
rückgefö
kerungen
besten M
nommen
angaben
einzelne
aussehens
fernmater
Köpfe.
Aus der
pm. 3
am Mitt
Appell de
Wollen sta
Dsten, h
verfüßt, d
der DAF
amtsleiter
über die r
in der H
über die
und außer
tatsächlic
Deutschlan
rückhaltun
tum, mit
Gesamth
von abh
die über
Fragen un
heit bezie
t's el
verschiede
brin-ende
deutschen
pm. 1
veranstal
ferne die
mozu 42
ausgelassen
Wehrmach
nige ande
men, der
wohnen.
die andre
vollen Bes
und Knod
Prämieru
La f e t e
hielt den
eine Geb
„Lehnsma
Ho
de
dem
Kal
Deutsche
In we
über die
führte der
schichtig
100 nach
wähnt un
Geograph
von Cassia
geproden
Burgunder
belten, ge
Der K
im Jahre
Siedlung,
im Jahre
in „Di-G
nenn.
Der S
steht, daß
sicher Chro
einflußt is
sagen ent
Deutsche
K o z m
wurde im
dem Bart
süßgen
Städtchen
Jahre 1555
gegründet.
ersten Be
lich Romi
berühmt
Schulen.
welche ab

Nachumsiedlung aus dem Baltikum

Nach einer polener Veröffentlichung steht jetzt noch eine Nachumsiedlung von etwa 5 bis 10 000 Volksgenossen aus dem Baltikum bevor.

In diesem Zusammenhang erscheint es geboten, die Zahl der Umsiedler zusammenzufassen, die im Laufe eines Jahres in den deutschen Osten, hauptsächlich aber in den Warthegau, gelangt sind.

Aus der Gauhauptstadt

Betriebsappell der Universität am Mittwoch der zweite diesjährige Betriebsappell der Gesellschaft der Reichsuniversität Polen statt.

Körung von Warmbrunnengstein

pm. Die Landeshauptstadt Wartheland veranstaltete in den Stallungen der Volkseisenbahn die erste Warmbrunn-Sammelfestkörnung, wozu 42 ausgewählte zweieinhalbjährige Tiere zureilassen waren.

Hawff-Pancola der Rollfilm mit dem Bilder-Gutschein

Ländliche Nachhuten für unseren Osten

Jeder Beruf in Deutschland so gut und wichtig wie der andere / Von Dr. S. Brate, Berlin

In den Dörfern um Warthe und Weichsel haben die zwanzigjährige leidvolle Polenzeit hindurch unsere Deutschen die völkische Stellung stellenweise besser behaupten können, als es in den Städten möglich war.

Auch den nachgeborenen Bauernjungen und -töchtern, die beharrlich und guten Willens sind, bietet ihre Dorfh Heimat lohnende Aufgaben und vielfältige Gelegenheiten zur Erläuterung in ihrem natürlichen Beruf.

Durch das Werk des Führers wurde im Großdeutschen Reich die unnatürliche Tatsache beseitigt, daß es für die schaffenswilligen Arme nicht genügend Arbeit gab und viele Schulentlassene lange auf irgendeine Lehrstelle warten mußten.

Pflichtbesuch der landwirtschaftlichen Berufsschule verknüpft. Nach einer Prüfung folgt zweijährige Gehilfenzeit, nach der die volle Anerkennung als ländlicher Facharbeiter, der Landarbeiterbrief winkt, oder eine wiederum zweijährige Landwirtschaftslehre (bei den Mädchen Hauswirtschaftslehre) zur Vorbereitung auf den bäuerlichen Beruf.

Tagesnachrichten aus Kalisch

„Wilhelm-Busch-Abend“ im Sängerkreis In der Vortragsreihe des NS-Volksbildungswerkes kam am vergangenen Donnerstag im Sängerkreis in Kalisch einmal der Humor zu seinem Recht.

Der Kreisobmann von AdF, Wlms, stellte den Wilhelm-Busch-Regitator Albert Schenk vor und wünschte den das Haus bis zum letzten Platz füllenden Zuhörern, daß sie möglichst viel von dem mit nach Hause nehmen möchten, was Wilhelm Busch geschrieben und gedacht hat.

Zu Beginn seines Vortrages entwarf der Regitator in humorvoller Weise mit Zitaten aus den Werken des Meisters ein Bild über dessen Leben und Wirken. Wilhelm Busch war ein Lebensweiser, und mit seinen Werken der größte deutsche Humorist und Karikaturist vielerlei aller Zeiten.

Nacheinander zogen dann Lichtbilder von „einem gewissen Herrn Maner“, einem fidelem Bauern von „der Kirme“, vor den Augen der Zuhörer vorüber. „Der Virtuos“, neben „Max und Moritz“ mit das verbreitetste Werk, führt leider nur in Zeichnungen, nicht auch in Worten, in das Reich unsterblichen Ruhms eines Kalandarritzes.

Demnach eröffnet sich für den heimatreuen Nachwuchs ein weites Feld zur Entfaltung seiner Kräfte. Wer sich das Ziel hoch setzt, wird es in der eigenen bäuerlichen Scholle erblicken. Es müssen ja zur völkischen und volkswirtschaftlichen Sicherung gerade in den Ostgauen viele Neubauernstellen geschaffen werden.

Dienstag lustige Märchenaufführung

j. Unseren Kindern wird durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eine herrliche Weihnachts-Vorfreude bereitet. Am Dienstag, dem 17. Dezember, gastiert um 16 Uhr im hiesigen Stadttheater die „Deutsche Märchenbühne Bayreuth“ und bringt das lustige Märchenpiel „Rumpelstilzchen“.

Der Regitator verband es, dem Kreis seiner Zuhörer Wilhelm Busch in seiner ganzen Größe und Meisterschaft zu vermitteln. Es wurde ihm dafür reichlicher Beifall gezollt.

SS-Führerlager in Keßlig

em. Der SS-Bann 666 führt nunmehr in Keßlig, im Kreis Wielun, ein zehntägiges Führerlager für Unterführer des Stammes IV durch, das vom 10. bis 20. Dezember dauern wird.

Wielun

em. Der SS-Bann 666 führt nunmehr in Keßlig, im Kreis Wielun, ein zehntägiges Führerlager für Unterführer des Stammes IV durch, das vom 10. bis 20. Dezember dauern wird.

Gillette Klingen Durch Stahl und Schliff ein Weltbegriff

Kalisch in den letzten Jahrhunderten

Deutscher Einfluß in Stadt und Umgebung / Von Albert Geyer, Kalisch

In zwei Aufsätzen von Dr. Arnold Petersen über die Stadt Kalisch in der Vergangenheit führte der Verfasser an, daß der römische Geschichtsschreiber Plinius der Jüngere ums Jahr 100 nach der Zeitrechnung den Ort Callia erwähnt und ein Menschenalter später der Geograph und Astronom Claudius Ptolemäos von Callia ad Pronam, Kalisch an der Prosna gesprochen und es eine Hauptstadt im Lande der Burgunder, die an der Warthe und Neße siedelten, genannt habe.

Der Kalischer Chronist Schaniowski schreibt im Jahre 1571: „Kalisch war eine prächtige Siedlung, welche schon Ptolemäos (ungefähr im Jahre 150 nach Christi Geburt) als einen in „Ost-Germanien“ liegenden Ort „Callia“ nennt.“

Deutsche Sprachinseln bei Kalisch

Kozminel — deutsch Bornhagen — wurde im Jahre 1329 von Kasimir dem Großen dem Bartholomäus von Wessenberg zum Geschenk gemacht. Es war damals ein kleines Städtchen mit magdeburgischem Recht.

lange bestand. Die an Kozminel vorbeiführende große Handelsstraße zwischen Preußen, Böhmen und Mähren brachte einen blühenden Handel.

Im Jahre 1608 war die Bevölkerung von Kalisch wegen Ausbruchs der Pest nach Kozminel geflüchtet, alle Altten wurden von der Kalischer Burg dorthin geschafft.

Die evangelische Kirche fiel im 30jährigen Krieg (1625) wieder in katholische Hände.

Choce — deutsch Petershagen — war im 16. Jahrhundert im Besitz des Albert Marczewski. Er war ein Schüler von Luther in der Wittenberger Schule und hat im Jahre 1555 die damalige katholische Kirche den „Böhmischen Brüdern“ — Hussiten — abgegeben.

Stawitz — deutsch Stawenshagen — wird erstmals 1360 in der Geschichte genannt. Dem Chronisten war von Bedeutung festzuhalten, daß sich hier ebenfalls die böhmischen Brüder niedergelassen und den Katholiken die Kirche abgenommen haben.

Stawitz — deutsch Stawenshagen — wurde im Jahre 1329 von Kasimir dem Großen dem Bartholomäus von Wessenberg zum Geschenk gemacht. Es war damals ein kleines Städtchen mit magdeburgischem Recht.

Dreißigjährige Krieg hat die Vorkamstellung der Protestanten, die ihr Deutschtum nur in den seltensten Fällen durch Vermischung mit fremdrassigem Blut opferten, den Katholiken und damit dem Polentum wieder in die Hände gespielt. Trotzdem ist das Deutschtum in Bornhagen, Petershagen und Stawenshagen, obwohl diese heute bedeutungslose Dörfer sind, im Kreis Kalisch zahlenmäßig am stärksten vertreten.

Zeiten des Niederganges

Aber die Stärke des deutschen Einflusses in Kalisch im 16. Jahrhundert sind in der Geschichte kaum nennenswerte Angaben zu finden. Es ist allerdings aus der Geschichte von Bornhagen, Petershagen und Stawenshagen zu schließen, daß auch Kalisch von der ersten großen deutschen Einwanderungswelle in jenem Jahrhundert stark beeinflusst worden ist.

Als Gegenkräfte traten gegen das Ende des 16. Jahrhunderts die Jesuiten auf.

Im Jahre 1574 führte der damalige Erzbischof von Gnesen, Stanislaus Karnkowski, die Niederlassung der Jesuiten herbei. Er erwarb im Jahre 1582 große Plätze für ihre Bauten und ließ darauf sofort mit dem Bau des Kollegiums beginnen.

Der Chronist schreibt darüber: 1584: Ankunft der Jesuiten in Kalisch; sie lassen sich im fertigen Kollegium nieder. — Einverleibung der Kalischer akademischen Kolonie in das Jesuitenkollegium durch den Erzbischof Karnkowski.

1587: Beginn des Baues der Jesuitenkirche. 1591: Der Erzbischof Karnkowski gründet ein geistliches Seminarium unter der Verwaltung der Jesuiten. 1595: Vollendung des Kirchenbaues der Jesuiten.

1596: Sigmund der III. traf mit zahlreicher Gefolgschaft von Kronherren, Würdenträgern und Höflingen in Kalisch ein, um die Schenkungen, die der Erzbischof Karnkowski den Jesuiten gemacht hatte, zu besichtigen; 8. September. Die Einweihung der Jesuitenkirche, vollzogen mit großer Pracht in Gegenwart des Erzbischofs (Karnkowski), des Fundators und einer Menge geistlicher und weltlicher Würdenträger.

1602: Geistliche Synode in Kalisch. Die großen Schenkungen und Begünstigungen verhalfen den Jesuiten in Kalisch in kurzer Zeit zu beherrschendem Einfluß. Für die Ausbreitung des Deutschtums war in dieser Zeit zweifelsohne kein Raum. Daneben bemühten sich die Jesuiten im Jahre 1603 der Druckerei und taten damit den bedeutendsten Schritt zur dauernden Festigung ihres Einflusses.

Der Historiker Wandtke (auch ein deutscher Name) schrieb im Jahre 1826 in der „Geschichte der Druckereien in Polen und im Großfürstentum Litauen“:

„Beil wir keine Angaben haben über die Druckereien in Kalisch vor dem Jahre 1603, müssen wir mit diesem Datum die Geschichte der Kalischer Druckerei beginnen.“

Erster Druckereibesitzer war Johann Walz, zugewandert aus der Gegend um Berlin. Die Jesuiten haben ihn hergebeiratet, weil sie mit dem polener Drucker Kering, einem Protestanten, im Streit waren.

Wolrab hatte die Druckerei bis zum Jahre 1606.

Zweiter Druckereibesitzer war Albert Gedeke, der die Druckerei bis 1635 leitete. Daneben bestand eine jesuitische Druckerei, gegründet ungefähr im Jahre 1620 durch den Erzbischof von Gnesen, Gembski.

Von 1635 bis 1773, dem Jahr der Aufhebung des Jesuitenordens, bestand in Kalisch nur noch die jesuitische Druckerei, die mit der Aufhebung des Ordens liquidiert wurde.

Aufgaben des Eisen- und Hausgeräthandels

Mitgliederversammlung der Fachgruppe Eisenwaren, Elektro- und Hausgerät in Litzmannstadt

Im oberen Saale der Industrie- und Handelskammer Bismarckstadt fand eine Mitgliederversammlung der Fachgruppe Eisenwaren, Elektro- und Hausgerät statt, bei welcher Dr. Alexander Mettenheimer, Leiter der Reichsfachgruppe Eisenwaren, Elektro- und Hausgerät, sowie die Leiter verschiedener Fachabteilungen mit den zahlreich erschienenen Hörern aktuelle Berufsprobleme erörterten.

Bei der Begrüßung der Redner wies Bezirksfachgruppenleiter Krüger auf die besonders schwierigen Aufgaben hin, die der Fachgruppe im Warthegau gestellt sind, da der hierzulande Bedarf infolge der gewaltigen Bevölkerungsbewegung im Zuge der Umsiedlung die Altreichsnormen weit überschreitet.

Dann sprach Dr. Mettenheimer über die Ziele der berufspolitischen Arbeit der Fachgruppe. Er bedauerte, daß es ihm bisher nicht möglich gewesen sei, Bismarckstadt aufzusuchen. Gerade jetzt aber, nachdem die Übernahme und der erste Aufbau der Geschäfte schon abgeschlossen sei, treten die Probleme auf, in denen die Fachgruppe den Händlern mit Rat und Tat zur Seite stehen kann. Die erste Aufgabe, fuhr Dr. Mettenheimer fort, ist die Erziehung für den Einzelhandel, denn der Umgang mit dem Kunden wie auch das Urteil darüber zu entscheiden, was der Kunde wirklich notwendig braucht und was nicht, will gelernt sein. Es geht in erster Linie nicht darum, Sonderwünsche zu befriedigen, sondern die Verbraucherschicht mit dem Notwendigen ausreichend zu versorgen. Die bisherige Erziehung hat gute Fortschritte gemacht, und nach einzelnen Fehlern und Mißgriffen darf nicht die Gesamtheit verurteilt werden. Besonders hat sich auch die Mitarbeit der Frauen bewährt.

Insondere die politische Einstellung ist ein Gebiet, das in der Schulung keineswegs vernachlässigt werden darf. In den Geschäften, im Verkehr mit der Kundschaft kommen Gespräche zustande, die im Volke umlauen und einen großen Einfluß auf die Meinungsbildung haben. Hier bedarf es einer weltanschaulichen Festigung, durch die verhindert wird, daß feindliche Propaganda sich hier einmischt, wie es im Weltkriege der Fall sein konnte.

Der Redner kam dann auf Rohstoffe und Ersatzfragen zu sprechen. Wo Werkzeuge selten und schwer zu beschaffen sind, ist dem Kauf abzuraten, wenn diese nicht dringend und für die Dauer benötigt werden. Bei seltener Verwendung kann ein Werkzeug ebenjotig dem Nachbarn ausgeliehen werden.

Unsere besondere Sorge gilt dem Nachwuchspröblem. Dabei ist eine vorhandene Abneigung des Volkes gegen den Einzelhandel zu überwinden, die zum größten Teil aus Unkenntnis des sozialen Wertes des Einzelhandels als öffentliche Einrichtung entstanden ist. Gerade hier ist Gelegenheit, durch Einführung in die Räte, Wünsche und Bedürfnisse der Volksgenossen, der Gemeinschaft in vorbildlicher Weise zu dienen. Die Versorgung des Volkes gehört zu den elementarsten Gemeinschaftsaufgaben überhaupt.

Fortbildungskurse sollen der Berufsförderung wie der Pflege der Kameradschaft dienen. Besondere Beachtung ist in diesem Zusammenhange dem Fachbuch und der Fachpresse zu schenken. Die Aufgabe des Fachmannes ist nicht zuletzt die Verbrauchserziehung.

Der Redner kam dann auf die Preisfrage zu sprechen und behandelte im Zusammenhang damit die Preiskontrolle und die Höchstpannenordnung. Der Sinn dieser Verordnung sei es, eine Verteuerung des Lebensstandards und die Übervorteilung der Verbraucherschicht zu vermeiden. Daher auch die Auszeichnungspflicht. Auf der anderen Seite aber müssen auf jeden Fall die Selbstkosten herauskommen, und um das zu ermöglichen, seien schon die entsprechenden Schritte unternommen worden.

Besondere Aufgaben stellt das Siedlungsproblem. Es sollen im allgemeinen keine Werkläden aufgemacht werden. Auch die Branchevereinigung wird in gewissem Umfange durchgeführt werden. Durch das gigantische Wohnungsbauprogramm des

Führers, das jetzt durch Dr. Ley verkündet wurde, wird rund ein Drittel aller deutschen Volksgenossen in neue Heime hineintommen. Daß dadurch für den Einzelhandel Probleme gewaltiger Art aufgerollt werden, ist selbstverständlich. Andere Aufgaben, Reichsautobahn, Kolonien und ähnliche Vorhaben, harren ebenfalls der Lösung. So kann der Eisenwaren-Einzelhandel sich nicht über einen Mangel an Zukunftsaufgaben beklagen.

Eisen- und Stahlbewirtschaftung

Als zweiter Redner sprach Dr. Roloff, der Geschäftsführer der Fachabteilung Eisen, Stahl- und Metallwaren, über „Fragen der Eisen- und Stahlbewirtschaftung“. In temperamentovoller Weise regte er an, an Stelle eines Vortragens Fachfragen, Sorgen und Nöte mit ihm zu erörtern. Die darauf einsehende Diskussion wandte sich gleich dem Kontingenzierungsproblem zu. Der Handel, so sagte Dr. Roloff, ist Treuhänder des Verbrauchers, er soll deshalb auch in erster Linie die Kontingenzierung durchführen. Zuständig für die Aufgaben der Kontingenzierung sind in erster Linie der Generalbevollmächtigte für die Versorgung mit Eisen und Stahl und die Reichsstelle für Eisen und Stahl sowie die Reichsgruppen Industrie, Handel und Handwerk. Die Verteilung erfolgt im Altreichsgebiet zentral. Die Ostgebiete werden in der Quotierung besser berücksichtigt als das Altreich, wegen der Menschenbewegung infolge der Umsiedlung. Eine der heißesten Fragen ist die der Kontrollnummern. Es geht nicht an und schafft viel Bitterkeit, wenn von jeder Hausfrau, die gar nicht einmal weiß, was das ist, für einen kleinen Einkauf eine Kontrollnummer verlangt wird. Dagegen muß eine solche von Partei- und Werbetrieben verlangt werden. Der Redner beantwortete dann Fragen, warum es das eine oder andere nicht gäbe, unter lebhaftem Beifall damit, daß die Hausfrau zuerst mit den vorzüglichsten Bedarfsartikeln versorgt werden müsse, dann erst komme alles andere.

Glas- und Porzellanwaren

Als nächster Redner sprach Herr Schlotmann, der Leiter der Fachabteilung Glas,

Porzellan, Keramik, über den Glas- und Porzellanwarenhandel im Kriege, wobei er betonte, daß Werbung durch Schaufenster und Anzeigen auch heute sehr wichtig für die Zukunft sei. Aus seiner Branche hob er besonders hervor, daß die Herstellung von Einmachgläsern eine bedeutende Steigerung erfahren habe.

Der Leiter der Fachabteilung für Beleuchtung und Elektrogerät, Ludwig Gerlt, sprach über „Geschmackliche Anforderung an neuzeitliches Hausgerät“. Durch das Städte- und Wohnungsbauprogramm werden im ersten Nachkriegsjahre allein 300 000 Wohnungen gebaut. Das legt dem Gewerbe vor allem im Osten eine hohe Verantwortung für die geschmackliche Eignung von Gegenständen der Industrie und des Kunsthandwerks auf. Jede Zeit hat ihren eigenen Stil nicht nur in Bauten und Inneneinrichtungen, sondern auch im Gebrauchsgerät. Hier können die Geschäfte im Sinne einer gesunden Verbrauchserziehung wirken, was eine Schulung der Verkäufer auch in diesem Sinne voraussetzt. Denn der Anreiz zum Verbrauch kommt praktisch immer von der Seite des Angebots.

Zum Schluß sprach Dr. Laute, der Geschäftsführer der Fachabteilung für Beleuchtung und Elektrogerät. Wenn der Reichskommissar für die Preisbildung, so führte er aus, sich der Elektro- und Gastartikel angenommen hat, dann verband er damit zwei Absichten: Er wollte die Tarife vergleichbar machen und einen Anreiz zur Anschaffung arbeitssparender Haushaltsgeräte bieten. Deshalb wurde für Elektrifizierung der Grundpreistarif, für Gas der Jonentarif eingerichtet. Dadurch wird bei einem gleichbleibenden Grundpreis der Arbeitspreis verbilligt. Damit ist der Betrieb von Elektro- und Gasgeräten, wie Kochgerät, Sieder, Kühlschrank, Staubsauger, Plättchen und anderen arbeitssparenden Einrichtungen billiger geworden.

Das Reichswirtschaftsministerium hat nun Richtlinien für die Zusammenarbeit von Kraftwerken und Einzelhandel aufgestellt, nach denen öffentliche Werbegemeinschaften gebildet wurden, wobei durch bequeme Teilzahlungen der Absatz gesteigert wird. Deshalb ist gerade in dieser Richtung der Handel mit Elektrogerät auf breiterer Grundlage ausbaufähig. ER.

Bezahlte Überstundenarbeit

Die Neuregelung der Zahlung der Mehrarbeitszuschläge

Es ist bekannt, daß uns besonders während des Krieges Aufgaben erwachsen, die unter allen Umständen mit den zur Verfügung stehenden Arbeitskräften geschafft werden müssen. Daraus ergibt sich zwangsläufig für Betriebe und Betriebsangehörige die Notwendigkeit, verstärkt Mehrarbeit zu leisten. Je mehr die Wirtschaft des Warthegaus in den Kreislauf der großdeutschen Wirtschaft eingeschaltet wird, desto mehr gewinnt auch für sie die Mehrarbeit an Bedeutung. Deshalb ist es auch für sie von ebenbürtiger Bedeutung, in der Frage der Bezahlung der Mehrarbeitszuschläge mit dem Altreich auf eine Linie gestellt zu werden. Diese völlige Angleichung an den Rechtszustand des Altreichs, die vor allem dem Gebot sozialer Gerechtigkeit entspricht, bringt die neue Anordnung des Reichsstatthalters (Reichstreuhänder der Arbeit) vom 21. November 1940, die mit der Lohnwoche in Kraft getreten ist, in die der 1. Dezember fällt. (Veröffentlichung in den Amtl. Mitteilungen der Abt. Arbeit Nr. 16.) Mit dem gleichen Zeitpunkt ist die nur als Übergangslösung gedachte Anordnung vom 19. September 1940 außer Kraft getreten.

Der wichtigste Unterschied zur vorhergehenden Regelung ist zunächst der, daß nunmehr Mehrarbeitszuschläge für alle Betriebsangehörigen ohne Rücksicht auf ihre Volkstumszugehörigkeit zu zahlen sind, sofern sie über ihre regelmäßige Arbeitszeit hinaus Mehrarbeit geleistet haben. Die Anordnung erwähnt als regelmäßige Arbeitszeit die wöchentliche von 48 Stunden,

die der Regelfall ist. In Anwendung der Arbeitsordnung, die am 20. 9. 1940 auch im Warthegau in Kraft getreten ist, bedeutet dies, daß die über die tägliche Arbeitszeit von acht Stunden hinaus geleistete Arbeit als Mehrarbeit zuglaspflichtig ist, sofern die Mehrarbeitsanordnung vom 21. 11. 1940 für bestimmte Berufsgruppen nicht wie in L. Ziffer 3 eine andere Arbeitszeit als regelmäßige vorseht. Die Bestimmungen der Tarifordnungen, nach denen der Mehrarbeitszuschlag grundsätzlich nur für die über die zehnte und elfte Stunde täglich

und die 60. Stunde wöchentlich hinaus geleistete Arbeit zu zahlen ist, sind durch die neue Anordnung als Spezialbestimmung überholt.

In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, daß der Mehrarbeitszuschlag im übrigen nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen, auch wenn einzelne Tarifordnungen diese nicht besonders erwähnen, nur dann zu zahlen ist, wenn die Mehrarbeit in Abereinstimmung mit dem Willen des Betriebsführers oder seines Beauftragten geleistet wird, das heißt, wenn sie entweder angeordnet oder stillschweigend gebildet worden ist.

Die übrigen Bestimmungen der Anordnung sind nunmehr entsprechend der Arbeitszeitordnung vervollständigt und in Abereinstimmung mit ihr gebracht worden. Die Betriebe der Landwirtschaft sind auch aus der neuen Anordnung ausgenommen worden. Für sie gelten wie bisher ausschließlich die für die landwirtschaftlichen Betriebe in Frage kommenden tariflichen Bestimmungen.

Eine für die Betriebe bedeutsame Änderung bringt die neue Anordnung insofern, als die durch die bisherige Anordnung vom 19. 9. 1940 bestimmte Ausweispflicht der für die polnischen Beschäftigten erparten Mehrarbeitszuschläge auf einem besonderen Konto, nunmehr in Fortfall gekommen sind. Von einer Abführung dieser in der Zwischenzeit erparten Beträge durch die Betriebe ist abgesehen worden. Es besteht jedoch keine Veranlassung, daß diese Maßnahme nun etwa als unvorhergesehenes Weichnachsichtsgeschenk für Betriebsführer aufgefaßt wird, auch wenn es sich dabei kaum um wesentliche Beträge handelt. Vielmehr spricht der Reichstreuhänder die bestimmte Erwartung aus, daß die erparten Gelder einer gemeinnützigen Verwendung zugeführt werden. Wenn auch der Betriebsführer über den gemeinnützigen Verwendungszweck selbst keine Entscheidung treffen kann, so wird zweckmäßigerweise sich eine Überweisung an die NSB, oder das Kriegswinterhilfswerk empfehlen. Es ist sicher, daß die Betriebsführer des Warthegaus, die derartige Ersparnisse gemacht haben, sich dieser dem Grundsatze „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ entsprechenden Erwartung nicht verschließen werden. Heuser.

Deutsch-jugoslawische Zellwollbesprechungen

Deutsch-jugoslawische Besprechungen über die Wille für Zellwolle und Zellwollgewebe sowie die Festsetzung eines Kontingents für die Lieferung deutscher Zellwollfäden und reiner Zellwollgarne sind erfolgreich abgeschlossen worden. Es wurden Abmachungen über die künftige feuerliche Behandlung und Verzollung von Zellwolle und Zellwollzeugnissen zu ermäßigten Sätzen getroffen und ein entsprechendes Kontingent festgelegt. Der jugoslawische Handelsminister erklärte zu diesen Abmachungen, daß dadurch eine für die jugoslawische Textilindustrie wichtige Frage geregelt worden sei. Durch die eingeräumten Zollermäßigungen werde dem Rohstoffmangel in der jugoslawischen Textilindustrie abgeholfen werden.

Fusion in der rumänischen Garnindustrie

Die rumänische Aktiengesellschaft für Garnindustrie und Handel „Romanofir“, deren R. 125 Mill. Lei beträgt, hat die überwiegende Mehrheit des 20 Mill. betragenden UK der Industrie „Cucirini“ in Bukarest erworben. Die „Romanofir“ wird sich ihre neue Beteiligung in nächster Zeit durch Vollfusion angliedern und damit das größte Unternehmen der Naggarn-Industrie Rumäniens werden.

Ostgaue und Generalgouvernement

WuW. Thorn. Agnes Miegel las. Im Ausstellungsraum des Thorer Rathauses las die Dichterin Agnes Miegel zum ersten Male im breiteten Thorn. Unter anderem trug sie die Ballade „Die schöne Maria von Thorn“ und „Das Gesicht“ aus dem kleinen Buch „Im Osten“ vor. Durch reichen Beifall zeigten die Hörer, wie tief das Schaffen dieser oftpreuhsichen Dichterin hier verstanden wird.

WuW. — Unter Abend. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltete im Stadttheater in Thorn einen frohen Abend, der unter dem Motto „Grüß aus Hamburg“ stand. Starke Beifall fand vor allem Torini, der sich als Schnellmalter und Zauberer vorkstellte, sowie Ingrid Svenson mit ihren grotesken Tänzen. Jan und Fein, zwei echte Hamburger vom Reichsfender Hamburg wurden jubelnd begrüßt und gaben zum Schluß des Abends in ihrem Zweigepäck eine Probe niederdeutschen Humors von erschütternder Komik.

WuW. Graudenz. Gauausstellung „Wille und Leistung“. Mit Freude und Genugtuung wird in Graudenz die Eröffnung der unter der Schirmherrschaft des Gauleiters und Reichsstatthalters Albert Forster stehenden Gauausstellung „Wille und Leistung“ erwartet. Es kann gar kein Zweifel darüber bestehen, daß dieser große Leistungsbetrieb, der in Danzig und Bromberg einen vollen Erfolg erzielte, auch in Graudenz das Interesse finden wird, das er beanpruchen kann. Wie aus den Ankündigungen, die auf Plakaten und Transparenten auf den größten Plätzen der Stadt angebracht worden sind, hervorgeht, wird die Ausstellung im großen Saale des „Hauses der Volksgemeinschaft“ aufgebaut und wird für das Publikum vom 10.—15. Dezember täglich von 10—20 Uhr geöffnet sein.

WuW. — Töblicher Verkehrsfall. Ein tödlicher Verkehrsfall ereignete sich auf der Befehlsstrassenbrücke bei Graudenz. Beim Überholen verlor ein nach Graudenz fahrender Lastkraftwagen einen Fußgänger so schwer, daß dieser halb darauf verfiel. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

WuW. Deutsch-Eylan. Behring-Gedentafel in Hansdorf. Aus Anlaß des Behring-Jubiläums hat der Schulverband

Hansdorf bei Deutsch-Eylan den Beschluß gefaßt, am Schulgebäude in Hansdorf, dem Geburtshaus Prof. Dr. Emil von Behring, eine Gedentafel anzubringen. Die feierliche Enthüllung der Behring-Gedentafel in Hansdorf findet am Sonntag, dem 14. Dezember, an der Hansdorfer Schule statt.

O. E. Hohensalsa. Oberbürgermeister Huebenett gestorben. Der Oberbürgermeister von Hohensalsa und Kreisleiter, Hanns Huebenett, ist nach schwerer Krankheit verstorben. Oberbürgermeister Huebenett war Mitglied des Reichstages.

Danzig. Medizinische Akademie. Die Staatliche Akademie für praktische Medizin in Danzig hat jetzt die Bezeichnung Medizinische Akademie in Danzig erhalten. Künftig können die Studenten dieser Hochschule an ihr das ganze medizinische Studium absolvieren und nicht nur, wie bisher, das klinische Studium.

Warschau. Großraum-Propagandazug eingetroffen. In Warschau ist der Großraum-Propagandazug eingetroffen, der bekanntlich die Ausstellung „Deutsche Leistung im Osten und Bierjahresplan“ mit sich führt. Diese Leistungsschau ist auf dem Adolf-Hitler-Platz eröffnet worden. Die Ausstellung „bleibt in Warschau bis zum 22. Dezember. Es ist vorgesehen, sie noch in einigen Städten des Distrikts Warschau zu zeigen.

L. Krakau. Sonderstempel zur Muttermesse. Die Deutsche Post Oken gibt bis zum 8. Dezember anläßlich der Krakauer Muttermesse einen Sonderstempel heraus, mit dem die in besonders bezeichneten Kästen beim Postamt 1 eingelegte Post abgetempelt wird.

L. — Ein „Haus der Innungen“ in Radom. Auf einer Sitzung der Innungsältesten in Radom, in der über die Aufgaben der Innungen gesprochen worden war, kam der Wunsch nach einem Haus zum Ausdruck, in dem die Innungen und ihre sozialen Einrichtungen eine zweckentsprechende Unterkunft finden könnten. Der Leiter der Abteilung Handwerksämter beim Distriktschef, Dr. Nichtenhaer, kündigte darauf den Bau eines „Hauses der Innungen“ für Radom an. Bis zu seiner Fertigstellung aber sollte zunächst eine provisorische Unterkunft bezogen werden.

Preisauszeichnung für alle Bedarfswaren

Die neuen Bestimmungen über die Preisauszeichnungspflicht

Die neue Verordnung über die Preisauszeichnungspflicht bringt eine Zusammenfassung aller bisherigen Bestimmungen auf diesem Gebiet und macht mehr als ein Duzend Verordnungen überflüssig. Sie bedeutet zugleich eine wichtige Maßnahme zum Schutze der Verbraucher.

Während bisher nur einzelne Gegenstände auszeichnungspflichtig waren, werden jetzt ganze Warenkreise erfasst, und zwar besonders alle Warengruppen, die zur menschlichen Ernährung, für Genußzwecke, für die Bekleidung und die Wohnung (Möbel und Haushaltsgegenstände) dienen. Dazu kommen noch ergänzend einige weitere Güter, wie z. B. Papierwaren für den Schulbedarf, Schreibpapier, Waren für die Körperpflege oder die der Land- und Gartenbearbeitung dienen. Bei Spinntoffen bestand bisher nur eine Auszeichnungspflicht für das Schaufenster, sie wird jetzt auf alle Waren ausgedehnt.

Im einzelnen bestimmt die Verordnung über die Preisauszeichnung, daß sie durch gut lesbare Preisschilder erfolgen soll, soweit die Waren sichtbar ausgelegt werden. Bei den übrigen zum alsbaldigen Verkauf bereitgehaltenen Waren erfolgt die Auszeichnung entweder dadurch, daß die Waren oder ihre Umhüllungen beschriftet oder mit Preisschildern ver-

bunden werden oder dadurch, daß Preisverzeichnisse an leicht sichtbarer Stelle angebracht oder ausgelegt werden. Fleischer, Bäcker und Konditoren haben unbeschadet der Auszeichnungspflicht für die ausgestellten Waren Preisverzeichnisse im Schaufenster und im Verkaufsraum anzubringen. Die Pflicht zur Aushängung von Preisverzeichnissen wird auch für Friseur, Schuhmacher, Wäschereien und Plättereien sowie heimische Reinigungsanstalten vorgeschrieben. Inhaber von Gaststätten und Speisewirtschaften einschließlich der Gartenlokale haben Preisverzeichnisse für Speisen und Getränke ausreißend auf den Tischen auszulegen. Spielwirtschaften müssen auch neben der Eingangstür ein Preisverzeichnis mit den Geböden und Gerichten anbringen. Se ein Preisverzeichnis der Gaststätten und Speisewirtschaften vom 1. und 15. jeden Monats muß drei Jahre aufbewahrt werden.

Fremdenbeherbergungsbetriebe müssen am Eingang oder bei der Anmeldung ein Verzeichnis der vorhandenen Zimmer anbringen, auf dem für jedes Zimmer die Preise angegeben sind. Auch im Zimmer selbst muß ein Preisausgang vorhanden sein. Ähnliches gilt für die Vermietung von Garagen. Die Verordnung tritt am 1. Januar in Kraft. Sie gilt auch für die eingegliederten Ostgebiete.

Preis

Auf A gegen A. Reich Begleitung Gaus Be gekommen. Warth überzeuge Gau unie des Posen Wendt U die nicht r im großen den, sonder selbst kenn Abstand ge sehen, weß zum Teil a nicht gar d

Die S en und Kallih und Leule deutsche B fast schon ment, sich unterzogen Kinder zu betreuer die Ursprüri voraussetz fand ist h für lorga menschlische, dem Altre Osten herzu

Alles I ein vieler schon in d zehungen tragen soll im Altreich mit deutlic

Hierauf selter Nischen Gau für die in Organistia manche Sch erkennenw Dienst ber den vielen bild zu ver hier die G gutes Wer zu tun und Festhalten deutschen L Nach de

Die rumänische Aktiengesellschaft für Garnindustrie und Handel „Romanofir“, deren R. 125 Mill. Lei beträgt, hat die überwiegende Mehrheit des 20 Mill. betragenden UK der Industrie „Cucirini“ in Bukarest erworben. Die „Romanofir“ wird sich ihre neue Beteiligung in nächster Zeit durch Vollfusion angliedern und damit das größte Unternehmen der Naggarn-Industrie Rumäniens werden.

Die rumänische Aktiengesellschaft für Garnindustrie und Handel „Romanofir“, deren R. 125 Mill. Lei beträgt, hat die überwiegende Mehrheit des 20 Mill. betragenden UK der Industrie „Cucirini“ in Bukarest erworben. Die „Romanofir“ wird sich ihre neue Beteiligung in nächster Zeit durch Vollfusion angliedern und damit das größte Unternehmen der Naggarn-Industrie Rumäniens werden.

Die rumänische Aktiengesellschaft für Garnindustrie und Handel „Romanofir“, deren R. 125 Mill. Lei beträgt, hat die überwiegende Mehrheit des 20 Mill. betragenden UK der Industrie „Cucirini“ in Bukarest erworben. Die „Romanofir“ wird sich ihre neue Beteiligung in nächster Zeit durch Vollfusion angliedern und damit das größte Unternehmen der Naggarn-Industrie Rumäniens werden.

Die rumänische Aktiengesellschaft für Garnindustrie und Handel „Romanofir“, deren R. 125 Mill. Lei beträgt, hat die überwiegende Mehrheit des 20 Mill. betragenden UK der Industrie „Cucirini“ in Bukarest erworben. Die „Romanofir“ wird sich ihre neue Beteiligung in nächster Zeit durch Vollfusion angliedern und damit das größte Unternehmen der Naggarn-Industrie Rumäniens werden.

Die rumänische Aktiengesellschaft für Garnindustrie und Handel „Romanofir“, deren R. 125 Mill. Lei beträgt, hat die überwiegende Mehrheit des 20 Mill. betragenden UK der Industrie „Cucirini“ in Bukarest erworben. Die „Romanofir“ wird sich ihre neue Beteiligung in nächster Zeit durch Vollfusion angliedern und damit das größte Unternehmen der Naggarn-Industrie Rumäniens werden.

Die rumänische Aktiengesellschaft für Garnindustrie und Handel „Romanofir“, deren R. 125 Mill. Lei beträgt, hat die überwiegende Mehrheit des 20 Mill. betragenden UK der Industrie „Cucirini“ in Bukarest erworben. Die „Romanofir“ wird sich ihre neue Beteiligung in nächster Zeit durch Vollfusion angliedern und damit das größte Unternehmen der Naggarn-Industrie Rumäniens werden.

Die rumänische Aktiengesellschaft für Garnindustrie und Handel „Romanofir“, deren R. 125 Mill. Lei beträgt, hat die überwiegende Mehrheit des 20 Mill. betragenden UK der Industrie „Cucirini“ in Bukarest erworben. Die „Romanofir“ wird sich ihre neue Beteiligung in nächster Zeit durch Vollfusion angliedern und damit das größte Unternehmen der Naggarn-Industrie Rumäniens werden.

Die rumänische Aktiengesellschaft für Garnindustrie und Handel „Romanofir“, deren R. 125 Mill. Lei beträgt, hat die überwiegende Mehrheit des 20 Mill. betragenden UK der Industrie „Cucirini“ in Bukarest erworben. Die „Romanofir“ wird sich ihre neue Beteiligung in nächster Zeit durch Vollfusion angliedern und damit das größte Unternehmen der Naggarn-Industrie Rumäniens werden.

Die rumänische Aktiengesellschaft für Garnindustrie und Handel „Romanofir“, deren R. 125 Mill. Lei beträgt, hat die überwiegende Mehrheit des 20 Mill. betragenden UK der Industrie „Cucirini“ in Bukarest erworben. Die „Romanofir“ wird sich ihre neue Beteiligung in nächster Zeit durch Vollfusion angliedern und damit das größte Unternehmen der Naggarn-Industrie Rumäniens werden.

Die rumänische Aktiengesellschaft für Garnindustrie und Handel „Romanofir“, deren R. 125 Mill. Lei beträgt, hat die überwiegende Mehrheit des 20 Mill. betragenden UK der Industrie „Cucirini“ in Bukarest erworben. Die „Romanofir“ wird sich ihre neue Beteiligung in nächster Zeit durch Vollfusion angliedern und damit das größte Unternehmen der Naggarn-Industrie Rumäniens werden.

Die rumänische Aktiengesellschaft für Garnindustrie und Handel „Romanofir“, deren R. 125 Mill. Lei beträgt, hat die überwiegende Mehrheit des 20 Mill. betragenden UK der Industrie „Cucirini“ in Bukarest erworben. Die „Romanofir“ wird sich ihre neue Beteiligung in nächster Zeit durch Vollfusion angliedern und damit das größte Unternehmen der Naggarn-Industrie Rumäniens werden.

Pressemänner des Altreichs im Wartheland

Befichtigung der Aufbaubarbeiten in unserem Reichsgau Besuch der Berliner Kinder Drahtbericht unseres ständigen Posener Vertreters

P. M. Posen, 7. Dezember

Auf Anordnung des Reichspressescheffs sind gegen 40 Schriftleiter aus dem Altreich, ganz überwiegend aus Berlin, in Begleitung von Vertretern der NSD. des Gauos Posens am Freitag mittag nach Posens gekommen, um hier wie an vielen Stellen des Warthelands sich persönlich davon zu überzeugen, wie die Berliner Kinder in diesem Gau untergebracht sind. Im Weissen Saal des Posener Hofes begrüßte Gauamtsleiter Bendzki die zahlreich verammelten Gäste, die nicht nur festlichen, sondern wie Kinder im großen und längsten Reichsgau betreut werden, sondern auch dieses zukunftsreiche Gebiet selbst kennenlernen sollen. An dem spürbaren Wohlstand gegenüber dem Altreich kann man auch sehen, welche Aufbaubarbeiten hier zu leisten, zum Teil allerdings auch schon eingeleitet, wenn nicht gar durchgeführt sind.

Die Schriftleiter werden Einblicke in Posens und in das Wartheland bis hinter Kalisch gewinnen und zusammen mit Land und Leuten auch feststellen können, daß die deutsche Bevölkerung dieses Gauos, an sich vielfach schon von früher her ein führendes Element, sich freudig und fleißig der Aufgabe unterzogen hat, annähernd 15000 deutsche Kinder aufzunehmen und Monate hindurch zu betreuen. Diese Zahl übersteigt bei weitem die ursprünglich für die hiesige Landesverwaltung vorausgesehenen Ziffern. Mit dem Kindererwerb sind hier aber neben der Erholungs- fürsorge noch die Absicht verbunden, eine menschliche, also persönliche Verbindung zwischen dem Altreich und seinem wiedergewonnenen Osten herzustellen.

Alles spricht dafür, daß es gelingen wird, ein vielversprechendes Volkswirtschafts- und Lebensgefühl in die Kindesseele zu pflanzen und Beziehungen anzuknüpfen, die wesentlich dazu beitragen sollen, das Verständnis für den Osten im Altreich zu wecken, ja das Wartheland selbst mit deutschen Menschen zu füllen.

Hierauf sprach der Berliner Gaupressesamtsleiter Niebradowski der Wartheländischen Gauamtsleitung NSD. seinen Dank aus für die in wenigen Tagen zustandgekommene Organisation der Pressefahrt, wobei ja so manche Schwierigkeit zu überwinden war. Anerkennenswerterweise hat sich die Presse in den Dienst der schönen Aufgabe gestellt, besonders den vielen Berliner Lesern ein klares Gesamtbild zu vermitteln, mit welchem festen Willen hier die Gefahren der Vergangenheit wird, ein gutes Werk für die Volksgemeinschaft zu tun und gleichzeitig die Hand zu bieten zur Festigung der Bande, die das Altreich und den deutschen Osten verbinden.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen im Posener Hof wurden die Berliner Gäste und eine Anzahl Posener Berichterstatter von Politischen Leitern der Kreisamtsleitung Posens-Stadt der NSD. abgeholt, um Familienpflegestellen in der Gauhauptstadt zu besuchen. Die Pflegerinnen, unentgeltbar mit Spreewasser getauft, zum Teil Halbweisen, gaben willig Antwort auf die an sie gerichteten Fragen nach Befinden, Schulbesuch, Freizeit, Berliner Wohnstätte, Beschäftigung der Eltern usw. Die Betreuer wiederum hatten keinen Anlaß, über die aus der Weltstadt gekommenen 6- bis 12-jährigen Jungen und Mädchen zu klagen. Die Pflegerinnen lassen es sich angelegen sein, ihren Schutzbefohlenen die Trennung vom Elternhause nach Möglichkeit zu verhüten. Am Sonnabend früh ging die Fahrt nach Kalisch und die angrenzenden Landkreise weiter. Am Sonntag vormittag ist abschließender Vortrag von Gaupropagandaleiter Wilhelm Maul am frühen Nachmittage Wetzlarer nach Schiefen und in den Sudetengau.

Sport vom Tage

Senkel und Gies wieder in Berlin

Heinrich Senkel und Kurt Gies sind nach zweimonatiger Abwesenheit wieder in Berlin eingetroffen. Zu ihrem Empfang hatten sich die näheren Angehörigen der Spieler sowie Gerdes vom Reichsjugendamt Tennis eingefunden.

Chopard Vater in Kdn

Nach dem Wiener Geiswitzerpaar Ilse und Erich Kamin und der Weiskopfpaar Hanne Kierberger stellt sich bei der dritten dieswintlichen Kölner Eisportveranstaltung am 15. Dezember das Weiskopfpaar Wigi und Ernst Vater den Damen vor.

Die Post will es schaffen!

Zwei Handballspiele in Litzmannstadt / Spannender Sport am Sonntag

Wie wir schon meldeten, gibt es nun doch kein Entscheidungsspiel um die Handballmeisterschaft des Bezirks, denn nach einem Urteilspruch des Gauos gelten die Polizei und Union beide als erste. Diese beiden Mannschaften sind damit ohne weiteres zur Gauklasse aufgestiegen. Als dritter Verein Litzmannstadt wird die Elf ebenfalls aufsteigen, die den dritten Platz erobert. Bisher hatte den die TSG. Litzmannstadt 07, die aber mächtig abgefallen ist. Dafür kam die Post erheblich auf und wird mit einem Sieg im überhaup letzten Kampf nach Punkten auf gleiche Höhe kommen, im Torverhältnis jedoch wesentlich besser liegen. Neben diesem Punktepiel zwischen der Post und der Reichsbahn steigt dann noch ein interessanter Freundschaftskampf zwischen der Union und dem Luftwaffen-Sportverein.

Postverein — Reichsbahn-TSG.

Die Bedeutung dieses Spiels haben wir schon herausgestellt. Die Post ist gegenwärtig so stark, daß

SG. Union 97 gegen TSG. Litzmannstadt 07

Die Fußball-Rückspiele beginnen mit einem Schlager / Volles Programm am Sonntag

Mit diesem Sonntag beginnen im Litzmannstädter Fußball die Rückspiele, die vermutlich genau so reich an Spannung verlaufen werden wie die bisherigen Kämpfe. Durch das Auscheiden der GfL Konstantinow und das Eingreifen des Polizeisportvereins ist die Tabelle etwas in Unordnung gekommen, aber nach wie vor führt die TSG. Litzmannstadt 07 vor der SG. Union 97. Beide Vereine treffen nun jetzt schon zusammen. Zwar ist dieses Spiel keine Entscheidung, denn dafür sind noch genug gleichstarke Partner vorhanden, aber eine wesentliche Klärung wird sicherlich doch schon erreicht.

Die drei übrigen Paarungen sind nicht minder interessant, obwohl in allen drei Fällen jeweils ein Favorit einen höheren Sieg erdingen müßte. So wird die Betag Junsta-Wola dabeim Sieger die Scharte des Vorjahren durch einen klaren Sieg über die Post Litzmannstadt ausweihen wollen. Die Polizei führt nach Jgierz und müßte dort nach Kampf gewinnen, während Sturm Babianice in seiner derzeitigen Form auch die verstärkte Elf des SG. Kapid bezwingen müßte.

SG. Union 97 — TSG. Litzmannstadt 07

Das Hinspiel dieser beiden Ältesten und auch wohl stärksten Vereine Litzmannstads fand vor gut zwei Monaten auf dem gleichen Platz vor einer erheblichen Zuschauermenge statt. Damals gewann die TSG. 07 nach hartem Kampf erst gegen Schluss mit 2:0, aber durchaus verdient. Inzwischen haben beide Mannschaften umstellen müssen, auch sind sie beide an den letzten Sonntagen gegen die Polizei ohne Sieg geblieben, was aber nichts gegen ihre Spielstärke sagt. Die Lage an der Tabellenspitze ist gegenwärtig so, daß vermutlich die TSG. nach Verlustpunkten um einen Punkt besser steht als die Union.

Vergleicht man beide Einheiten, findet man gewisse Übereinstimmungen. Jede besitzt ein starkes Schlußdreieck mit einem klaren Torhüter. Die Außenreihen sind gut, sowohl in der Abwehr wie im Aufbau. Im Angriff dagegen ist die größere Durchschlagskraft bisher auf Seiten der Turner gewesen, während die Union zwar technisch sehr sauber spielt, aber häufig den richtigen Druck vermissen läßt.

SG. Union 97 — Luftwaffen-SV.

Die Luftwaffe haben wir mit ihrer famosen Mannschaft im Sommer zuerst in Aktion gesehen, so daß wir nicht wissen, in welcher Zusammenstellung sie jetzt antreten kann. Andererseits benutzt Union die Pause zwischen den Meisterschaftsspielen, um einige neue Spieler und junge Nachwuchskräfte zu erproben. Aus diesen Gründen rechnen wir mit einem gleichwertigen Kampf, der sicher wieder eine Werbung für das schöne Handballspiel wird. Das Treffen steigt um 13.15 Uhr im Stadion am Hauptbahnhof vor dem Fußballgroßstadion.

Immerhin hat sie in der Mitte in dem jungen Weiskopf einen Spieler stehen, der erst am Anfang seiner fußballerischen Laufbahn ist. Wir kennen den Kampfsinn beider Mannschaften, wissen auch, wie sie sich in entscheidenden Kämpfen einzusetzen pflegen, so daß wir einen großen Kampf erwarten. Daß diese Auseinandersetzung trotzdem ritterlich bleiben wird, dafür bürgt uns der Name beider Vereine. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden daher zu diesem Großkampf um 14.15 Uhr im Stadion am Hauptbahnhof sehr viele Besucher kommen, zumal vorher noch ein interessantes Handballspiel geplant wird.

SG. Kapid — Sturm Babianice

Ein Bild in die Tabelle zeigt, daß die Gäste für diesen Kampf die großen Favoriten sind, zumal sie bisher erst einmal und ganz knapp geschlagen wurden. Hinzu kommt der hohe Sieg des Vorjahrens ausgerechnet in Junsta-Wola über die bis dahin ungeschlagene Betag-Wannsch. Die Babianicer besitzen nämlich nicht nur ein famoses technisches Rüstzeug, sondern außerdem auch noch einen berart schußkräftigen Angriff, daß sie sich berechtigte Hoffnungen auf die Meisterschaft machen. Aber Kapid ist nicht ohne, zumal die Mannschaft durch drei neue Spieler erheblich verstärkt werden konnte. Wir sind überzeugt, daß der Platzverein seinen Gästen einen ganz großen Kampf liefern wird, der erst mit dem Schlußpfiff entschieden sein wird. Diese interessante Auseinandersetzung beginnt um 14.15 Uhr auf dem Platz an der Bismarckischen Linie.

Betag Junsta-Wola — Postverein

Man sollte sagen, eine klare Sache für die Betag. Aber der Vorjahren hat gelehrt, daß diese technisch so gute Elf immer eine gewisse Anlaufzeit benötigt, um sich voll zu entfalten. Gegen Kapid hat es nach einer mäßigen Halbzeit noch gelangt, gegen einen sehr guten Partner wie Sturm Babianice war am Vorjahren aber auch der beste Endpunkt wirkungslos, da man den Gegner bis auf 5:1 hatte davonziehen lassen. Die Platzherren werden jedenfalls ihre Lehren daraus gezogen haben, und gleich mit voller Kraft ins Gefecht gehen. Die Post stellt nun zwar eine kämpferische Elf, aber rein spielerisch ist sie doch noch nicht so reich wie ihr Gegner. Wenn also keine Überraschung eintritt, müßte sich die Betag auf ihrem eigenen Gelände sicher durchsetzen.

SG. Jgierz — Polizeisportverein

In Jgierz wird man dem Besuch der Polizei sicher mit Interesse entgegen sehen, nachdem diese Mannschaft gleich bei ihrem Start die TSG. Litzmannstadt 07 knapp schlug und gegen die Union ein ehrenvolles Unentschieden errang. Aber Jgierz wird trotzdem nicht klein beigeben, denn die Generalprobe am Sonntag gegen Konstantinow hat das Selbstvertrauen der Mannschaft gefestigt. Immerhin dürfte es schwer sein, gegen eine so erstklassige Dedung, wie sie die Polizei nun einmal besitzt, zu Treffern zu kommen, denn bisher haben die Ordnungsbücher überhaupt nur ein Tor zugelassen. Da andererseits der Angriff der Gäste ein verheerendes ist, wird sich Jgierz auch auf eigenem Platz mächtig setzen müssen.

Gewisitzer Kamin vor der Wehrmacht

Die Essener Kunstreiterin hatte mit ihrer Wehrmachtveranstaltung einen vollen Erfolg. Über 4500 Wehrmachtangehörige überfüllten die Wiener Gewisitzer Kamin und Erich Kamin bei ihrem Darbietungen mit Beifall. Im Eishockeyspiel gewann Weiskopf Dortmund über eine Essener Mannschaft mit 4:1 (2:1, 1:0, 1:0) Toren.



Drei Freundinnen beraten
über das Thema
„Was schenke ich?“
Ratschläge finden Sie in der Weihnachtsfensterschau von

Ludwig Kunk
ADOLF-HITLER-STRASSE 47
Das Haus der zufriedenen Kunden!

AUFFORDERUNG
Als Liquidator der Firmen
Fährwal W. Szmaragd Litzmannstadt, Gen.-Litzmann-Str. 28
• 1. Szmaragd & Söhne Weststraße 40
• 1. Schalljäger Genslerstraße 94
• 8. B. Götman-Mrowka Danziger Straße 16
• M. Rappaport & L. Cybuch Genslerstraße 48
• A. Cuxler & Kallmann Ludendorffstraße 98
• Trakons Apparat u. Halpern Spinnlinie 52
Ich fordere ich hiermit alle Schuldner oben gen. Firmen auf, ihre Rückstände aus eigenen Rechnungen, Protesten und anderen Verbindlichkeiten sofort einzuzahlen bzw. anzunehmen. Gütlicher werden ersucht, ihre Forderungen mit Kontostützen sofort anzumelden.
Gustav Westenberger, Litzmannstadt, Clausewitzstr. 37

Wegweiser zu gutem Einkauf

sind ihrer Kundschaft die Anzeigen, in denen Sie ihre Aufklärung und Beratung über die richtige und zweckmäßige Behandlung der Ware geben. Solche Anzeigen sind zeitgemäß und bringen Erfolg in der

Litzmannstädter Zeitung
Fernruf 111-11

Rutno
Unsere Anzeigen Annahmestelle befindet sich von jetzt an im Anzeigenbüro „Dit“
Hier werden auch Zeitungsbestellungen entgegengenommen.

Dr. e. marientaisch?
10 Polenblocka Mich. Nr. 357/59
10 Polen 3 ZL 311
Kat. Wert RM. 490.— täuschl. gegen 8 Satz Generalgouvern. II. Aufdruck auf Polen. G. 71, Litzmannstadt, Schornhorststraße 49. Wohnung 8

Greifenheim, Dienstag, 8.30 Uhr: Morgenandacht, Pastor Döberstein, Freitag, 8.30 Uhr: Morgenandacht, Pastor Döberstein, St.-Johannis-Krankenhaus, Sonnabend, 10.30 Uhr: Andacht, Pastor Döberstein.

St.-Matthäi-Gemeinde (Adolf-Hitler-Str. 283).
2. Adventssonntag, 9 Uhr früh: Kindergottesdienst, Pastor Kneifel; 10 Uhr vorm. Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl, Pastor Kneifel; von 3.30 bis 5 Uhr nachm. werden die Tausen vollzogen; 6 Uhr abends: Abendgottesdienst, Pastor Dr. Dietrich, Sonntag, 6 Uhr abends: Frauenstunde, Pastor Kneifel; 7 Uhr abends: Männerstunde, Pastor Köppler, Dienstag, 8 Uhr: Helferstunde, Pastor Köppler, Mittwoch, 5 Uhr nachm.: Kinderchor, Pastor Köppler; 8 Uhr abends: Bibelstunde, Pastor Köppler, Litzmannstadt-Süd, Gasse 28, Sonntag, 10 Uhr vorm.: Kindergottesdienst, Pastor Köppler; 5 Uhr nachm.: Gottesdienst, Pastor Kneifel, Donnerstag, 7 Uhr abds., Bibelstunde, Pastor Kneifel.

St.-Michaelis-Gemeinde (Hohenfelder Straße 141).
Sonntag, 9.30 Uhr: Beichte; 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl, Pastor Otto; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; 13 Uhr: Kindergottesdienst an der Alexanderhofstraße 174, Mittwoch, 19 Uhr: Bibelstunde.

Diakoniehaus-Ellsabeth-Kapelle (Nordstraße 42).
2. Adventssonntag, 10 Uhr vorm.: Gottesdienst, D. A. Kleindienst.

Evangelische Kirche in Litzmannstadt-Erzhausen.
Sonntag, 10 Uhr vorm.: Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl im Betsaal, Donaustraße, V. Sauerbrey. In der Kirche Beichtgebet, 11.30 Uhr: Kindergottesdienst, 3 Uhr nachm.: Kindergottesdienst in Jgierz, Montag, 7 Uhr abends: Jugendstunde, Mittwoch, 3.30 Uhr nachm.: Adventsingen für Kinder; 7.30 Uhr abends: Adventsstunde, V. Sauerbrey, Donnerstag, 4 Uhr: Frauenbibelstunde.

Christliche Gemeinschaft (Landeskirchliche), Leiter Pastor Paul Otto (Friedrich-Göbler-Straße 8), Sonntag, 8.45 Uhr: Gebetsstunde; 18 Uhr: gemischte GG-Stunde; 19.30 Uhr: Evangelisation, Mittwoch, 18 Uhr: Frauenbibelstunde, Donnerstag, 20 Uhr: allgemeine Bibelstunde, Frundsbergstraße 10 (Motel), Sonntag, 15 Uhr: Evangelisation, Mittwoch, 19.30 Uhr: Bibelstunde, Bergmannstraße 49a, Sonntag, 8.45 Uhr: Gebetsstunde; 17.30 Uhr: Evangelisation, Kurantstraße 43, Sonntag, 8.45 Uhr: Gebetsstunde; 18 Uhr: Evangelisation, Litzmannstadt-Süd, Donaustraße 43 (Kuda), Sonntag, 9 Uhr: Gebetsstunde; 10 Uhr: Gottesdienst; 19 Uhr: Evangelisation, Montag, 15.30 Uhr: Frauenbibelstunde, Freitag, 19 Uhr: Evangelisation, Litzmannstadt-Süd, Nordernstr. 14 (Chojna), Sonntag, 15.30 Uhr: Evangelisation, Mittwoch, 19 Uhr: Bibelstunde, Alexanderhof, Schlagelerstraße 7, Sonntag, 9 Uhr: Gebetsstunde; 15 Uhr: Evangelisation, Radeag, Grüne Zelle 65, Sonntag, 17.30 Uhr: Evangelisation, Litzmannstadt-Karlshof, Obelmetallweg 7, Sonntag, 9 Uhr: Gebetsstunde; 17 Uhr: Evangelisation.

Ev. Brüdergemeinen: Litzmannstadt, Ludendorffstraße 68, 2. Advent, vorm. 10 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 3 Uhr: Adventspredigt, Pred. Kautz, Babianice, Johannesstraße 6, 2. Advent (im kleinen Saal, Barberhaus), vorm. 9 Uhr: Kindergottesdienst, Pred. Hildner; nachm. 2.30 Uhr: Adventspredigt, Donnerstag, abends 7.30 Uhr: Bibelstunde, Pred. Hildner, Junsta-Wola, Rathausstraße 24, 2. Advent, nachm. 3 Uhr: Adventspredigt, Pred. Hildner.

Ev.-luth. Gemeinde Jgierz (Gülfstraße 33), Sonntag, 9.30 Uhr: Gottesdienst mit hl. Abendmahl, Fr. Backhoff; 11 Uhr: Kindergottesdienst; abends 7 Uhr: Bibelstunde, Kantorat Josefow, Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst mit hl. Abendmahl, Pastor Jundel.

Brüdergemeine Konstantinow: Sonntag, 8 Uhr nachm.: Adventsfeier; Ein Prediger von auswärts, Stadthof: Sonntag, 9.30 Uhr vorm.: Kindergottesdienst; nachm. 3 Uhr: Adventsfeier, Pred. Hochgeladen.

Ev.-luth. Kirche zu Babianice, Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst mit hl. Abendmahl, Pastor Welt; 10 Uhr nachm.: Kindergottesdienst, Pastor Welt; 4 Uhr nachm.: Evangelisation, Pred. Müller, Mittwoch, 7.30 Uhr abends: Bibelstunde, Pred. Müller, Gottesdienste auf dem Lande, Sossimowa: Sonntag, 10.30 Uhr: Gottesdienst mit hl. Abendmahl, Pastor Horn; 1 Uhr nachm.: Kindergottesdienst, Pastor Horn.

Ev.-luth. Freikirche, St.-Pauli-Gemeinde, Danziger Straße 85, Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst; nachm. 2.30 Uhr: Kindergottesdienst, Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde, Pastor Malischewski, — St.-Georg-Gemeinde, Kresfelder Straße 60, Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst; nachm. 3.30 Uhr: Adventsfeier, Donnerstag, 19.30 Uhr: Bibelstunde, Pastor Müller, — Dreieinigkeitsgemeinde in Andrespol, Sonntag, nachm. 3 Uhr: Gottesdienst, verbunden mit einer Adventsfeier, Pastor Malischewski, Mittwoch, 18 Uhr: Bibelstunde, Pastor Müller.

Baptistenkirche, Hort-Wessel-Straße 27, Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Fr. Vogl; vorm. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst; nachm.: 5 Uhr: Gottesdienst, Fr. Vogl, Donnerstag, abends 7.30 Uhr: Bibel- und Bibelfest, Baptistenkirche, Heerstraße 43a, Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Fr. Friedig; vorm. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst, Freitag, abends 7.30 Uhr: Bibel- und Bibelfest, Baptistenkirche, Alexanderhofstraße 60, Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Fr. Göße; vorm. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, Baptistenkirche, Ludendorffstraße 215, Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst; nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, Freitag, abends 7 Uhr: Bibel- und Bibelfest, Baptistenkirche, Babianice, Wisniewskistraße 31, Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Fr. Weber; vorm. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, Fr. Weber; nachm. 5 Uhr: Jugendgottesdienst, Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Frauenbibelstunde, abends 7.30 Uhr: Beichtgottesdienst, Baptistenkirche, Erzhauhen, Ludendorffstraße 9, Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Fr. Gutsche; vorm. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst, Baptistenkirche, Konstantinow, Mühlweg 15, Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Greifenheim, Neu-Chojna, Spigbergerstraße 2, Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Baptistenkirche, Jgierz, Gülfstraße 33, Sonntag, nachm. 4 Uhr: Evangelisation, Fr. Gutsche.

Kalisch, Ev.-luth. Kirche, Heute 18.30 Advents- andacht, P. Maczewski, 2. Advent 9.30 Beichte, 10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl, P. Lic. Henciel, Am Gemeindefaal: Montag 19.00 weiß, Singkreis, Dienstag 19.30 Bibelstunde, Donnerstag 20.00 Bibelkreis für junge Mädchen, Spatenfelde, 2. Advent, Gottesdienst mit Abendmahl, P. Maczewski.

Kalisch, Christi. Gemeinschaft (Hagdnstraße 2), Sonntag, 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; 16 Uhr: Evangelisation; 17.15 Uhr: GG-Stunde, Dienstag, 17 Uhr: Frauenstunde, Donnerstag, 19.30 Uhr: Bibelstunde, Sonnabend, 19.30 Uhr: Gebetsstunde.

Kalisch, St. Josef (deutsche luth. Kirche), Sonntag, den 8. Dezember, 10 Uhr: Hochamt mit Predigt; nachm. 5 Uhr: Andacht, Sonnabend, 18 bis 19 Uhr: Beichtgelegenheit

Kirchliche Nachrichten

St.-Trinitatis-Kirche (am Deutschlandplatz), Sonntag, 9 Uhr vorm.: Gottesdienst für Wehrmacht und Zivilgemeinde, Kriegspfarrrer Blomig; vorm. 10.30 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl, Pastor v. Ungern-Sternberg; 2.30 Uhr: nachm.: Kindergottesdienst; 4 Uhr nachm.: Taufgottesdienst; 6 Uhr abends: Gottesdienst, Pastor Schöbler, Mittwoch, 7.30 Uhr abends: Bibelstunde, Pastor v. Ungern-Sternberg, Sonntag, 5 Uhr nachm.: Verlesung der wesentlichen Jugend, Pastor v. Ungern-Sternberg, Neuenhausstraße, Schlagelerstraße 60, Sonntag, 10 Uhr vorm.: Gottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls, Pastor Kubel, Weiskopf in Jgierz, Kaufherrstr. 3, Sonntag, 10 Uhr vorm.: Gottesdienst, Pastor Schöbler; 2.30 Uhr nachm.: Kindergottesdienst, Donnerstag, 7.30 Uhr abends: Bibelstunde, Pastor Kubel, Abrowie,

Nachriesterstraße 30, Sonntag, 10 Uhr vorm.: Beichtgottesdienst; 12 Uhr mittags: Kindergottesdienst, Verlesung an der Neuluisfelder Straße 97, Sonntag, 2 Uhr nachm.: Kindergottesdienst, Donnerstag, 7.30 Uhr: Bibelstunde, Pastor Schöbler.

St.-Johannis-Kirche (König-Heinrich-Straße 60), Sonntag, um 9 Uhr früh: Jugendgottesdienst, Pastor Dr. Dietrich; vorm. 9.30 Uhr: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls, Pastor Dr. Dietrich; nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Jaki; abends 6 Uhr: Gottesdienst, Pastor Jaki, Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde, Pastor Dr. Dietrich, Frauenverein, Donnerstag, 16 Uhr, Pastor Dr. Dietrich, Stadtmittelschule, Dienstag, 6 Uhr abends: Frauenbund, Pastor Dr. Dietrich, Sonnabend, 8 Uhr abends: Gebetsgemeinschaft, Pastor Döberstein, Karlshof, Sonntag, 10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Jaki.

Wegweiser zu gutem Einkauf

sind ihrer Kundschaft die Anzeigen, in denen Sie ihre Aufklärung und Beratung über die richtige und zweckmäßige Behandlung der Ware geben. Solche Anzeigen sind zeitgemäß und bringen Erfolg in der

Litzmannstädter Zeitung
Fernruf 111-11

Rutno
Unsere Anzeigen Annahmestelle befindet sich von jetzt an im Anzeigenbüro „Dit“
Hier werden auch Zeitungsbestellungen entgegengenommen.

Dr. e. marientaisch?
10 Polenblocka Mich. Nr. 357/59
10 Polen 3 ZL 311
Kat. Wert RM. 490.— täuschl. gegen 8 Satz Generalgouvern. II. Aufdruck auf Polen. G. 71, Litzmannstadt, Schornhorststraße 49. Wohnung 8



**DEIN BANKSPARBUCH -
ein Schutz gegen
die Stürme des Lebens!**

Der kluge Mann legt sich rechtzeitig ein Bank-Sparbuch an als Schutz gegen die Wechselfälle des Lebens und als Hilfsmittel zum Aufbau der eigenen Existenz und der seiner Kinder.

Er nutzt damit nicht nur sich und den Seinen, sondern leistet zugleich auch der Volksgemeinschaft einen wertvollen Dienst. Und dann - wer sein Geld der Bank anvertraut, dem steht die Bank auch in allen Geld- und Vermögensfragen jederzeit mit ihrem Rat zur Seite.

Spare bei der Bank

DIE BANK IST DEIN FREUND

Verkäufe

Pianos-Gelegenheitskäufe!

Seller, Beckstein, Grottrian-Stimmen, u. a., sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen

B. Sommerfeld G. m. b. H.
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 80

Zu verkaufen ein fast neuer Klavier. Zu besichtigen zwischen 18-20 Uhr, Straße der S. Armee 205, W. 3. 15862

Herrenpelz für schlanke Figur, 1,70 groß, sofort zu verkaufen. Meisterhausstraße 30, W. 23, von 13-14. 15880

Noch eine

Klippschleifer-Pelzdecke

für Damen- oder Herrenmantel zu haben. Preis 2000 RM.

Ruf 244-05

Schreibmaschine preiswert zu verkaufen. Lebensmittelgeschäft, Schlageterstraße 1, Ruf 169-39, U. Stark. 15837

Teppich, 2x3, zu verkaufen. Angebote unter 1665 an die P. Ztg.

Pianos-Flügel

wenig gebraucht, erstklassige Fabrikate, empfiehlt

E. & St. Weilbach

Adolf-Hitler-Str. 154.

Elegante Pelzjade, braun, fast neu, echtes Fell, zu verkaufen. Schlageterstr. 261, W. 14. 15831

Adler Primus, Cabriolet, vierstellig, gebraucht, preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen: Ruffin, Litzmannstadt, Hermann-Göring-Str. 68. 15856

Lebensmittelgeschäft

gut gehend, mit Spirituosen u. Wollfaserzeugnissen, Kaufzeit halber sofort zu verkaufen. Angebote unter 1671 an die Litzmannstädter Zeitung.

Perfianer, fast neu, gelegentlich zu verkaufen. Schlageterstr. 18, im Süßwarengeschäft bei Gutman. 15771

Verkaufe elf neue zweiteilige Fensterrahmen. Bohnit, Alexanderhoffstraße 132. 15618

Der Fernruf III. Folge
Spart stets Geld und Zeit --
Auf Anruf stehen gern bereit:

Stadtsparkasse Litzmannstadt

Ruf

Hauptstelle: Meisterhausstraße 203

Zweigstellen: Friedrichstraße 3 Ruf: 269-57
Schlachthof Ruf: 186-15
Friesenplatz 3 Ruf: 269-58

207-57

Bauklemmerei

Baumaterialien, Kies und Sand
Georg Mees & Söhne
Litzmannstadt, Breslauer Str. 32-34

Ruf **152-43**

Beerdigungsinstitut

Gedr. M. und U. Krieger
vorm. A. G. Fischer
König-Heinrich-Str. 89

Ruf **149-41**

Bürobedarf

Papier- und Schreibwaren Leon Tyber, komm. Verwalter **Marta Macura**, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 49

Ruf **106-33**



Joh. G. Bernhardt

Büromaschinen, Organisationsmittel, Büromöbel u. Zubehör

SPEZIAL-REPARATUR-WERKSTATT
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 104a

Ruf **101-04**

Isolierungen

für Wärme- u. Kälteschutz **„Lambda“**
Ing. ALEXANDER HENTSCHE
Litzmannstadt, Erhard-Pager-Str. 70

Ruf **239-50**
107-58

Kanalisations-, Wasserleitungs- und Heizungsanlagen

Ruf

Robert Ohsoling

Komm. Vorw. der Firma Rawicki und Winter
Litzmannstadt, Buschlinie 41

Ruf **172-96**

Karosseriefabrik Hugo P. Kalkbrenner

Litzmannstadt, Bismarckstr. 26
Sämtliche einschlägige Arbeiten und Reparaturen werden bestens ausgeführt

Ruf **163-78**

Kartonagen

Toilettenpapier, Paraffinpapier, Servietten
Litzmannstädter Papier- und Verpackungs-G. m. b. H.
Lubendorffstraße 52

Ruf **121-33**

Kunstdünger und Landmaschinen

Ruf

„Landbedarf“, Inh. Philipp Wolff

Litzmannstadt,

Adolf-Hitler-Str. 53.

Ruf **137-72**

Malerarbeiten

Malermeister **A. Srenfner & Sohn**
Litzmannstadt, Spinnlinie 77

Ruf **277-36**

Mehl

Großhandlung & FRYTZ & L. ENDE, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 104a
liefert Weizen- sowie Roggenmehl, Gerste, Graupen, Speisegrieß, Salz und Zucker.

Ruf **108-77**

Mechanische Fein- u. Maschinen Schlosserei

Gebüder Gaban
Komm. Verz. J. Mathies
Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Str. 249/251

Reparaturen u. Umbau sämtl. Wirtz-Strick, Koton und Strumpfmaschinen. Bau von neuen Rundrändermaschinen sowie Ersatzteile u. all. Textilmaschinen

Ruf **183-36**

Neon

Reklamen und Beleuchtungen :: Neubau und Reparaturen
Radiotechnische Fabrik „IRA“, R. D. Dipl.-Ing. W. Schulz-Feegen
Andernachstraße 8-10

Ruf **178-08**

Papiergroßhandlung

Artur Fulde & Sohn
Schlageterstraße 27

Ruf **193-28**

Radio

Fachgeschäft **ERWIN RUPF**
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 108, Ruf

Ruf **142-20**

Rundfunk

Spezial-Reparaturwerkstätten. Antennenbau.
Kleinhandel **Theodor Trautmann**
Adolf-Hitler-Str. 128 im Hofe

Ruf **246-90**



Schreib- und Rechenmaschinen aller Art
Alex Bluschke,
Litzmannstadt, Hork-Wessel-Str. 1a
Fachmännische Reparaturwerkstatt

Ruf **137-54**

Solinger Stahlwaren

H. Finster
Adolf-Hitler-Str. 6, Ruf

Ruf **171-84**

Spinntrommel Neuanfertigung und Reparatur

Ruf **210-39**

Badeöfen und Autokühler repariert fachkundig
C. Gahl, H. Köppe & Sohn, Buschlinie 283

KURZWAREN-GROSSHANDLUNG

A. P.

ALBERT PHILIPP

Litzmannstadt, Hohensteiner Str. 3 (Neustadtstr.) Tel. 277-32

Strümpfe, Bänder, Knöpfe u. sämtl. Kurzwaren in großer Auswahl

Der Photokopist

Meisterhausstraße Nr. 15

Ist das einzige Spezialgeschäft für Photokopie von Dokumenten und Zeichnungen jeder Größe, lauberte Ausführung - Preiswerte Herstellung, Fernruf 157-89.



Sie können auch bei Kälte weiter bauen, wenn Sie unser

Frostschutzmittel „Stafro“

zur Anwendung bringen.
Paul Starzonek R.-G., Glogau
Gegr. 1913. Telef. 2127 + 2128.

Radiotechnische Werkstatt

I. J. K. Paul
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 60
Fernruf 170-49

Achtung

Foto-Werkstatt „Kosma“, Jaskow
nimmt verschiedene Amateur-Arbeiten an. Litzmannstadt, Lubendorffstr. 23, Fernruf 277-34

Heute, Sonnabend, eröffne ich mein

Korbwaren- u. Korbmöbel-Geschäft

und erwarte gern Ihren Besuch.

Woldemar Schulze

Litzmannstadt, Schlageterstraße Nr. 8.

Biliner Sauerbrunn

ZUCKER - GICHT

Vertrieb:

Wein- und Lebensmittelhandlung

Arno Steidel

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 64, Ruf 112-35

R. Gerhard

LITZMANNSTADT

FERNR. 13586

SCHLAGETER STR. 11

Bilder-Rahmen und Bilder

in großer Auswahl

Am Donnerstag, dem 5. Dezember 1940, verschied nach schwerem Leiden mein lieber Gatte, unser Vater

Emil Schmidt

im Alter von 68 Jahren. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 8. Dezember 1940, um 15 Uhr vom Mausoleum aus auf dem evangelischen Friedhof in Babianice statt.

Babianice, den 5. Dezember 1940
Schloßstraße 46/35

Berta Schmidt
Emil Schmidt
Ditti Schmidt
und Entelkinder

Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden beendete ein sanfter Tod das teure Leben meines lieben Mannes, unseres herzenguten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Schwagers und Onkels

Johann Dobreanz

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 8. Dezember, 14 Uhr, vom St.-Johannis-Krankenhaus, Eingang Danziger Straße, aus auf dem evangelischen Friedhof (Wiesnerstr.) statt.

Die trauernden Hinterbliebenen

Nach langem, schwerem, mit viel Geduld ertragenem Leiden verschied am 5. Dezember d. J. mein innigstgeliebter Mann, mein herzenguter Pati, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Nefte, Schwager, Onkel und Vetter

Roland Georg Krentz

Diplomkaufmann

im blühenden Alter von 33 Jahren. Die Beisetzung unseres so früh Verbliebenen findet am Sonntag, dem 8. Dezember 1940, um 15 Uhr von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes in der Gartenstraße aus statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen

Am 5. Dezember d. J. entschlief nach schweren Leiden unser Gefolgshaftsmittglied

Diplomkaufmann

Roland Georg Krentz

im Alter von 33 Jahren. In dem so früh Dahingegangenen verlieren wir einen pflichtgetreuen und arbeitsfreudigen Beamten und lieben Kameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Betriebsführung und Gefolgshaft

der

Bank Rikmannstädter Industrieller e. G. m. b. H.

Schmerz erfüllt bringen wir allen die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel

Anton Münzer

im Alter von 72 Jahren, nach kurzem Leiden in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 8. Dezember, um 14 Uhr vom Trauerhause in Karlsdorf (Neu-Flotow), Cementstraße 12, aus auf dem dortigen Friedhof statt.

Die trauernden Hinterbliebenen

Donnerstag, den 5. Dezember 1940, verschied unser ehrenamtlicher Mitarbeiter

Roland Krentz

Der Verstorbene war seit dem Entstehen der NSB.-Og. XIV Rikmannstadt bis zu seinem Krankenzug ein pflichterfüllter und treuer Kamerad. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

NSDAP.

Amt für Volkswohlfahrt
Ortsgruppe XIV.

Die Beerdigung findet am 8. Dezember um 15.30 Uhr von der Leichenhalle des alten evang. Friedhofs aus statt.

Familien-Anzeigen

gehören in die
Rikmannstädter Zeitung

Unser

Horst Diefer

ist glücklich angekommen! Dies zeigen hocherfreut an.

Dr.-Ing. Heinz u. Marthe Senff

Troisdorf/Rhin, d. 20. 11. 40.



Moderne Parfümerie

und Schönheitspflege

Axela POSEN

Anzeigen

für die
Sonntags-Ausgabe

werden im Interesse rechtzeitiger Fertigstellung der Zeitung

bis spätestens
Sonntagabend 14 Uhr

erbeten. Nur Familienanzeigen werden am Sonntag bis 18 Uhr in der Geschäftsstelle Adolf-Hitler-Straße 86 entgegen genommen.

Verlangt in allen
Gaststätten und
Hotels die L. 3

Den geehrten Käufern zur Kenntnis!

Kunstseidene Krawattenstoffe,
fertige Krawatten
in Natur- und Kunstseide und
Kunstseidene Schals

sind wieder zu haben

Seidenwarenfabrik J. L. Borkowski

Komm. Berw. Paul Alexejew

Niederlage: Rikmannstadt, Schlageterstr. 24, 1. Stock, Ruf 208-50

Nach schwerem Leiden schied von uns unser innigstgeliebter Sohn, unser lieber guter Bruder

Franz Kerkovius

stud. chem.

geb. 26. 8. 1917, gest. 4. 12. 1940

Der Abschied von unserem lieben Entschlafenen und die Überführung nach Berlin findet am Sonntag, dem 8. Dezember, um 1.15 mittags von der Kapelle des August-Bier-Krankenhauses aus statt.

Dr. phil. Berthold Kerkovius
Frieda Kerkovius, geb. Krefz
Bernd, in weiter Ferne
Hellmut, z. Z. im Felde
Ellen

Textil-Handel G. m. b. H. Zgierz

Hermann-Göring-Straße 6

empfiehlt seiner werten Kundschaft:

rein wollene Herrenstoffe in bester Qualität
Kleiderstoffe, Mantelstoffe, Flanelle, Weißwaren u. großer Auswahl

jeglicher Art und verschiedene Spinnstoffwaren

Einzelverkauf

Spezialan der Litzmannstädter Filmtheater von heute
 + Für Jugendliche erlaubt ++ Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

Casino		Rialto		Palast	
Hörner, Birgel, Petrovich 2. Woche Feinde Freit., Sonnab., Mont. 18 Uhr u. Sonnab. 10, 13. Bunte Märchenwelt		Ein prächtiger u. be- reitet Soldatenfilm Das Gewehr über Wobben, Moebius, Schneider, 204 Sonnab. 10 u. 13 Uhr. Der Norden ruft!		Weltrekord im Seitensprung mit Ludwig Schmitz und Zupp Hussels	
Dei Süchlinie 123	Europa Schlageterstraße 20	Beginn der Vorstellungen im Casino und Rialto 15.30, 18.00, 20.30 Palast: 16.30, 18.15, 20.30 Sonnab. auch 14.30		Gloria Ludendorffstr. 74/76	Palladium Böhmische Ufer 1
Ein Leben lang	Jud Süß **	In allen anderen Theatern 15.30, 17.30, 19.30 Uhr, sonntags auch 13.30		Jud Süß **	Trenck, der Pandur mit Hans Albers
Roma Heerstraße 84	Corso Schlageterstr. 204	Mit Beginn der Woche u. an sein Einlaß mehr.		Almosa Süchlinie 178	Ma i König-Heinrich-Str. 40
Menschen, Tiere, Sensationen mit Harry Piel.	Menschen, Tiere, Sensationen *			Siggi in Drei Frauen um Verd!	Der Klosterjäger *

2 Früh-Vorstellungen
 Morgen, Sonntag, 8. Dez.
 10 und 13 Uhr

Eine Filmreise
 nach Norwegen:

Der Norden

Dieser interessante Tonfilm führt uns
 über die
Gärder Inseln
 Island mit Reinfjell und Geir-
 Gjesfjell — die Insel Jan Mayen,
 Spitzbergen mit der Königs-
 und Kreuzküste und den phantasti-
 schen, weltberühmten Gletschern.
 In Ulesund, die nördlichste
 Niederlassung des Kontinents, bis
 zum ewigen Eis — ohne Nacht.
 Nordkap mit Hammerfest
 Lappentager, Rentierherden.
 Und dann vorbei an den der
 Hafenstadt NARVIK vorgelagerten
 Fjorden nach der alten Königsstadt
Drontheim
 und von hier eine Eisenbahnfahrt
 durch das romantische Norddal
 nach Björk.
 Weiter geht es in die herrlichen
 Fjorde. Getrauerfjord mit Wierol,
 Sognefjord n. Gudvangen,
 Hardangerfjord mit Baholm
 bis zu der alten Hansestadt
Bergen.
 Neben dem Hafen und dem mo-
 dernen BERGEN sehen wir die
 romantische Altstadt, die Hylse
 Brücke (Deutsche Brücke) u. fahren
 hinauf bis z. Aussichtspunkt FLOEN.

Dieser Film ist besonders
 wertvoll, weil er uns die
 Stätten zeigt, die jünger durch
 die Heldentaten unserer Sol-
 daten in die Geschichte einge-
 gangen sind.

Im Vorprogramm:
Schönheit des Eislaufs
 und
Die neueste Wochenschau
 Kein Vorverkauf!
 Kassenöffnung 1 Std. vor Beginn
 Jugendliche zugelassen

Im Saalraum des Theaters eine große
 Ausstellung von Aquarell-Bildern
 aus Norwegen, gemalt von einem
 Karol-Kämpfer.

Theater zu Litzmannstadt
 Stadtsche Böhnen

Heute, Sonnabend, 7. 12. 20 Uhr
 Für die Erstaufführungsmiete
 Freier Kartenverkauf

Dschungel
 Tropenstück von Josef-Maria Frant
 Spielleitung: Hanns Merck
 Bühnenbilder: Wilhelm Terboven

Sonnab. 8. 12. 15 Uhr
 AdF-Ring 7 — Ausverkauft

Wenn der Hahn kräht
 Komödie von August Strindberg
 Sonntag, 8. 12. 20 Uhr
 Freier Kartenverkauf

Dschungel
 Tropenstück von Josef-Maria Frant

Vorverkauf Adolf-Hitler-Str. 65
 (gegenüber Fremdenhof General
 Litzmann). Geöffnet: werktags
 10—14 und 16—18 Uhr, sonntags
 11—13 Uhr. Ruf 101-01

Verloren

3 Obstarten der Bronslaus,
 Irene, Ottilie Malarzi, Augu-
 stow 21, verloren. 15847

Gewerbeklein des Sigismund
 Göring, Reddinghauer Str. 13,
 verloren. 15841

Anmeldung zur polizeilichen Ein-
 wohnererfassung, Ausweis vom
 Arbeitsamt des Jan Modarczyk,
 Gartenstr. 58, verloren. 15840

Blankowechsel auf 900 Zl., Aus-
 steller Olga Dietrich, Zafatnastr.
 80, abhandengekommen. 15832

Ausweis der Deutschen Volks-
 liste der Christa Bernowitsch,
 Erhard-Pager-Str. 14, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Ein-
 wohnererfassung der Alina Ra-
 peta, Kawerow, Gem. Widzew,
 verloren.

Lebensmittelpapier und Fleisch-
 papieren der Josef, Helena, Silwe-
 ster Kozakewicz, Warenstraße 10,
 verloren. 15866

Verloren goldene Brosche mit
 kleinem Brillanten. Abzugeben
 Plettenbergstr. 89, W. 7, abends
 nach 6 Uhr. 15833

Danziger Gaststätte
 Danziger Straße 103 (Ede Boelckstraße)

Heute, 16 Uhr nachmittags

Eröffnung

Gute Speisen und Getränke
 Gepflegte Biere der Brauerei K. Anstadt's Erben

Um freundlichen Zuspruch bittet **Heinrich Schweizer**,
 Inhaber

SCHROTT METALLE
 jede Art u. Menge
 lauft ständig
 Litzmannstadt.
 Schrott- und
 Metall-Handel
 Süchlinie 59
 Ruf 127-05

Gute Werbung
 hilft nur
 guter Ware!

Entlaufen

Langhaariger Dackel
 rot-braun, auf den Namen "Ledy"
 hörend, entlaufen. Gegen
 Belohnung abzugeben, Adolf-
 Hitler-Str. 185 beim Hauswart.

Zugelaufen

Wolfschund, bräunlich, braune
 Augen, ist zugelaufen. Abzuho-
 len: Saalborn, Andrespol, Kr.
 Litzmannstadt, Königsbacher Str.

Junger Dackel mit rotem Hals-
 band zugelaufen. General-Vik-
 mann-Str. 42, W. 21. 15855

Eröffnung am 7. 12. 1940 6 Uhr abends

„Alte Bürgerstube“
 Meisterhausstraße Nr. 244

Für prima kalte und warme Speisen sowie ge-
 pflegte Getränke (Wein, Bier, Liköre) ist Sorge
 getragen.

Alle Deutschen sind herzlich dazu eingeladen.

Nikolai Trolge
 Besitzer

Volle Konzession.

Kleiderstoffe
 Schürzenstoffe
 Hemdenstoffe

Olga Zeidler
 Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 14

Reichskolonialbund
 Kreisverband Litzmannstadt,
 Dietrich-Edart-Straße 2

Kameradschaftsabend
 am 7. Dezember 1940 um 20 Uhr im Kamerad-
 schaftsheim der Stadtverwaltung, Adolf-Hitler-
 Straße 102.

Beginn 20 Uhr Gäste willkommen.

Verlangt in allen Gaststätten die L. Z.

Junge laufen

Kaufe Möbel
 jeglicher Art, Kompl. u. Einzelstücke,
 sowie Teppiche und Felle. S. Schubert,
 Dorn-Wiesel-Str. 20. Fernruf 277-33.

Kaufe Ait Silber
 S. Berg, Goldschmiedemeister
 Adolf-Hitler-Str. 102a, Ruf 136-38

Gebrauchtes Piano, erster
 Firma, zu kaufen gesucht. Ange-
 bote unter 1675 an die L. Ztg.

Heute Sonnabend
 16 Uhr

Eröffnung der Gaststätte
 Meisterhausstr. 76

Es empfiehlt sich
Wilhelm Thomas

Als täglicher Gruß
 aus der Heimat

ist die
Litzmannstädter Zeitung
 ein Weihnachtsgeschenk!

das jedem Soldaten an der Front eine besondere
 Freude bereitet.

Zahlreiche Feldpostbriefe beweisen uns erneut, daß
 unsere Soldaten gerade im Felde mit großem Inter-
 esse die Heimatzeitung lesen.

Machen Sie Ihren Angehörigen, Freunden und
 Bekannten an der Front eine Freude, und senden Sie
 uns nachstehenden Bestellchein sofort ein.

Die Verendung der Zeitung als Feldpost nehmen
 wir direkt vor, so daß Ihnen keine weiteren Unkosten
 und keine Mühen entstehen.

Der Bezugspreis beträgt auch beim Feldpostabon-
 nement monatlich nur 2,50 RM.

Litzmannstädter Zeitung
 die große Heimat- und Familienzeitung
 Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86.

Bestellchein.

Ich bitte um sofortige laufende Lieferung der
 „Litzmannstädter Zeitung“

als Feldpostabonnement zum monatlichen Bezugspreis
 von 2,50 RM an.

Dienstgrad: _____

Vorname: _____

Name: _____

Feldpost-Nr.: _____

bzw. genaue Anschrift: _____

Das Bezugsgehd werde ich monatlich bzw. viertel-
 jährlich nach Rechnungsvorlage einsenden.

Unterschrift des Bestellers: _____

Vorname: _____

Name: _____

Wohnort: _____

Straße: _____

Hausnummer: _____ Wohn-Nr.: _____

(Deutlich schreiben, nicht mit Tinte, sondern mit Tintenstift.)

Kleine Anzeigen der L. Z.

Offene Stellen

Damen-Bekleidungs- und Mode-Artikel-Geschäft
 sucht ab sofort eine qualifizierte
Verkäuferin
 Angebote unter 1663 an die Litz-
 mannstädter Zeitung.

Perfekte Stenotypistin
 zum möglichst sofortigen An-
 tritt gesucht. Ausführliche
 Bewerbungen mit Angabe
 der Gehaltsansprüche und
 Befähigung eines Lichtbildes
 erbeten an: „Baustoffgroß-
 handel Kallisch“, Kallisch,
 Innsbrucker Str. 8, Ruf 402.

Mietgesuche

Deutscher sucht gut möbliertes
 Zimmer, mögl. mit Bad, Stadt-
 mitte bevorzugt. Angebote unter
 1657 an die L. Ztg. 15826

Städt. Angestellter (Deutscher)
 sucht ab 1. 1. möbl. Zimmer mit
 2 Betten und Kochgelegenheit.
 Angebote unter 1663 an die L. Z.

Gut möbliertes Zimmer in nur
 sauberem Hause zu mieten ge-
 sucht. Angebote unter 1674 an
 die L. Ztg. 15868

Kaufe ständig: Kristall und
 Porzellan
 Kasse und Spielzeuge, Gabeln,
 Messer, Löffel, Bonnetier, Figuren,
 Kunstgegenstände, Briefmarken, Bil-
 der, Cigaretten, Fotoapparate, Sport-
 artikel, Grammophone, Harmonikas,
 Pianinos, Balalaikas u. sowje
 Schreibe- u. Nähmaschinen usw. Schö-
 ngeierstraße 4, im u. Verkaufsgeschäft
 Emil Rothberg, Ruf 244-05

Kaufm. Kraft
 (männlich oder weiblich)
 mit guten techn. Kenntnissen für
 mittleres Baugeschäft in Litz-
 mannstadt gesucht. Angebote un-
 ter 1643 an die Litzm. Zeitung.

2 Damenfrisuren oder Friseurin
 für Dauerstellung sofort gesucht.
 Fernruf 231-36. 15753

3-4-Zimmerwohnung
 möglich mit Zentralheizung, von
 deutschem Ehepaar sofort zu mieten
 gesucht. Angebote an die Litzmann-
 städter Zeitung unter 1661.

Kaufe Personenkraftwagen
 Angebote unter H. B. an die
 Litzmannstädter Zeitung oder
 Fernruf 164-45.

Verkäuferin (deutsch-polnisch)
 für Porzellan-Geschäft gesucht.
 Schamper, Adolf-Hitler-Str. 51,
 Fernruf 155-12. 15788

Vertreter gesucht
 zum Vertrieb meiner
 Lür-, Wagen- und
 Schilder aller Art
 hohe Provision.
 Schilderfabrik Reud,
 Linnau (Westerwald)

Kaufgesuche

Galanteriewarengeschäft mit Ein-
 richtung und Ware bis 3000 RM
 zu kaufen gesucht. Angebote un-
 ter 1632 an die L. Ztg. 15734

Parkwagenanhänger in gutem
 Zustande, 5-6 t, zu kaufen ge-
 sucht. Angebote unter 1604 an
 die L. Ztg. 15703

Suche Weiden und Stöcke
 zu kaufen
 Woldegar Schulze, Litzmannstadt
 Schlageterstraße 8

Schreibkraft
 (Maschinen-Schreiberin)
 für sofort gesucht.
 H. Banleitung Litzmannstadt
 Schlageterstr. 225, W. 2

Stellengesuche

Jungjähriger Notar-Angestellter
 (Leiter der Kanzlei), Deutscher,
 sucht entsprechenden Posten. An-
 gebote unter 1640 an die L. Ztg.
 erbeten. 15768

Reichsärztekammer
 Ärztliche Bezirksvereinigung Litzmannstadt

Kontoristin mit Praxis in Schloß-
 serwerfstadt oder Fabrik wird ab
 sofort angestellt. Eilangebote
 unter 1672 an die L. Ztg. 15857

Vermietungen

Möbl. 2-Zimmerwohnung im
 Zentrum sofort an Herrn zu ver-
 mieten. Angebote unter 1651 an
 die L. Ztg. 15806

2 leere Zimmer zu vermieten.
 Aufchriften unter 1673 an die
 L. Ztg. 15867

Niedergelassen
Dr. W. v. Hübschmann
 Facharzt für Nervenkrankheiten
 Litzmannstadt, Schlageterstraße Nr. 206
 Sprechstunden: 9—11 und 15—18 Uhr
 Fernsprecher 245—22

Die Litzmann-
 stadt, Adolf-
 Hiltmann-
 Formulare
 Sprechstunde

18. Jährl

Groß

Seit
 viertel d
 tes und
 haben sic
 schen auf
 hängigste
 genommen
 nur gegen

Fünfa

Von auf
 die amtlich
 Monats N
 Hiernach
 der Zeit 43
 das Reich
 aber 6747
 etwa 15m
 worfen. S
 Kampfmitt
 Juni 1940
 deutschen!

Von de
 fallen 5 05
 gegeben,
 Laufe des
 gleichen 3
 gen u. n
 tige Ziele

Ruf 2
 3 187 000
 griffen 2 6
 ham insge
 drei Groß
 Southa
 gram, de
 Kilogramm
 503 000 R
 samt 376
 Großangri
 insgesamt
 Großangri
 mo u th i
 bei einem
 ionstige 9
 604 000 R
 Schiffs
 wurden m

Das
 macht
 Troh
 flugzeuge,
 zum 6. 12
 Zahlreiche
 hervor. T
 waffe u
 Störangri
 In d

Tokio,
 Das
 bete am
 gütig ei
 Wirtschaft
 Der n
 die Bild
 bauten
 sch u u
 vor. Da
 Rohsto
 Plann
 tigten 3
 Jammen
 tion die
 Stütz
 unterha
 bige Auf
 Um d